

Vom Militärkommando ist schon die Rede gewesen. Wir sehen also, daß es einen eigentlichen bezahlten Beamtenstand unter Moḥammad nicht gab. Er ist unnöthig, so lange das Individuum im Stamme aufgeht, er entwickelt sich aber, wenn durch Eroberungen und die Gründung des Staatslebens die Zusammengehörigkeit der Mitglieder der Stämme gelockert wird. Es ist dies ein historisches Gesetz, welches wir in der Urgeschichte aller Völker wahrnehmen, aber nur bei den Arabern Schritt für Schritt verfolgen können. Der Nachweis dafür gehört nicht in die Biographie des Moḥammad, sondern in die Geschichte seiner Nachfolger.

„Als der Prophet vor Ṭâyif zog, liefs er den Thakÿfiten Hobayra b. Schibl b. 'Aḡlân als Statthalter in Makka zurück. Nach seiner Rückkunft von Ṭâyif, als er nach Madyna gehen wollte, verwendete er den 'Attâb b. 'Osayd über Makka und über den Ḥaġġ (das Pilgerfest) von A. H. 8.“

Aus der ersten Tradition könnte gefolgert werden, daß dem Sa'yd die Marktpolizei anvertraut war. Allein von 'Attâb ist es bekannt, daß er als Vorbeter in Makka fungirte. Sein Vorgänger in diesem Amte war Hobayra und dessen Vorgänger war, wie es scheint, Sa'yd. Ich glaube, auch er war Vorbeter und zwar neben Moḥammad. Der Prophet hielt den Gottesdienst bei der Ka'ba oder bei seinem Zelte, da aber nicht ganz Makka sich daselbst fünf Mal des Tages versammeln konnte, wurden die Gebete auch auf dem Markte verrichtet, und hier war Sa'yd Vorbeter.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Viele Stämme huldigen dem Propheten. Feldzug an die byzantinische Grenze.
(April 630 bis Febr. 631.)

Das neunte Jahr der Flucht, welches am 20. April 630 begann, wird das Jahr der Deputationen ¹⁾ genannt, denn die Stämme und Städte Arabiens beeilten sich durch Abgeordnete dem Propheten ihre Unterwürfigkeit anzuzeigen.

Unter den Gesandten befand sich stets der Barde des Stammes, und die Konversation wurde durch Verse und gereimte Prosa verherrlicht. Der Dichter besang den Ruhm seines Volkes und pries zugleich die Moslime und ihre Heldenthaten. Moḥammad bestellte bei solchen Gelegenheiten seinen Hofpoeten Ḥassân, daß er für ihn und die Gläubigen antworte. Als er Vorbereitungen für den Empfang der Tamymiten machte, liefs er für Ḥassân eine Tribüne errichten, auf welcher er Platz nahm und seine Komposition deklamirte ²⁾.

¹⁾ Im Arabischen Woffad. Ḳoṣṭolâny S. 316 erklärt dieses Wort: „Eine Anzahl von Leuten, welche gewählt werden, um großen Herren zu huldigen.“ Man sagt aber auch von einer einzelnen Person, welche eine Reise unternimmt, um einem großen Manne ihre Aufwartung zu machen, Wafada. In diesem Sinne kommt der Ausdruck häufig im Kitâb alaghâny vor.

²⁾ Kitâb alaghâny Bd. 1 fol. 202.

Der Prophet erschien bei solchen Gelegenheiten in seinem besten Anzug. 'Omar wollte für ihn zu diesem Zweck ein Kleid von schwerem

Die steigende Macht der Moslime war gewifs der Hauptgrund, warum sich die arabischen Stämme dem Moḥammad unterwarfen. Es gab aber eine andere Ursache, welche wir so oft aus dem Munde seiner Feinde hören, daß wir sie nicht übersehen dürfen. Die Banden, welche bisher die Stämme vereint hatten, das feste Zusammenhalten der Blutsverwandten, wie auch die Kraft feierlicher Bündnisse wurden durch den Islâm gelockert. Es kam häufig vor, daß ein Bedouine aus innerer Ueberzeugung den Propheten anerkannte und seine Verwandten und Verbündeten verrieth. Früher war das nie vorgekommen, denn die Ehre des Individuums besteht bei den Bedouinen in der Ehre des Stammes, und ein Verräther wurde auch von den Feinden als solcher gebrandmarkt. Ganz anders gestaltete sich die öffentliche Meinung in Madyna: der Zweck heiligte das Mittel und der grösste Zelot galt als der beste

Atlas (Istabraḳ, oder Syrâ genannt) kaufen, aber er äufserte, daß seidene Kleider nicht zum Paradies führen. Nach einiger Zeit besann er sich anders und schickte dasselbe oder ein anderes Kleid dieser Art zu 'Omar und bedeutete ihm, er soll es kaufen, Ob es gekauft und ob es von Moḥammad getragen wurde, geht aus der Tradition nicht hervor, denn die Versionen sind sehr verschieden. Nach Abû Dawûd Bd. 2 S. 204 hat weder 'Omar, noch der Prophet ein Atlaskleid getragen. Aus Boḥâry S. 898 und 869 (vergl. Moslim und Taysyr S. 437) erhellt, daß er dem 'Omar das Kleid zu kaufen rieth, aber nicht um es zu tragen, sondern nur daß er beim Wiederverkauf Geld verdiene. Diesen Zusatz halte ich für unbegründet, und pflichte dem Ṭabarâny (bei Içâba unter 'Ufârid) bei, welcher sagt, Moḥammad habe dieses Kleid getragen und die Gläubigen haben es sehr bewundert, er aber habe sie versichert, daß der verstorbene Sa'd b. Mo'âdz viel schönere Kleider im Paradiese trage. Nach Ibn Sa'd fol. 114 v. war es nicht dieses Kleid, welches Moḥammad trug und die Gläubigen bewunderten, sondern eins von Sondos, welches er von Dûma zum Geschenk erhalten hatte. Wir haben andere Traditionen, in welchen der Prophet den Gläubigen erlaubt, auf Feldzügen seidene Kleider zu tragen, „weil sie weniger Ungeziefer beherbergen.“ Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Luxus schon bei Lebzeiten des Propheten in Madyna sehr überhand nahm.

Mann, wenn er auch Verrath geübt hatte. Nicht nur nachdenkende, religiöse Männer, sondern auch verwegene Köpfe fühlten sich daher von der neuen Religion angezogen. Die vielen erfolgreichen Raubzüge übten einen unwiderstehlichen Zauber auf Abenteurer und sie strömten von allen Seiten nach Madyna. Selbst Verbrecher fanden es bequem, das Glaubensbekenntniß abzulegen. Es tilgte ihre früheren Vergehen, schützte sie vor Verfolgung und die Raubzüge gewährten einen reichlichen Ersatz für die Disciplin, welcher sie sich unterwerfen mußten. Wie gegenwärtig die Banditen im südlichen Italien, gestärkt durch den Segen des heiligen Vaters, sengen und brennen, so auch fuhren sie fort, ihr Gewerbe im Namen Gottes und seines Boten zu treiben. Bigotterie vermehrt die Fähigkeit für Gewaltthaten ¹⁾).

Durch die zahlreichen heimlichen und öffentlichen Ueberläufer wurde das Vertrauen der Stämme auf ihre durch Geist oder Thatenlust hervorragenden Mitglieder zerstört, sie wurden vollends demoralisirt, und konnten nur durch den Uebertritt zum Islâm regenerirt werden. Moḥammad verstand es vortrefflich die Lage zu benutzen und machte berühmten Häuptlingen und Stämmen ungeheure Concessionen, um ihre Huldigung zu erkaufen ²⁾. Einigen wenigen

¹⁾ Ich erwähne ein Beispiel: İabyça, ein Verbündeter der Einwohner von Ṭâyif, wo sein Vater einen Zufluchtsort gefunden, hatte in einem Streit mit dem Baḥn Mâlik b. Hârith sein Leben verwirkt. Er floh mit seinem Bruder Homayl und seinem Halbbruder Scharyd b. Sowayd nach Madyna und huldigte dem Propheten. Hier stieg Scharyd bald so hoch in Ehren, daß ihm der stolze Abû-l-'Âçiy b. Omayya, aus dem vornehmen Stamm der İarayschiten, seine Tochter zur Frau gab (Içâba unter Homayl).

²⁾ Folgendes Document enthält die grössten Concessionen, welche er einem Stamme gemacht hat: „An die Banû Go'ayl, einem Balyy-Stamm. Sie sind ein Zweig der İorayschiten, namentlich der Familie 'Abd-Manâf, und haben dieselben Rechte und Verpflichtungen wie diese. Sie sind nicht verpflichtet „sich zu sammeln“,

Stämmen wurde, wie wir sehen werden, der Islâm durch militärische Demonstrationen begreiflich gemacht.

Als der Zehenteinnehmer des Moḥammad zu dem chozâitischen Stamme Ka'b kam, wurde das Vieh mit der grössten Bereitwilligkeit zur Zählung zusammengetrieben, doch ehe er noch sein Geschäft vollendet hatte, erschien ein tamymitisches Lager in jenen Gegenden. Es mißfiel den Tamymiten, dafs man den Leuten eine Steuer abnehme, und sie rüsteten sich zum Kampfe. Der Steuer-

entrichten keinen Zehnten, behalten das Eigentum, welches sie zur Zeit ihrer Bekehrung besitzen, und beziehen die von den Naḡriten, Sa'd-Bakriten, Thomâlitern und Hodzaylitern erhobene Armensteuer. Unter diesen Bedingungen haben 'Açim b. Aby Çayfy, 'Amr b. Aby Çayfy, 'Ağam b. Sofyân und 'Alyy b. Sa'd ihre Unterwürfigkeit gegen den Propheten erklärt. Zeugen: 'Abbâs, 'Alyy b. Aby Tâlib, 'Otlmân und Abû Sofyân.⁴

Ibn Sa'd erklärt „sich zu sammeln“ durch „wenn der Zehent eingetrieben wird, bleiben die Heerden an dem Wasser, an welchem sie sind, und brauchen nicht von einem Wasser zu einem andern getrieben zu werden“; und „entrichten keinen Zehnten“ durch „sie entrichten den Zehnt einmal des Jahres.“ Ich glaube, dafs der Ausdruck „sie brauchen sich nicht zu sammeln“ so viel bedeutet als sie sind nicht militärpflichtig, und dafs der Ausdruck „sie entrichten keinen Zehnten“ wörtlich zu nehmen sei. Meine Ansicht gründet sich auf den Umstand, dafs diese zwei Ausdrücke auch in dem für Christen ausgefertigten Documente vorkommen, wo der von Ibn Sa'd vorgeschlagene Sinn ganz unzulässig ist; ferner wird einigen neubekehrten Stämmen, welche sich nicht zu sammeln brauchen, der Schutz der Moslime zugesagt, sie werden also nicht als zur politischen Gemeinde der Moslime gehörig betrachtet. Ibn Sa'd's Gründe für seine Erklärung mögen gewesen sein, dafs die Entrichtung des Zehent eine von Gott allen Moslimen auferlegte Pflicht sei, von der Moḥammad keinen Stamm dispensiren konnte. Wir Ungläubigen betrachten die Gebote Gottes als Gebote Moḥammad's und gestehen ihm das Recht der Dispensation zu. Zuweilen wird den zehentfreien Stämmen die Pflicht, das Almosen zu entrichten, auferlegt, und Ibn Sa'd hält Almosen, Zakât, und Zehent, 'Oschor, für identisch. Wir halten ersteres für eine freiwillige, letzteres für eine Staatssteuer, welche in vielen Fällen nach Madyna gebracht und zu militärischen Zwecken verwendet worden ist.

einnehmer eilte zum Propheten und erzählte ihm den Vorgang. Er fragte: Wer will es mit den Tamymiten aufnehmen? und 'Oyayna erklärte sich dazu bereit¹⁾.

'Oyayna gehörte dem nördlich von Madyna lebenden Stamme Fazâra an. Als Charakteristik seiner Kaltblütigkeit wird von ihm erzählt: Sein Vater Hiçn lag an einer schweren Speerwunde darnieder und ohne Hoffnung litt er grofse Schmerzen. Er fragte seine zehn Söhne: wer will mir gehorchen? Sie alle erklärten, dafs sie bereit seien, seine Befehle auszuführen, was sie auch immer sein mögen. Der Tod, fuhr er fort, ist süfser für mich, als das

¹⁾ Diese Geschichte ist wahrscheinlich durch Mißverständnis aus folgendem Ereignisse entstanden: der chozâitische Stamm Moçtalik hatte sich zum Islâm bekehrt und Moscheen gebaut. Als sich der Steuereinnehmer ihrem Aufenthaltsorte näherte, kamen ihm zwanzig Männer mit den Kameelen und Schaafen, welche sie als Steuer abgeben wollten, entgegen. Es bestand eine alte Feindschaft zwischen dem Steuereinnehmer und den Moçtalikiten, und er dachte daher: vielleicht kommen sie, um mich zu morden. Zum Theil aus Bosheit und zum Theil aus Feigheit floh er zum Propheten und benachrichtigte ihn von ihrem zweideutigen Benehmen. Bald darauf erschienen auch die zwanzig Moçtalikiten in Madyna und klärten das Mißverständnis auf. Darauf bezieht sich Kōr. 49, 6 (vergl. Baḡhawy, Tafsyrr).

In der ersten Geschichte haben nun freilich der chozâitische Stamm und der Zehenteintreiber andere Namen als in der zweiten; der letztere heifst in der ersten Geschichte Bischr b. Sofyân „oder“ Nachchâm, während er in der zweiten Walyd b. 'Oḡba heifst. Dennoch spielen sie beide in derselben Gegend und Zeit, und sind sich so ähnlich, dafs ein Irrthum zu vermuthen ist. Wenn die ersten sechs Verse von Sûra 49 in chronologischer Ordnung stehen, hat 'Oyayna's Feldzug gegen die Tamymiten vor dieser Geschichte stattgefunden. Die Tamymiten lebten viel zu weit von den Chozâiten, als dafs es wahrscheinlich ist, dafs ein Lager der ersteren sich in der Nähe der letzteren befunden habe. Die Veranlassung zu dem geographischen Irrthume scheint gewesen zu sein, dafs 'Oyayna die Tamymiten bei einer Soḡyâ, Tränke, überfiel; die Traditionisten glaubten nun, dafs die Soḡyâ der Banû Gbifâr zwischen Madyna und Makka in der Nähe der Chozâiten gemeint sei.

Leben: es nehme einer von euch seinen Säbel und renne ihn durch meine Brust. Er bat sie einzeln, ihm dies zu thun, aber keiner konnte sich entschliessen, seinen Vater zu tödten. Endlich kam er an den 'Oyayna. Dieser sprach: Wäre es dir wirklich lieb, mein theurer Vater, wenn ich dich mit dem Schwerte durchbohrte? und würdest du dies von mir als Gehorsam ansehen? Der Vater zeigte ihm, wie er ihn erstechen soll, und sagte, das es als Beweis des Gehorsams betrachten wolle, und ihn dafür zum Schaych des Stammes einsetze. Er that, wie ihm sein Vater befohlen hatte und später gelang es ihm auch, das Blut seines Vaters an dem 'Oḳayliten Korz, welcher ihn verwundet hatte, zu rächen.

Wegen seiner Entschlossenheit und des grossen Erfolges, den er auf Raubzügen hatte, wurde 'Oyayna einer der berühmtesten Helden der Wüste, gefürchtet von den Feinden und geachtet von Freunden. Obschon er so wenig Sinn für theologische Spekulationen hatte, das er später vom Islām abfiel und gegen Abū Bakr kämpfte, so wurde er doch durch den Glanz der moslimischen Waffen angezogen, und es gelang dem Moḥammad schon gegen Ende 629, bald nachdem 'Oyayna zum wiederholten Male gegen den Islām gekämpft hatte (S. 284), dessen Huldigung zu erkaufen. Er kam mit mehreren seiner Getreuen nach Madyna und machte den Feldzug gegen Makka mit.

Die Tamymiten gehörten zur Familie der Modbarstämme und breiteten sich vom Tigris und dem persischen Meerbusen bis einige Tagereisen östlich von Makka und bis zu dem Landstrich Tayman, welcher sie von Naḡrân trennte, aus. Es lebten aber zwischen den Tamymiten auch andere Stämme in diesem weiten Landstriche. Einige der östlichen Tamymiten wohnten in Dörfern und Städten, andere nomadisirten und hatten von dem Perserkönige die Erlaubnis erhalten, ihre Heerden während der trocknen Jahreszeit im Syf an der Tigrismündung zu weiden. In Centralarabien besaßen sie die südliche Zunge des Noḡd,

welches hier Dahnâ genannt wird, aber einige der fruchtbarsten Stellen dieser Länder scheinen meistens von anderen Stämmen bebaut worden zu sein, während die Tamymiten in den Steppen umherwanderten und Viehzucht trieben. Sie bildeten das Hauptkontingent arabischer Hülfsstruppen des Perserkönigs und fochten für ihn sowohl unter der Fahne des Königs von Ḥyra, als auch unter der des Beherrschers von Baḡrayn. Die meisten waren Heiden. Unter den in Dörfern am Tigris lebenden Tamymiten gab es Christen und Magier, und selbst in der Wüste finden wir einen Häuptling (Akra' b. Ḥâbis), welcher das Feuer aubetete. Am persischen Meerbusen mag die Religion der Perser viele Anhänger unter ihnen gefunden haben. Da die Tamymiten, im Bewusstsein ihrer grossen Macht, sich bisher von dem Islām fern gehalten hatten, schickte Moḥammad zu Anfang des Jahres 630 ¹⁾ den 'Oyayna mit fünfzig Reitern aus seinem (dem fazârischen) Stamme, um einen nächtlichen Ueberfall auf das tamymitische Lager der Banū 'Anbar zu machen. Es gelang ihm, sie zu überrumpeln und sich eilf Männer, ebenso vieler Frauen, dreissig Kinder und fast des ganzen Viehstandes zu bemächtigen ²⁾.

So viele Gefangenen in den Händen der Feinde, ohne die Möglichkeit, sie zu erlösen, oder sollten die Männer hingerichtet werden, ihr Blut zu rächen, war ein grosser

¹⁾ Ibn Sa'd versetzt zwar diesen Raubzug in den Mai 630; allein einige Tamymiten sollen bei Ḥonayn auf Seite der Moslime gefochten haben, und ihr Schaych Akra' erhielt gegen Ende März 630 von Moḥammad hundert Kameele zum Geschenk (Bochâry S. 446); ihre Bekehrung kann daher spätestens zu Anfang des Jahres stattgefunden haben.

²⁾ Unter den Gefangenen war ein schönes Weib, Namens No'âmu; der Gottgesandte machte ihr einen Heirathsantrag. Sie wies ihn aber zurück. Kurz darauf kam ihr Gatte. Er war ein Mann von schwarzer Farbe und verkümmerter Gestalt. Die Gläubigen waren so erbittert, das sie den Antrag ihres Propheten ausgeschlagen hatte, das sie ihr fluchten. Moḥammad entschuldigte die Frau und befahl ihnen, sich des Fluchens zu enthalten.

Schlag für die stolzen Tamymiten. Sie fügten sich in das Unvermeidliche und ihre berühmtesten Häuptlinge, in allem siebenzig Mann, kamen nach Madyna. Bei ihrer Ankunft begaben sie sich zu den Hütten des Propheten, deren Rückseite gegen die Strafe gekehrt war, und riefen mit Ungestüm: Heraus, Moḥammad, heraus! Ihr Uebermuth war so kränkend, daß er sie in einer Offenbarung (Kor. 49, 4) tadelt und entschuldigt.

Der Prophet blieb ruhig sitzen bis Bilâl zum Mittagsgebete rief. Er begab sich in die Moschee und im Vorübergehen sprach er mit den Abgeordneten, er empfing sie aber erst nach dem Gebete, im Hofe der Moschee, wo bereits Vorbereitungen für ihren Empfang gemacht worden waren. Wir haben, sagten sie, unseren Redner und Dichter mitgebracht und der Kampf des Wortes soll entscheiden, wer von uns edler ist. Meine Lobgedichte, fügte Akra hinzu, ehren, meine Satyren verheeren. Als sich Alle gesetzt hatten, nahm der tamymische Redner 'Uṭârid das Wort und sprach:

Lob sei dem Allah, denn er war gnädig gegen uns: er hat uns zu Königen der Erde gemacht und durch Adel über alle Einwohner des Ostens (östlichen Arabiens) erhoben. Er hat uns große Reichthümer verliehen und wir verwenden sie, wie es sich gehört. Es giebt kein Volk wie wir; stehen wir nicht auf den Höhen der Menschheit und besitzen wir nicht große Vorzüge? Will sich Jemand gegen uns brüsten, so möge er die Anzahl der Köpfe oder die Menge der Waffen seines Stammes mit den unsrigen messen. Wenn wir wollten, könnten wir noch viele andere Vorzüge aufzählen, doch wer kann nur so viel von sich sagen. Ich habe gesprochen, lasset Jemand ein edleres Wort reden, als das meine, oder Thatsachen erwähnen, die deutlicher sind als die, welche wir vorbringen.

Er saß nieder und Thâbit b. Kays b. Schammâs antwortete für die Moslime:

Lob sei dem Allah, dessen Werk die Himmel und die Erde sind. Er beschließt, was darauf sein soll, und groß ist sein Thron und umfassend sein Wissen. Was er beschließt, beschließt er nach seiner Güte und Allmacht. Ein Beschluß seiner Allmacht war, daß er uns zu Königen gemacht und für uns aus seinen Geschöpfen einen Gesandten erkoren hat, der an Adel, Wahrheitsliebe und Einsicht alle Sterblichen übertrifft. Er hat ein Buch zu ihm herabgesandt und ihn zum Verwalter gemacht über seine Geschöpfe. Gott hat dies aus Gnade gegen die Menschheit gethan. Der Gottgesandte hat den Menschen die wahre Religion gepredigt und es haben sich die Moḥâgîr — Männer aus seinem eigenen Stamme — die sich eben so sehr durch den Adel ihrer Abkunft, als durch ihre Thaten auszeichnen, als seine Anhänger erklärt; darauf waren wir, die Ançârer, die ersten unter allen Arabern, die seine Lehre annahmen. Wir sind die Gehülfen Gottes und die Stütze seines Boten: wir kämpfen mit den Menschen bis sie glauben und bis sie bekennen: es giebt keinen Gott als Allah. Wer an ihn glaubt, dessen Gut und Blut ist sicher. Wer aber Gott und seinen Boten verlâugnet, dem erklären wir den Krieg, und mit dem Beistand Gottes wird es uns nicht schwer, ihn zu besiegen.

Es erhob sich Zibriḳân und trug folgende Verse vor:

Wir sind die Edeln, und es giebt keinen Stamm, der mit uns verglichen werden kann. Aus unserer Mitte gehen die Könige hervor, und in unserem Lande erheben sich (christliche) Kirchen¹⁾.

Wie viele Stämme haben wir auf Raubzügen bezähmt! Ruhm und Größe müssen errungen werden.

Wir sind es, deren Wirthe während trockener Mifs-

¹⁾ Dieser Halbvers lautet im Kitâb alaghâniy Bd. 1 fol. 207: Unter uns wird der Mirbâ' vertheilt, d. h. das Viertel der Beute, welches Schützlinge an die Stammhäupter abliefern müssen.

jahre, wenn sich kein Wölkchen am Himmel zeigt, die Nothleidenden mit Braten nähren.

Siehst du nicht, dafs von der ganzen Erde die Grofsen Nachts zu uns kommen und wir sie mit Wohlthaten überhäufen?

In unserer Heimath schlachten wir grofshöckerige, junge Kameele für die Gäste. Wer bei uns zum Einkehren gebracht wird, wird gesättiget.

Du wirst finden, dafs, wenn wir einem Stamme den Vorrang streitig machen, er sich ergiebt und Haare läfst.

Wenn uns Jemand den Vorrang streitig macht, so wissen wir wohl was die Folge ist. Die Leute stehen bald davon ab und es verbreitet sich das Gerücht ihres Mislingens.

Wir haben Forderungen verweigert, uns aber wird keine abgeschlagen. So erheben wir uns in gerechtem Stolze.

Auf den Befehl des Propheten erhob sich nun Ḥasān und antwortete in demselben Reime:

Die Edlen sind aus dem Stamme Ḳoraysch und seinen Verwandten hervorgegangen, und sie haben eine Lebensnorm für die Menschen niedergelegt, welche befolgt wird.

Jeder, dessen Inneres mit Gottesfurcht erfüllt ist, hat Wohlgefallen an ihnen, und das Gute wird gethan u. s. w.

Aḳra' gab zu, dafs die Moslime im Wettkampfe des Wortes den Sieg davon getragen haben und er und seine Begleiter legten feierlich das Glaubensbekenntnifs ab. Die Gefangenen erhielten ihre Freiheit ¹⁾ und die Abgeordneten

¹⁾ Nach Ibn 'Abbās befahl der Engel Gabriel dem Propheten, wohl aus Rücksichten für 'Oyayna und seine Bande, welche Anspruch auf das Lösegeld hatten, das Schicksal der Gefangenen einem Schiedsrichter zu überlassen. Moḥammad schlug den Sabora b. 'Amr vor, welcher noch Heide war; er lehnte aber die Ehre ab, und nun wurde A'war b. Baschāma mit beiderseitiger Bewilligung gewählt.

blieben noch einige Tage in Madyna, um sich mit dem Ḳorān und den Religionspflichten bekannt zu machen, dann entliefs sie der Prophet mit Geschenken in Geld und Kleidern. Er bedachte selbst den jüngsten von ihnen ('Amr b. Ahtham), welcher die Kameele hütete, und schenkte ihm fünf Unzen Goldes, während die Uebrigen zwölf und eine halbe erhielten ¹⁾.

Er entschied, dafs die eine Hälfte umsonst und die andere gegen Lösegeld freigelassen werden soll. Seine Verfügung wurde angenommen.

¹⁾ Unter den Mitgliedern der Deputation werden genannt: der Poet 'Uṭārid. Er war ein schlechter Moslim, fiel während des Aufstandes von dem Islām ab und ging mit andern Tamymiten zu Saġġah über, wurde aber durch die siegreichen Waffen des Chālid wieder bekehrt.

Zibriḳān wurde vom Propheten zum Zehenteinnehmer unter den Tamymiten ernannt. Er ist einer der Schayche des östlichen Arabiens, welche vom Islam nicht abfielen, und dem Nachfolger des Propheten den Zehenten entrichteten. Er scheint weder die Wildheit, noch die Tugenden der Bedouinen besessen zu haben: so liefs er den Mord seines Schützlings, nämlich des Ibn Mayya nicht nur ungerächt, sondern er gab sogar dem Mörder seine Schwester zur Frau. Seine Anhänglichkeit an die neue Religion ist vielleicht mehr dem Interesse, als der Ueberzeugung zuzuschreiben. In seinem Stamme war eine Gegenpartei, welche nach der Schaychswürde strebte, nämlich die Familie des Ḳoray', zu welcher Raghyd und der Dichter Mochabbal gehörten. Letzterer machte Spottgedichte auf Zibriḳān, aber seine Talente scheinen nicht hinlänglich grofs gewesen zu sein, um ihnen viel Wirkung zu verschaffen. Es gelang seinen Feinden jedoch durch eine List, den geizigen Ḥoṭayya, einen der besten Dichter seiner Zeit, zu gewinnen. Als Zibriḳān auf dem Wege nach Madyna mit dem Zehenten war, begegnete ihm Ḥoṭayya mit seiner ganzen Familie. Er fragte ihn, wo er hinwolle, der Dichter antwortete, nach 'Irāḳ. Ich hoffe dort Jemanden zu finden, der mich und meine Familie ernährt, und ich will dafür Gedichte zu seinem Lobe singen. Zibriḳān sagte: Ich weifs Jemanden, der dich auf das freigebigste aufnehmen will. Wer? fragte der Dichter. Ich, erwiderte Zibriḳān, und gab ihm einen Brief an seine Frau, in dem er ihr auftrag, ihn mit seiner Familie auf das ehrenvollste aufzunehmen. Seine Feinde hörten dies und sagten zu Zibriḳān's Frau,

Der Islâm wirkte in den meisten Theilen von Arabien wo ihm die Einwohner annahmen, Wunder. Die Stämme,

dafs ihr Mann die Tochter des Poeten zu heirathen gedenke. Das war nicht gerade die beste Einführung für ihn und er wurde auf das kälteste empfangen. Die Familie Kōray bot ihm Gastfreundschaft, er nahm sie auch gerne an und dichtete Lieder zum Lobe seiner Wohlthäter. Er kam darauf einmal nach Madyna und wurde vom Chalyfen Omar wegen einer Satyre auf Zibrikan, dem moslimisch-chalyfischen Zehenteinnehmer, eingesperrt. So stand es damals mit der Freiheit des Wortes. Die Poesie, die die Stelle der Presse einnahm, wurde in Fesseln gelegt. Er war klug und einer von Denen, welche sich schon vor dem Islâm des Weines enthielten. Seine Milde war ganz außerordentlich. Eines Tages wurde ein Leichnam und ein Mann, mit den Armen auf den Rücken gebunden, zu ihm gebracht. Der Todte war sein Sohn und der gebundene Mörder — sein eigener Neffe. Du hast böse gehandelt, sagte er zum Neffen, du hast dich gegen Gott versündigt, du hast dich deines eigenen Verwandten beraubt, und du hast einen Pfeil auf dich selbst geschossen. Darauf wandte er sich zu einem seiner Söhne und sprach: „Löse seine Banden und treibe hundert Kameele zu seiner Mutter, damit sie die Blutsühne für ihren Sohn bezahlen kann, denn sie ist arm und ihre Heerden reichen nicht hin.“ Ungeachtet dieser Milde soll er doch der erste gewesen sein, der seine neugebornen Töchter lebendig begrub. Er soll deren acht auf diese Weise ermordet haben, und als man ihn fragte warum er es gethan, antwortete er: „Ich fürchtete, sie möchten unwürdigen Männern anderer Stämme in die Hände fallen.“ Man muß sich erinnern, dafs es der Zweck der meisten Raubzüge war, die Frauen gefangen wegzuführen und es hätte dieses Loos seinen Töchtern zu Theil werden können. Er war reich, hatte mehrere Frauen und hinterließ drei und dreifsig Kinder.

Kays Ibn 'Āqim, No'aym b. Bakr und der Dichter 'Amr b. al-Altham, welche sich ebenfalls unter den Abgeordneten befanden, hatten schon früher dem Propheten ihre Aufwartung gemacht und den Islâm angenommen.

Noch ein Mann dieser Deputation, welche im Ganzen aus 80 oder 90 Mitgliedern bestand, verdient genannt zu werden. Dies ist Akra' b. Hâbis, welcher ursprünglich die Religion Zoroasters bekannt haben soll, aber ein eifriger Moslim wurde. Er befand sich schon zu Madyna, als die Kriegsgefangenen dahin gebracht wurden, und erfreute sich der vollsten Gunst des Propheten und seiner

welche bisher in Zwietracht gelebt hatten, vereinigten sich unter seiner Fahne und ihre Macht wurde zu einer unwiderstehlichen. Die vereinigten Tamymiten¹⁾ wagten es sogar Hyra, die Hauptstadt des unter persischem Schutze stehenden Lachmitenreiches, anzugreifen. Sie wurden zurückgeschlagen, aber ihr Unternehmen war nicht ohne Erfolg; gewifs hätte der Islâm in Bahrayn nicht so leicht Eingang gefunden, wenn diese seine beutegierigen Apostel nicht in der Nähe gewesen wären. Auch auf die Tayyiten und andere benachbarte Stämme mußte das Beispiel der Banû Tamym günstig wirken, denn weit und breit konnte sich Niemand, der sich nicht zum Islâm bekehrte, Abends ruhig zu Bette legen²⁾.

Den meisten Berichten zufolge fing der Islâm um diese

Rathgeber. Abû Bakr empfahl ihn sogar zum Chef seines Stammes. Es scheint jedoch, dafs Mohâmmad dieser Empfehlung nicht Folge geleistet habe, und dafs Akra' in Madyna geblieben sei. Denn wir finden ihn in der Schlacht von Honayn und bei der Einnahme von Makka und Tayyif. Nach dem Tode des Propheten nahm er an dem Kampf gegen Yamâma Theil.

¹⁾ Da die Bekehrungsgeschichte der meisten Stämme von ihnen selbst aufbewahrt worden ist, wird in fast allen Fällen behauptet, der Stamm habe sich sogleich vollständig bekehrt. Bei einem so weit ausgedehnten und vielverzweigten Stamm, wie die Tamymiten, ist dieses nicht anzunehmen. Gewifs war bei allen der Glaube anfangs sehr oberflächlich, und viele, besonders in Dörfern lebende Gemeinden haben sich wahrscheinlich erst später unterworfen. Es fehlt uns aber in diesem und anderen Fällen an Berichten, diesen Gegenstand erschöpfend zu verfolgen.

²⁾ Unter den Stämmen jener Gegend, welche mitgerissen wurden und eventuell eine Deputation nach Madyna sandten, sind die Schaybâniten zu nennen. Es hat sich folgende Schenkungsurkunde erhalten:

An die Banû Kōrra b. 'Abd Allah b. Aby Bogayr, welche Schaybâniten sind. Der Prophet giebt ihnen ganz Motzallala: das Land, die Wasserplätze, Ebenen und Berge als Weiden für ihr Vieh. Geschrieben von Mo'âwiya.

Zeit an, in Bahrayn, am persischen Meerbusen, Fortschritte zu machen. Die Nachrichten über die ersten Bekehrungen im alten Gerrha sind in Legenden gehüllt. Aschagğ, aus dem Stamme 'Abd Kays (den Abucaei des Ptol.), hatte einen Râhib (Asceten) zum Freund, welcher in Dârayn wohnte. Einmal traf ich Aschagğ zu Zâza und der Râhib sagte zu ihm, daß ein Prophet in Makka auftreten werde, der zwar Geschenke annehmen, aber den Zehnten nicht für sich selbst verwenden werde. Zwischen seinen Schultern sei ein Siegel und er werde über alle Religionen siegen. Der Râhib starb. Aschagğ sandte seinen Neffen 'Amr b. 'Abd Kays nach Makka mit Datteln von Yaby'a und mit Mänteln, und befahl ihm, Nachrichten darüber zu sammeln. Oraykiğ war sein Führer durch die Steppen und Wüsten. Sie kamen im Jahre der Flucht nach Makka und nahmen den Islâm an. 'Amr lernte die 1ste und 96ste Sûra auswendig und kehrte in seine Heimath zurück. Oraykiğ aber blieb in Makka. 'Amr erzählte dem Aschagğ was er gehört hatte, und auch er bekehrte sich, verbarg aber seinen Glauben.

Im März 630 schickte Moğammad einen Brief an Hilâl, den Herrn (Çâhib) von Bahrayn: Friede mit dir! Ich preise für dich Allah, aufser welchem es keinen Gott giebt, und welcher keinen Genossen hat, und ich rufe dich zu dem einzigen Gott. Glaube an Gott. Gehorche und trete in die Gemeinschaft der Moslime ein, hierin findest du dein Heil. Friede mit denen, welche der Leitung folgen.

Es kam nun eine Deputation von zwanzig 'Abd-Kaysiten (nach Ibn Sa'd »Raby'a-'Abd-Kaysiten«) nach Madyna, darunter war auch Aschagğ und der später wegen der Dienste, welche er dem Islâm im Kampfe gegen die Abtrünnigen leistete, berühmt gewordene Ğârûd.

Der Prophet war schon vor ihrer Ankunft über die in Bahrayn bewirkten Bekehrungen unterrichtet, und er bestand sich soeben in der Moschee als sie ankamen. Er freute sich so sehr, daß er gegen seine Gewohnheit, ehe

er den Gottesdienst vollendet hatte, sich beeilte, sie zu be-willkommen¹⁾.

Sie wurden in der Moschee empfangen und wohnten, wie die übrigen Deputationen, in dem Hause der Ramla, wo sie vom Bilâl gepflegt wurden.

Ğârûd sagte zum Propheten: Ich war nicht ein Heide, o Moğammad, sondern Anhänger einer geoffenbarten Religion, nämlich der christlichen, und ich verlasse sie nur dem Islâm zu Liebe. Stehest du mir auch dafür, daß er wahr ist? Ich stehe dir dafür, erwiderte der Prophet, daß er besser sei als der Kultus, den du verläßt. Ğârûd blieb dem Islâm bis zu seinem Tode, welcher im Jahre 21 auf dem Schlachtfelde gegen die Ungläubigen erfolgte, treu, während viele von seinen Stammgenossen zur Zeit des Abû Bakr davon abfielen. Sein Sohn Mondzir liefs sich in Bağra nieder und war einer der vornehmsten Männer jener Stadt. Es werden dem Ğârûd folgende Verse zugeschrieben:

»Ob ich zu Hause oder auf einem Ausflug bin, sagt mir mein Gewissen, daß Gott das Wahre ist und mein Herz wendet sich Ihm zu. Sage dem Moğammad, daß ich, in welchem Winkel der Erde ich auch leben möge, ein Hanfyf bin. Wenn ich auch nicht in Yathrib unter euch wohne, so bin ich doch, wenn ich aufstehe und wenn ich zu Bette gehe, der eurige. Ich will kein Unglück auf euch laden. Aufser eurem eigenen Ehrgefühl sei mein Ehrgefühl euer Schild.«

Auch folgende Verse sollen von ihm sein:

»O Prophet der Leitung, Männer sind zu dir gekommen durch die Wüste und den Mirage. Sie sind über kahle Steppen zu dir gereist. Dir zu Lieb machten sie sich nichts aus der Ermüdung, wenn dieselbe auch

¹⁾ Eine Tradition der 'Âyischa, in Boçhâry p. 627. Daraus ist dann die Geschichte entstanden, daß Moğammad schon am Morgen voraussagte, daß eine Deputation vom Osten kommen werde.

noch so groß war. Jedes unübersehbare Dahnâ haben unsere jungen Kameele schnellen Schrittes durchwandert, die Pferde sind über dieselben gelaufen, stolz auf ihre tapferen Reiter, welche wie Sterne in ihren Waffen glänzen.

Man wünscht den Mühseligkeiten trüber Tage auszuweichen und das Herz ist beklommen, wenn man sie erwähnt. Aber diese Furcht verschwindet [wenn man zu dir reiset.]«

Zwischen dir und uns, sagten die Deputirten zu Moḥammad, wohnen Modharstämme und wir können nur in den heiligen Monaten zu dir kommen; gib uns daher Regeln, welche wir befolgen müssen, auf daß wir in das Paradies eingehen, und welche wir auch unseren Leuten einprägen können. Der Prophet erwiderte: Ich gebe euch vier Gebote: den Glauben an Gott — wißt ihr aber, worin er besteht? Er besteht darin, daß ihr bekennt: es giebt keinen Gott als den Allah! — die Fasten, das Ramadhân, das Almosen (d. i. die Abgabe des Zehnten) und die Abgabe eines Fünftels der Beute. Ich gebe euch vier Verbote: enthaltet euch der gährenden Getränke, die in ledernen Gefäßen gähren, derer, die in Trügen von ausgehöhlten Palmenstämmen gähren, derer, die in irdenen Gefäßen gähren, und derer, die in mit Pech überzogenen Gefäßen gähren ¹⁾.

Baḥrayn, auch Haḡar genannt (daher das griech. Gerrha), stand damals unter persischer Oberhoheit. In den Städten, welche Perlenfischerei und einigen Handel trieben, lebten Christen arabischen Ursprungs (besonders 'Abd-Ḳaysiten), Magier aus Persien, und Juden ²⁾. Die Wüste war besonders

¹⁾ So berichtet Boḡhârî S. 626. Es muß sich diese Rede auf die erste Deputation beziehen, denn als die zweite kam, war Centralarabien moslimisch und unter Moḡammads Botmäßigkeit.

²⁾ Die ursprünglichen Einwohner der Städte gehörten den 'Abd-Ḳaysitischen Stämmen an. In Haḡar hatten die Banû Raby'a und

von den zahlreichen 'Abd-Ḳaysstämmen, dann auch von Bakr-Wâyiliten ¹⁾ und Tamymiten bewohnt. Auch unter diesen waren einige Christen. Die Stämme hatten ihre eigenen Schayche, es herrschte aber unter persischer Oberherrschaft ein Araber als König über sie, nämlich Mondzir

Mohârib die Oberhand, in Ḳaṭyf; an der Meeresküste, die Banû Chodzayma, in 'Oḡayr die Mohâribiten, weiter gegen Norden, im Syf, welches der Insel Awâl gegenüber liegt, wohnten schon Tamymiten, welche sich weit gegen Norden und Westen ausdehnten, so daß die zahlreichen ihnen angehörigen Dörfer bis Nibâḡ in Centralarabien noch zu Baḥrayn gerechnet wurden.

¹⁾ Der Stamm Bakr-Wâyil lebte im Innern des Landes und hatte Besitzungen in Yamâma. Er schickte eine eigene Deputation nach Madyna, welche wahrscheinlich später als die der 'Abd-Ḳaysiten abging. Unter den Abgeordneten der Bakr-Wâyiliten befanden sich Männer, welche von innerem Eifer beseelt waren. Ein Nachkomme des Ḥassân b. Chûṭ ist stolz darauf, daß sein Ahnherr unter dieser Anzahl war und sagt: „Ich bin der Sohn des Ḥassân; mein Vater war der Bote des ganzen Bakrstammes zum Propheten.“ Die Familie Chûṭ zeichnete sich durch ihren Eifer für die Sache des 'Aly aus. Ihnen war in der Schlacht des „Kameels“ die Fahne des Stammes anvertraut und fünf Fahnenräger fielen nach einander in ihrer Vertheidigung.

Auch 'Abd Allah b. Aswad Sadây war ein eifriger Moslim. Er war in Yamâma ansässig, aber er verkaufte sein Eigenthum und siedelte nach Madyna über, um dem Gottgesandten nahe zu sein. Er brachte ihm ein Körbchen voll von den schmackhaften Datteln von Yamâma mit, und der Prophet gab ihm für diese Aufmerksamkeit seinen Segen.

Es wird auch Forât b. Ḥayyân zu den Abgeordneten gerechnet. Dies ist jedoch nicht richtig. Er besaß eine große Kenntniß der Wege der Wüste und diente dem Abû Sofyân in seinen Kriegen gegen den Islâm zum Spion und Wegweiser. In der Schlacht des „Chandaḡ“ focht er noch auf der Seite der Ungläubigen. Er ging aber zum Islâm über und soll ein aufrichtiger Moslim gewesen sein. Der Prophet belohnte ihn mit einem Stück Lande in Yamâma, welches jährlich 4200 Dirhemen eintrug. Während der Eroberungskriege liefs er sich in Kûfa nieder und baute sich ein Haus, welches auch von seinen Nachkommen bewohnt wurde.

b. Sâwâ, welcher, einigen Genealogen zufolge, ein Tamyrite (nämlich aus dem Stamme 'Abd Allah b. Dârim b. Mâlik b. Ḥantzala), nach anderen ein 'Abd-Ḳaysite war. Es befand sich aber auch ein persischer Statthalter, der Marzohân oder Markgraf, Sabacht, in Bahrayn, welcher in Haġar wohnte. Wie die englischen Residenten an den Höfen einheimischer Fürsten in Indien, controllirte er die Mafsregeln des Königs, und vielleicht standen die daselbst wohnenden Perser unter seinem unmittelbaren Schutze. Die Mittel, welche die persische Regierung benutzte, um die Araber zur Unterwürfigkeit zu bewegen, haben wir im zweiten Bande, S. 521, kennen gelernt. Sie erlaubten ihnen während der trocknen Jahreszeit in den üppigen Gegenden des Euphrates und des persischen Meerbusens zu weiden.

Als die Deputation nach Bahrayn zurückkehrte, schickte Moġammad einen seiner Gefährten, den 'Olâ b. Ḥadhramy mit und versah sie mit folgender Urkunde: Von Moġammad, dem Boten Gottes, an den Vorsteher (Akbar) der 'Abd-Ḳaysiten. Sie geniessen Sicherheit unter dem Schutze (Imân) Gottes und seines Boten. Die vor ihrer Bekehrung erworbene Unabhängigkeit (Faclm) wird ihnen garantirt. Sie müssen aber die von ihnen eingegangenen Bedingungen erfüllen. Dagegen darf ihnen die Zufuhr von Lebensmitteln nicht abgeschnitten, noch dürfen sie vom harten Boden der Wüste ausgeschlossen werden, noch sollen ihnen [in diesem Landestheile wild wachsende] Früchte, welche bisher als Privateigenthum betrachtet wurden, wenn sie reif sind, verwehrt werden.

'Olâ, der Sohn des Ḥadhramy, ist im Frieden, wie auf Raubzügen und bei der Beutevertheilung der Statthalter (Amyr) des Gottgesandten über ihr Land und Meer. Die Einwohner von Bahrayn sollen ihm Schutz gewähren gegen Gewalt, Beistand gegen jeden Unterdrücker und Hülfe in gegen sie geführten Kriegen. Unter diesen Bedingungen treten sie in den Bund Gottes ein. Sie sollen kein

Wort ändern, noch sich in Parteien spalten. Dafür haben sie Anspruch auf einen Theil der Abgaben, welche durch die Hauptarmee der Moslime errungen werden.

Er versah sie auch mit einem Briefe an Mondzir, in welchem er ihn auffordert, dem Islâm beizutreten, und sagt: »Wer wie wir betet, sich gegen unsere Kibla wendet, und das Fleisch von Thieren ißt, welche wir schlachten, genießet den Schutz Gottes und seines Boten.« Er öffnete ihm zugleich die schönsten Aussichten in diesem und im zukünftigen Leben.

Mondzir und die Araber bekehrten sich zum Islâm und viele Nichtaraber folgten ihrem Beispiele. Zu Ġawâthâ wurde eine Kirche in eine Moschee verwandelt, und Talkaus Yamâma (er gehörte dem Stamme Ḥanyfa an) fungirte als Vorbeter. Diese Moschee der 'Abd-Ḳaysiten, sagt Boġhâry S. 627, war die erste im Islâm, nach dem Bethause in Madyna. Mondzir richtete ein Antwortschreiben an Moġammad und berichtete ihm von seinem und seines Volkes Uebertritt. In der Stadt Haġar, sagte er, giebt es Leute, welchen der Islâm gefällt und welche ihn bekennen, andern mißfällt er. Ferner giebt es in meinem Lande Magier und Juden. Ich erwarte deinen Befehl, wie gegen die Nichtbekehrten zu verfahren ist.

Antwort des Propheten: Thue was dir gut dünkt und wir werden dich von deinem Posten nicht absetzen. Wer dem Magismus oder Judenthume treu bleibt, muß Kopfsteuer bezahlen.

Er schrieb zugleich an die Magier, forderte sie auf, dem Islâm beizutreten, und machte auch ihnen bekannt, daß sie im Falle der Weigerung Kopfsteuer bezahlen müssen, dafür soll die Unantastbarkeit ihrer Frauen respektirt, und kein Ueberfall auf ihre Diyâlig (unterirdischen Wohnungen) gemacht werden ¹⁾.

¹⁾ 'Omar schrieb an seinen Statthalter in den östlichen Provinzen in Bezug auf die Magier: Tödtet jeden Zauberer, löset Ehen

Mondzir gewann durch seinen Uebertritt zum Islâm völlige Unabhängigkeit von den Persern, denn im Falle eines Angriffes konnte er auf moslimische Hülfe rechnen. Er benutzte seine neue Position und stellte für Andersgläubige ziemlich harte Bedingungen. Sie mußten ihm die Hälfte der Ernte abgeben und jeder Erwachsene mußte einen Dynâr Kopfsteuer entrichten.

Anfangs trug Moḥammad den Gläubigen zwar auf, den zehnten Theil der Ernte, den vierzigsten ihres Viehstandes und $2\frac{1}{2}$ Proc. ihrer Baarschaft unter die Armen zu vertheilen; er überließ aber die Erfüllung dieser Pflicht ihrem eigenen Gewissen. Nach einiger Zeit verwandelte er auch in Bahrayn das freiwillige Almosen in eine Steuer und schrieb an seinen Agenten 'Olâ die Bestimmungen, wie viel von Kameelen, Rindvieh, Schaafen, Früchten und Vermögen entrichtet werden müsse. 'Olâ las den Brief den Gläubigen vor und trieb die Armensteuer ein. (Ibn Sa'd fol. 51 r.)

Zu Anfang des Jahres 631, als sich ihm ganz Arabien unterworfen hatte, ging er einen Schritt weiter. Er sandte zwei Kommissäre, den Abû Horayra und Ḳodâma, nach

zwischen Blutsverwandten auf und verbietet den Magiern das Brummen vor dem Essen. Wir tödteten demgemäß, erzählt der Bericht-erstatler, an einem Tage drei Zauberer, lösten die nach dem Ḳorân verbotenen Eben auf und bereiteten eine große Menge Speisen und riefen sie zum Essen. Der Gouverneur war mit gezücktem Schwerte zugegen und sie wagten es nicht zu brummen; sie boten aber eine oder zwei Maulthierladungen Silber, wenn es ihnen erlaubt würde.

Wir sehen, daß 'Omar dem Vertrag zuwider handelte, ja man behauptet, daß er noch weiter gegangen und den Islâm den Magiern mit dem Säbel aufgedrungen hätte, wenn 'Abd al-Rahmân b. 'Awf nicht behauptet hätte, daß Moḥammad von den Magiern von Hagar die Kopfsteuern angenommen und ihnen dafür Glaubensfreiheit garantirt habe (Abû Dawûd Bd. 2 S. 75). Nach einer andern Tradition kam ein Asabady, welches „durch Magier von Bahrayn“ erklärt wird, nach Madyna, um mit Moḥammad zu unterhandeln.

Bahrayn und forderte, daß alle Steuern nach Madyna geschickt werden. Er schrieb an Mondzir: Ich schicke den Ḳodâma und Abû Horayra zu dir. Gib ihnen die Kopfsteuer, welche in deinem Lande eingeht.

An seinen Statthalter und Armensteuer-Einnahmer Olâ schrieb er:

Ich habe zu Mondzir Leute geschickt, welche von ihm die Kopfsteuer in Empfang nehmen sollen. Sieh, daß er sich beeile, sie einzutreiben und auszuhändigen. Schicke zugleich das Almosen und den Zehnten, den du erhoben hast.

Die Armensteuer betrug in baarem Gelde (abgesehen von Getreide und Vieh, welches gesammelt wurde) achtzig Tausend Dirheme. Diese Summe sollte nun, statt im Lande vertheilt zu werden, nach Madyna gehen. Diese Maßregel erregte Unzufriedenheit und viele scheinen die Steuer verweigert zu haben. Es kam eine Deputation nach Madyna, welche mit folgendem, an die Einwohner von Hagar gerichteten Schreiben in ihre Heimath zurückkehrte:

Ich empfehle euch Gott und eurem eigenen Gewissen, damit ihr nicht irre gehet, nachdem ihr den rechten Weg gefunden, und damit ihr nicht fehlet, nachdem ihr getroffen. Eure Abgeordneten sind zu mir gekommen, und es ist ihnen meinerseits nichts widerfahren, als was sie freuen konnte. Wenn ich-mich nun auf das äußerste anstrenge, einen Kriegszug gegen euch unternähme und Hagar eroberte, so würde ich Diejenigen, deren ich habhaft würde, mit Wohlthaten überhäufen, und für Flüchtlinge die Entschuldigungen ihrer Freunde annehmen. Erinnerung euch also der Wohlthaten Gottes gegen euch.

Ich habe vernommen, was ihr gethan. Seid versichert, daß die Gutgesinnten nicht für die Schuld der Bösen zu leiden haben. Wenn meine Amyre (Beamten) zu euch kommen, gehorchet ihnen und unterstützt sie in der Förderung der Sache Gottes auf dem Pfade Gottes (d. h. im

Kriege gegen die Ungläubigen). Wer von euch Gutes thut irret weder in Gottes, noch in meinen Augen ¹⁾.

An der Spitze der Gutgesinnten stand der eifrige Ġârûd, welcher von nun an großen Einfluß in seinem Vaterland hatte, und seine Tochter dem Abû Horayra zur Frau gab. Unter den Widerspenstigen nahm der frühere Marzobân Sabacht oder Asbacht die hervorragendste Stelle ein, und er wurde von dem mächtigen Tamymiten 'Akra unterstützt. Moġammad richtete folgendes Schreiben an Sabacht, welcher sich bekehrt hatte und zum Statthalter über die in Bahrayn wohnhaften Perser befördert wurde:

'Akra hat mir deinen Brief und deine Entschuldigung für dein Volk überbracht. Ich nehme die Entschuldigung an, und dein Bote 'Akra hat mich überzeugt, daß deine für dein Volk vorgetragenen Erklärungen begründet sind. In Bezug auf deine Bitten und Wünsche verkünde ich dir zweckmäßige Concessionen. Es schiene mir aber am besten, wenn du selbst zu mir kämest, auf daß ich dich belehre. Solltest du mich besuchen, so wird dir eine ehrenvolle Aufnahme zu Theil, wenn du aber bleibest, wo du bist, sollst du dennoch mit Auszeichnung behandelt werden.

Ich verlange von Niemandem ein Geschenk, bietest du aber eins, so nehme ich es an. Meine Agenten sprechen höchlich von dir. Ich empfehle dir, feisig das Gebet zu verrichten, das Almosen zu geben und die Moslime gastfreundlich aufzunehmen.

Deinem Volke (den Persern in Bahrayn) habe ich den Namen Banû 'Abd Allah gegeben. Befiehl ihnen das Gebet

¹⁾ 'Ikrima hat eine Abschrift dieses und eines der vorhergehenden Briefe unter den nachgelassenen Papieren des Ibn 'Abbâs gefunden und sie für seinen eigenen Gebrauch copirt. Sie sind jedoch nicht von allen Traditionisten treu aufbewahrt worden, und wir haben jetzt zwei Versionen davon, welche sich insofern von einander unterscheiden, daß in einer Version zwei Briefe des Moġammad in einen verschmolzen sind.

zu verrichten, sich gut zu benehmen, und seid guten Muthes. Friede sei mit dir und deinem gläubigen Volke!

Worin die Concessionen bestanden, wissen wir nicht, so viel ist gewiß, daß die Steuern nach Madyna geschickt werden mußten. Die erste Lieferung erreichte die Hauptstadt wenige Tage nach dem Tode des Propheten (Boch. S. 529). Diese Härte hatte die Folge, daß ein Theil der Einwohner von Bahrayn, als sie von dem Ableben des Moġammad hörten, abtrünnig wurde ¹⁾.

¹⁾ Kodâma theilt uns die fernere Geschichte von Bahrayn mit. Nach dem Tode des Propheten wurden einige Mitglieder des Stammes Kays b. Tha'laba mit Hoġam, als ihrem Führer, abtrünnig, und ihrem Beispiele folgten viele Mitglieder des Raby'astammes in Bahrayn (es ist dieses diejenige Abtheilung des 'Abd-Kays-Stammes, welche sich zuerst bekehrte). Sie wählten zwei Söhne des Königs von Hyra, No'mân b. Mondzir, als ihre Führer. Bischr, ein Sohn des Ġârûd, stellte sich an die Spitze der treugebliebenen Moslime. Als 'Olâ von dem Aufstande hörte, nahm er mit den treugebliebenen Raby'iten und Freunden in Ġawâthâ eine feste Stellung. Ġawâthâ wird die befestigte Hauptstadt von Bahrayn geheissen, in welcher auch die erste Moschee stand; vielleicht ist es der Name nicht der ganzen Stadt, sondern nur jenes Theiles der Hauptstadt Haġar, (Haġar ist nämlich der Name der Provinz und der Hauptstadt), welcher befestigt war, und die Residenz des Königs und Wohnungen seiner Leute enthielt. Von hier machte 'Olâ einen Ausfall, schlug die Rebellen und tödtete Hoġam. Einer der Söhne des No'mân flüchtete sich nach Chaġġ, und als auch dieser Ort erobert wurde, nach Moschaġġar, umgab diesen Ort mit Wasser und vereitelte die Bemühungen der Moslime, ihn zu nehmen. Nachdem er einige Zeit belagert worden war, capitulirte er und floh zu Mosaylima nach Yamâma, wo er sein Leben verlor.

Eine andere Truppe von Rebellen stand unter Mo'akbir, dessen eigentlicher Name Dafyrôz war. Der persische König hatte diesen General gegen die Tamymiten geschickt, als sie unter moslimischer Fahne die Stadt Hyra bedrohten, und er befand sich noch in Arabien und warf sich in die Stadt Zâza. Es schlossen sich ihm die Magier an, welche sich in Kaġyġ gesammelt und die Kopfsteuer verweigert hatten. 'Olâ belagerte Zâza lange Zeit, es gelang ihm aber

Zugleich mit den Glaubensboten für Bahrayn, gingen im März 630 zwei nach der Schwester-Provinz 'Omân ab. Der herrschende Stamm daselbst waren die Azditen. Die damaligen Fürsten von 'Omân waren die Brüder Gayfar und 'Iyâdh (nach einer andern Version 'Abd) aus der Familie Golondy. Sie residirten in Çohâr an der Meeresküste und standen, wie der König von Bahrayn, unter persischer Oberherrschaft, welche sich also über den ganzen persischen Meerbusen ausdehnte. Auch in moslimischen Zeiten kam 'Omân und die moslimischen Städte unter die Botmäßigkeit der Regenten von Fârs, und unter ihrem Schutze erreichte die Industrie und der Handel eine große Blüthe. Eines solchen Aufschwunges mag sich 'Omân auch zur Zeit des Chosroes Antschirwân, des Gerechten, erfreut haben, aber nach seinem Tode eilte das Reich der Sasâniden unaufhaltsam seinem Untergange entgegen.

Die zwei Boten, Abû Zayd, welcher schon während der Lebzeiten des Propheten die Offenbarungen zu sammeln pflegte, und Amr b. 'Âç, waren mit einem Briefe ihres Meisters versehen und wandten sich zuerst an 'Iyâdz, weil er wegen seiner Milde bekannt war. Er sagte: Mein Bruder ist älter als ich und steht über mir, ich will euch

nicht, sie während der Regierung des Abû Bakr einzunehmen. Unter der Regierung des 'Omar verrieth ein Ueberläufer den Quell, welcher die Stadt mit Wasser versah, und 'Olâ zerstörte die Wasserleitung. Die Stadt ergab sich nun unter der Bedingung, daß sie dem Sieger ein Viertel der Stadt und ein Viertel von ihrem Gold und Silber, und die Hälfte ihres außer der Stadt befindlichen Eigenthumes abtreten wollen. Die Familien der Vertheidiger befanden sich in Dârayn, und da im Friedensvertrage dieser keine Erwähnung geschah, bemächtigte sich 'Olâ dieses Ortes, tödtete die Männer und führte die Frauen und Kinder in die Sklaverei ab. Mo'akbir bekehrte sich zum Islâm, der Marzobân von Zâza hingegen wurde im Kampfe verwundet und dann auf eine schimpfliche Weise getödtet. 'Olâ blieb Gouverneur von Bahrayn bis zu seinem Tod A. H. 21.

ihm vorstellen. Nach einigen Tagen hielt er sein Versprechen, und 'Amr übergab den Brief dem Gayfar. Er zerbrach das Siegel und las ihn, dann gab er ihn seinem Bruder zu lesen, und beschied die zwei Gesandten auf den nächsten Tag zu sich. Als sie wieder vor ihm erschienen, sagte er: Ich besitze nicht die Macht, in dieser Sache einen Schritt zu thun. Sie erklärten, daß sie unter diesen Verhältnissen ihre Rückreise antreten werden. Als sie reisefertig waren, liefs er sie wieder rufen und legte das Glaubensbekenntniß ab.

Die Bedingungen, unter denen Gayfar und sein Bruder in die moslimische Gemeinde eintraten, waren sehr günstig. Sie sollen mit ungeschmälerten Rechten fortregieren, aber begreiflicher Weise nicht länger unter persischer Oberherrlichkeit. Die Armensteuer mußte erhoben werden, aber sie hatten das Recht, sie unter die Armen zu vertheilen. Die einzige Verpflichtung, welche sie übernahmen, war: den Propheten zu unterstützen, wenn der Glauben in jenem Theile von Arabien auf Widerstand stoßen sollte. Diese Pflicht war gerade ein Vortheil für sie, denn Streifzüge gegen die Ungläubigen versprachen Beute.

Die neue Religion verbreitete sich schnell unter ihren Unterthanen und es ging eine Deputation an den Propheten ab, in der sich Asad Tâhy befand. Die zwei Gesandten blieben in 'Omân als politische Agenten, 'Amr kommandirte die moslimische Armee ¹⁾ und Abû Zayd unterrichtete

¹⁾ Das Amt, welches 'Amr in 'Omân bekleidete, bedarf einiger Erklärung. Stehendes Heer gab es keines, und da die Souveränität des Gayfa nicht angetastet wurde, standen die Trabanten unter seiner eigenen Ordre; welche Thätigkeit blieb also für 'Amr? Die moslimischen Armeen waren weder in Regimenter, noch Brigaden eingetheilt. Sie bestanden aus Stämmen, und jeder Stamm kämpfte unter seinem eigenen Schayche. Diese entsprachen gewissermaßen unseren Obristen und Divisionscommandanten. Der General wurde aber stets von Mo'hammad selbst und nach ihm von

die Einwohner im Korân und kontrollirte die Armensteuer.

Auf den Wunsch der Deputation schickte Moḥammad noch einen anderen Lehrer nach Çoḥâr. Es befand sich ein 'Abd-Ḳaysite in Madyna, welcher in der Schlacht von Gonûb in die Hände der 'Omâniten gefallen war. Er wurde während seiner Gefangenschaft mit der grössten Humanität von ihnen behandelt und nach kurzer Zeit ohne Lösegeld entlassen. Diesen von Dankbarkeit gegen seinen Wohlthäter erfüllten Mann sandte Moḥammad als Lehrer nach 'Omân.

Wie in Baḥrayn, so erlaubte sich Moḥammad auch in 'Omân, als der Glauben erstarkt war, Uebergriffe, übertrug die Erhebung der Steuern dem 'Olâ, seinem Statthalter in Baḥrayn, und verlangte, daß sie nach Madyna geschickt werden sollen, wo sie auch zugleich mit denen der Schwesterprovinz nach seinem Tode ankamen. Auch von 'Omân kam eine zweite Deputation nach Madyna, an deren Spitze Salama, ein Sohn des 'Iyâdz stand. Als der Zweck derselben wird angegeben, daß sich Salama über einige Glaubenspunkte unterrichten wollte. Vielleicht hatten die 'Omâniten auch weltliche Anliegen.

Nach dem Tode des Propheten fielen die 'Azditen in 'Omân von der wahren Religion ab und konzentrirten sich unter ihrem neuen Fürsten Ḳayṭ b. Mâlik Dzû-Itâg in Rimâ. Abû Bakr sandte eine Armee gegen sie, welche von dem Azditen Ḥodzayfa b. Miḥcân Barky und von 'Ikrima, einem Sohne des Abû Gahl, kommandirt wurde. Sie lieferten dem Ḳayṭ eine Schlacht und schlugen ihn. Die Azditen kehrten darauf zum Islâm zurück. Ein Theil der 'Omâniten

dem Chalyfen ernannt, und zwar anfangs fast ausschliesslich aus der Zahl der Madyner oder der Ḳorayschiten. Schon unter 'Omar wurde allerdings auch Männern aus anderen Stämmen das Oberkommando anvertraut, aber gewöhnlich nur über detachirte Corps. 'Amr's Geschäft war also, im Falle eines Religionskrieges, das Kommando über die Stämme zu übernehmen.

jedoch verharren in ihrer Abtrünnigkeit und flüchteten sich nach Schihr. Die zwei Feldherren verfolgten und schlugen sie. Den letzten Ueberrest des Aufstandes bildeten einige Leute vom Stamme Mahra b. Ḥaydân ¹⁾. 'Ikrima zog gegen sie und sie unterwarfen sich, ohne das Glück der Waffen zu versuchen, und sie willigten ein, die Armensteuer zu bezahlen. Abû Bakr ernannte den Ḥodzayfa zum Gouverneur von 'Omân, und er war in jener Stelle, als der Chalyse starb. Später begab er sich nach Yaman. In 'Omân ging seit jener Zeit Alles seinen richtigen Gang: die Moslime entrichteten die Armensteuer und die Nicht-Moslime die Kopfsteuer. Der Chalyse Ḥârûn-al-Raschyd ernannte den 'Ysâ b. Gâfar b. Solaymân b. 'Alyy b. 'Abbâs zum Gouverneur von 'Omân. Er wollte mit seinen Trabanten von Baçra dahin ziehen. Es waren dies Leute, welche die Frauen schändeten und allerlei Gewaltthaten begingen. Die 'Omâniten hörten dieses und versperren ihm den Eingang. Sie überwältigten seine Trabanten und tödteten und kreuzigten ihn. Sie verweigerten

¹⁾ Ein Mahrite Namens Ma'mar b. Imrân erzählte dem Ibn Kalby: Von unserem Stamme kam Dzahbân b. Ḳirdhim aus Schihr nach Madyna. Der Prophet behandelte ihn, wegen der weiten Entfernung die er gekommen war, mit grosser Auszeichnung, und als er zurückkehrte übergab er ihm ein Schreiben, welches von den Mahriten noch aufbewahrt wird (vergl. Içâba Bd. 1 S. 1004).

Vielleicht ist dieser Dzahbân nicht verschieden von dem Mahriten Abyadh (d. h. dem Weissen), von welchem erzählt wird, ohne Angabe der Zeit, daß er an der Spitze einer mahritischen Deputation nach Madyna gekommen sei und ihm der Prophet folgendes Schreiben überreicht habe: Von Moḥammad dem Boten Gottes an den Mahriten Abyadh für diejenigen Mahriten, welche glauben. Es sollen keine Raubzüge gegen sie unternommen, noch sollen sie sonst belästigt werden, so lange sie die Gesetze des Islâms aufrecht erhalten. Wer etwas ändert, führt Krieg gegen Gott, wer glaubt, genießt den Schutz Gottes und seines Boten. Gefundenes Gut wird zurückgestellt. Verirrte Kameele werden nicht aufgefangen. Hurerei ist ein Verbrechen. Geschrieben von Moḥammad, dem Sohne des Moslima, dem Ançârer.

von nun an dem Chalyfen den Gehorsam und ernannten einen Fürsten aus ihrer Mitte.

Madâiyîny berichtet: 'Omar schrieb an seinen Statthalter in 'Omân, daß er den Zehent der Früchte im Lande selbst zur Unterstützung der Armen verwenden soll. Es sollen aber auch die Bedouinen und Fremde, welche wegen der Unsicherheit der Wege nicht weiter können und nach 'Omân geworfen werden, Berücksichtigung finden.

Die Tayyiten sind ein südarabischer Stamm und stehen in der Mitte zwischen den zwei großen Racen der Himyariten und Kahlâniten, in welche es den Genealogen gefallen hat die aus Yaman stammenden Araber einzutheilen¹⁾. Die Tayyiten waren nicht so zahlreich als ihre Nachbarn, die Tamymiten, aber eben so kriegerisch und tapfer, und poetischer und gebildeter. Ihr Hauptsitz war das Schammargebirge (der Mons Zames des Ptol.), und von dort dehnten sie sich besonders gegen Osten bis an den Euphrates aus, wo sie einige Dörfer gemeinschaftlich mit den Tamymiten bewohnten, an deren Seite sie auch in den Kriegen der Perser gegen die Römer fochten. Ihr Gebiet im Innern des Landes war weniger für Ackerbau, als für Kameel- und Pferdezucht geeignet; denn sie beherrschten einen großen Theil des Nofûd.

Der Fürst dieses schönen Landes und dieses ritterlichen Volkes war 'Adyy, der Sohn des Hâtim. Sein Vater war vor allen arabischen Häuptlingen durch seine Freigebigkeit ausgezeichnet und ist bis auf den heutigen Tag der

¹⁾ Den Vater des Tayy lassen sie von Kahlân abstammen, von seiner Mutter hingegen erzählen sie, um die Verwandtschaft der Tayyiten mit den Himyariten auszudrücken: sie hieß Modilla und war eine Tochter des Dzu-Hagschân b. 'Aryb b. Ghawth b. Zohayr b. Wâyil b. Homaysa' b. Himyar.

Wenn unter den Taueni die Tayyiten zu verstehen sind, so giebt folgende Stelle des Plinius Aufschluß über die Zeit ihrer Einwanderung nach Norden: Nabataeis Thimanaeos junxerunt veteres; nunc sunt Taueni, Suelleni (Banû Thu'âl?), Araceni, Areni.

Held orientalischer Dichter. 'Adyy war ein raktischer Christ und einer der entschiedensten Gegner der neuen Religion¹⁾. Er besaß zwar das Recht auf das Mirbâ', den vierten Theil der Beute, aber seine Größe war bloß eine ererbte; denn es fehlte ihm an Entschlossenheit. Der kühne Häuptling Zayd alchayl erblickte daher im Islâm eine günstige Gelegenheit, eine höhere Stellung in dem Tayyistamme zu erlangen und verkaufte sich an Moḥammad²⁾.

¹⁾ Dieser Religion scheinen mir einzelne Familien zugethan gewesen zu sein. Die Mehrzahl der Tayyiten waren Heiden. Sie beteten neben anderen Götzen einen Fols, eine Göttin 'Ozzâ und einen schwarzen Berg an, und hatten Heiligthümer in einem Thalkessel des Berges Yaffâ.

²⁾ Die Legende erzählt: Wir waren beim Propheten, als ein Mann auf einem Kamele ankam. Er stieg ab, trat herein und sagte: Ich komme neun Tagereisen weit, um dir eine Frage vorzulegen. Wie heißt du? fragte der Prophet. Er antwortete: Mein Name ist Zayd alchayl, und ich wünsche zu wissen, woran man erkennen kann, daß Gott an einem Wohlgefallen hat oder nicht? Der Gottesandte beantwortete seine Frage zu seiner Befriedigung und Zayd legte das Glaubensbekenntniß ab.

Nach dem Nûr alnibrâs S. 1646 jedoch war er einer von den „Erkauften“ (Muâllafât kolûbohom), wurde jedoch ein aufrichtiger Moslim. Der Preis für seinen Uebertritt waren die zwei reichen Lehen Fayd, eine Stadt, und Ardbyn, eine Landschaft. Als er dem Propheten das erste Mal seine Aufwartung machte, wurden ihm, wie es scheint, die Lehen bloß versprochen. Die Schenkungsurkunde erhielt er, nachdem sich jene Länder zum Theil unterworfen hatten. Er starb auf dem Rückwege von seinem letzten Besuche in Madyna nach seiner Heimath, und seine Frau zerriß die Urkunde. Seine Söhne Moknif und Ḥorâyth traten jedoch dem Islâm bei und fochten später gegen die Abtrünnigen. So berichtet Ibn Ḳotayba S. 169. Dem Dzohaby zufolge focht Ḥorâyth in den Reihen der Abtrünnigen.

Im Kitâb alaghâniy lesen wir: 'Omar sandte einen Ḳorayschiten Namens Abû Sofyân (nicht Ḥarb's Sohn) in das Bâdiya, um die Leute im Ḳorân zu prüfen, mit dem Befehl, Diejenigen zu bestrafen, welche gar nichts davon wüßten. (Wahrscheinlich sollte er sich überzeugen, ob sie aufrichtige Moslime seien). Er kam auch zu den Nalchâniten und fragte den Aws b. Châlid b. Yazyd, einen Neffen

Zayd alchayl gehörte dem tayyitischen Stamme Nabhân an ¹⁾. Es werden viel Heldenthaten von ihm erzählt, welche er vor seiner Bekehrung verübte. Eines Tages unternahm er einen Raubzug gegen die Fazâriten und die Banû 'Abd Allah b. Ghaṭafân. Er war mit dem besten Erfolge gekrönt. Als er auf der Rückkehr bei 'Alam angekommen war, schritt er zur Theilung der Beute. Die Theilnehmer gehörten den zwei Nabhân-Familien Naçr und Mâlik an. Die ersteren gestanden ihm seine Ansprüche auf einen gröfseren Theil der Beute zu: wegen der Anführung der Expedition; die letzteren aber verweigerten ihm denselben. Er trennte sich daher mit den Naçriten von den Mâlikiten. Unterdessen aber sammelten sich die Fazâriten und Ghaṭafâniten, eilten den Räubern nach, holten die Mâlikiten ein, brachten ihnen eine grofse Niederlage bei und eroberten ihre Beute zurück. Als Zayd dies hörte, eilte er seinen undankbaren Stammgenossen zur Hülfe, erschlug Abû Dhabb, den Schaych der Ghaṭafâniten, und nachdem er die Beute wieder errungen hatte, stellte er sie den Mâlikiten zu, ohne etwas davon für sich zu verlangen.

Zayd hatte eine Forderung an den fazâritischen Stamm Badr und befand sich gerade in ihrem Lager, um sie einzutreiben, als 'Âmir b. Ṭofayl einen Ausfall auf die Fazâriten machte und eine Frau, Namens Hind, nebst vielen werthvollen Sachen raubte und fortschleppte. Die Badriten sagten zu Zayd: Wir waren noch nie in gröfserer

des Zayd, ob er etwas vom Korân wüfste? Er konnte aber gar nichts aufsagen und wurde daher hingerichtet. Seine Tochter forderte die Verwandten auf, seinen Tod zu rächen. Ḥoraydh, ein Sohn des Zayd, der sich, wie sein Vater, als Held und Dichter auszeichnete, ermordete den Abû Sofyân und mehrere von seinen Leuten und floh nach Schâm.

¹⁾ Seine Genealogie lautet: Zayd alchayl b. Mohâlil b. Zayd (Yuzyd) b. Minhab b. 'Abd Rodhâ (Rodhâ oder Koçâ ist der Name eines tayyitischen Götzen) b. Mochtalis (Moçaylis) b. Thawb b. 'Adyy b. Kinâna b. Mâlik b. Nâyil b. Nabhân, d. h. Aswadân.

Noth, als gerade jetzt. Der ritterliche Zayd schwang sich sogleich auf sein Pferd und eilte dem verwegenen Räuber nach. Er holte ihn ein, und seine grofse und schöne Gestalt machte einen mächtigen Eindruck auf 'Âmir. Zayd rief ihm nach: Gieb die Frau und deinen Raub wieder. 'Âmir fragte: Wer bist du? Zayd antwortete: Ich bin ein Fazârite. — 'Âmir: Du bist nicht einer von jenem Stamme mit gelben Zähnen im Munde. — Zayd: Ich sage dir, gieb die Beute ab. — 'Âmir: Sag mir, wer du bist? — Zayd: Ich bin ein Asadite. — 'Âmir: Nein, du gehörst nicht zu den Leuten, die zusammengekrümmt auf ihren Pferden sitzen. Sag mir, wer du bist? — Zayd: wohl denn, ich bin Zayd alchayl, gieb augenblicklich deine Beute ab. — 'Âmir: Du sprichst die Wahrheit. Tödte mich nicht, denn die Banû 'Âmir werden meinen Tod rächen. Zayd versprach ihm, sein Leben zu schonen, wenn er die Beute abgeben wollte. 'Âmir ergab sich. Zayd begnügte sich, ihm die Locken abzuschneiden und die Lanze abzunehmen, und brachte die Beute den Badriten zurück. Als 'Âmir geschooren zu seinem Stamme zurückkam, waren sie so erbittert über diesen Schimpf, dafs sie ihn zu rächen beschlossen. Sie vereinigten sich mit den Kaysiten, rüsteten sich zum Kampfe und ernannten den 'Alkama b. 'Olâka zu ihrem Anführer. 'Âmir sandte aus Dankbarkeit dem Zayd Kunde von diesem Sturm. Er sammelte die Tayyiten, griff die Feinde beim Engpafs an und richtete eine grofse Verheerung unter ihnen an. Er nahm mehrere von ihnen gefangen, unter anderen die Dichter Ka'b b. Zohayr und Ḥoṭayya. Letzterer besang nun das Lob des Siegers und erhielt dafür seine Freiheit. Er blieb dem Zayd immer dankbar. Später entstand ein Zank zwischen den Tayyiten und Fazâriten. Die letztern schickten zu den beiden Dichtern, sie zu erkaufen und sie zu bewegen, Satyren auf ihre Feinde zu machen. Dem Ḥoṭayya versprachen sie hundert Kameele für ein einziges Gedicht gegen Zayd. »Und wenn ihr mir Tausend gebt,« erwiderte der entrüstete Poet,

»so werde ich doch nur das Lob meines Wohlthäters singen.«

In diesem Kriege focht auf Seiten der Fazâriten 'Abbâs b. Anas Ri'ly, welcher ursprünglich dem Stamme Solaym angehörte und sich so sehr durch seine Heldentugenden auszeichnete, daß ihn die Solaymiten »krönen« wollten; dies wurde jedoch von seinem Neffen hintertrieben. 'Abbâs verließ deswegen den Stamm und schloß sich den Fazâriten an. Als es nun zur Schlacht kam, focht 'Abbâs wie ein Löwe und die Lage der Tayyiten schien verzweifelt. Zayd rief den Nabhâniten zu: erkennt mir das Recht des Mirbâ' zu und ich will die Feinde stürzen. Sie gewährten seinen Wunsch, und es gelang ihm, die Frau des 'Abbâs gefangen zu nehmen und die Feinde in die Flucht zu schlagen.

Die in der Note zu S. 387 erzählte Legende scheint auf der Thatsache zu beruhen, daß Anfangs Zayd allein nach Madyna kam. Als Moḥammad diesen athletischen und zugleich behenden Mann sah, erklärte er: Ich habe mich noch in allen berühmten Helden getäuscht. Wenn sie zu mir kamen, habe ich gefunden, daß keiner ein so imponirendes Aussehen hatte, als ich mir vorstellte. Zayd macht aber eine Ausnahme; er übertrifft meine Erwartungen und ist größer als sein Ruf. Nachdem ihm die verlangten Zugeständnisse gemacht worden waren, legte Zayd das Glaubensbekenntniß ab.

Ein späterer Ethnograph hat dem Zayd folgende Schilderung der Zustände unter den Tayyiten, welche er bei dieser Gelegenheit auf das Verlangen des 'Omar entworfen haben soll, in den Mund gelegt: Unsere Könige sind aus dem Geschlechte der Banû Ḥaya. Es stehen ihnen viele Truppen zu Gebote, und sie herrschen nicht nur über die Tayyiten, sondern auch über fremde Stämme. Aber auch andere tayyitische Stämme haben ihre Verdienste, und die Banû Tho'al, Bawhân und Ġarm sind tapfere Ritter, besitzen schöne Pferde und scharfe Lanzen und unternehmen große

Raubzüge. Die Banû Gadyla scheuen keine Gefahr, sind unternehmend und behaupten ihre Würde. In dem königlichen Stamme Ḥaya zeichneten sich besonders 'Ofayr, der Beschützer der Könige, 'Amr, der Ehrgeizige, Yazyd, der Bluttrinker, und Molġim aus; doch keiner hat den großmüthigen Ḥâtim übertroffen.

Zayd soll gesagt haben, wenn ihm Moḥammad dreihundert (sic!) wackere Reiter gäbe, wolle er die Paläste der Griechen erobern. Das wäre nun doch eine etwas zu schwere Aufgabe gewesen. Der Prophet soll ihm aber aufgetragen haben, den taghlibitischen Fürsten Ġazzâr mit Waffengewalt zum Islâm zu zwingen. Er gehorchte seinem Befehle und Ġazzâr fiel in der Schlacht. Es wäre möglich, daß nicht Zayd, sondern einer seiner Söhne, etwa im J. 631, die Taghlibiten besiegt hat.

Gleichzeitig mit Zayd, oder etwas früher, unterhandelten die Häuptlinge anderer minder mächtiger Tayyistämme und schlossen mit Moḥammad Separatbündnisse. So z. B. die Ma'niten, welchen Moḥammad folgende Urkunde ausstellte: Es wird ihnen ihr Land und ihre Wasserplätze gesichert. Sie sollen das Recht haben, die Schaafte hinauszutreiben, soweit sie von Frühlings bis Abends gehen können, und das ganze Land nebst dem Platze, wo sie übernachten, soll ihnen gehören, so lange sie das Gebet verrichten, das Almosen geben und Gott und seinem Boten gehorchen, sich von den Ungläubigen fern halten, ihren Glauben offen bekennen und die Wege sicher halten. Geschrieben und bezeugt von 'Olâ.

Ähnliche Urkunden erhielten die Banû Mo'âwiya b. Ġarwal, von denen sich nur einzelne Lager bekehrt hatten, die Banû Ġowayn und der Schaych 'Âmir b. Aswad für sich und sein Volk¹⁾.

¹⁾ Ich theile bei dieser Gelegenheit noch zwei Schenkungs-Urkunden an einzelne Schayche mit: Dieses ist es, was Moḥammad der Bote Gottes, dem 'Adawiten Ġomayl b. Rizâm geschenkt hat:

Nach diesen Vorgängen machte eine große Deputation, bestehend aus vierzehn Häuptlingen der Tayyastämme mit Zayd an der Spitze, dem Propheten ihre Aufwartung, um ihm ihre Huldigung darzubringen. Nachdem sich die Abgeordneten einige Zeit in Madyna aufgehalten hatten (wo Zayd das Fieber bekam, an dem er auf dem Rückwege zu Karwa starb) wurden sie entlassen und jeder erhielt ein Geschenk von fünf Unzen Gold; Zayd wurde dadurch ausgezeichnet, daß ihm Bilâl zwölf und eine halbe Unze überreichte.

Nach der Heimkehr der Deputation widersetzten sich nur wenige Tayyiten der Annahme des Islâms. Unter den Widerspenstigen war der Nabhânite Wazr, welcher den Poeten 'Antara 'Absy erschlagen hatte. Er soll sich nach Syrien geflüchtet und zum Christenthume bekehrt haben. Auch der Fürst des Stammes, 'Adyy, wollte den Propheten nicht anerkennen und befahl seinem Hirten, das schnellste Kameel in Bereitschaft zu halten, damit er flüchten könne, wenn sich eine bewaffnete Macht nähern sollte, um ihm

nämlich das Ramad, auf welches sonst Niemand Ansprüche erheben darf. Geschrieben von 'Alyy. (Içâba Bd. 1 S. 499.)

Das Ramad ist nach Yâkût ein Sand (Weideplatz an der äußersten Grenze vom Nofûd) und liegt vor Schyha, zwischen Dzât 'Oschayra (lies Dâr 'Oshar) und Baysû'a (lies Yansû'a).

Ein Agâ'ite, Namens Habyb b. 'Amr, machte dem Propheten seine Aufwartung und dieser ließ ihm folgende Schenkungs-Urkunde ausfertigen: Von Moḥammad, dem Boten Gottes, an Habyb b. 'Amr, vom Agâ'stamme, und an die von seinem Stamme, welche sich bekehrt haben, den Gottesdienst verrichten und das Almosen geben. Er soll im Besitze seines Vermögens (Heerden) und seiner Wasserplätze bleiben, gleichviel ob ansässige Araber oder Bedouinen sich daran gelagert haben. Als Garantie hat er den Bund Gottes und den Schutz des Propheten.

Eine ähnliche Urkunde stellte er zu Gunsten des Walyd b. Gâbir b. Tzâlim b. Hâritha b. 'Attâb b. Aby Hâritha b. Godayy b. Tardûl b. Bogayr (Bohtor?) aus. Im dritten Jahrhundert befand sie sich noch im Besitze der Familie auf dem Schammargebirge.

den Glauben aufzudringen. Dieser Augenblick ließ nicht lange auf sich warten.

Schon Anfangs August 630 sandte Moḥammad 150 oder 200 Mann mit weißem Livâ und schwarzer Hauptstandarde, unter dem Kommando des 'Alyy, um den Götzen Fols zu zerstören und die Nichtbekehrten zu plündern und in die Gefangenschaft abzuführen¹⁾. Bei Tagesanbruch machten sie einen Ausfall auf die Residenz des 'Adyy, aber sein Hirt hatte ihm schon am Abende gesagt: O 'Adyy, die Zeit ist gekommen, dein Vorhaben auszuführen. Es zeigen sich Moḥammad's Feldzeichen am westlichen Horizont! Die Glieder seiner Familie bestiegen die Kameele und nahmen so viel sie konnten von ihren Habseligkeiten mit. Er floh mit ihnen gegen Syrien (Arabia Petraea). Seine Schwester Saffana aber war mit anderen Tayyiten bei einem Wasser gelagert und fiel in die Hände des Feindes. Man schleppte sie nach Madyna und sperrte sie in den Kameelstall, der vor der Moschee war, mit den anderen Gefangenen ein. Am nächsten Tage sah sie den Propheten vorübergehen und sie rief ihm zu: Mein edler Vater ist todt und mein Beschützer ist entflohen, habe Mitleid mit mir und Allah wird mit dir Mitleid haben. Er fragte sie, wer ihr Beschützer sei? und sie sagte: 'Adyy, der Sohn des Hâtim. Er ging vorüber, ohne ihre Bitte zu erhören. Am folgenden und am dritten Tage that sie dasselbe, und endlich sagte er zu ihr, wenn sie eine zu-

¹⁾ In der Schatzkammer des Fols fand 'Alyy drei Säbel und ebenso viele Kuirasse, wahrscheinlich Motiv-Geschenke geretteter Krieger.

Die Anzahl der Gefangenen scheint nicht unbedeutend gewesen zu sein. Sie wurden nebst der übrigen Beute zu Rakyk unter die Sieger vertheilt. Nur die Schwester und andere Anverwandte des 'Adyy blieben von dieser Schmach frei und wurden, ohne daß sie das Eigenthum eines Kriegers geworden, nach Madyna gebracht.

verlässige Person fände, wolle er ihr erlauben, nach Syrien zu ihrem Bruder zu gehen. Es ereignete sich, daß eine kodhâtische (oder balische) Deputation nach Madyna kam. Sie ging zum Propheten und sagte ihm, daß sich ein Freund ihrer Familie darunter befinde. Er kleidete sie, versah sie mit Allem, was sie für die Reise bedurfte, und erlaubte ihr, dahin zu ziehen.

Zayd alchayl war todt und der Sohn des Hâtim hatte unter den mächtigen Tayyastämmen, deren Bekehrung gewiß sehr oberflächlich war, noch immer ganz bedeutenden Einfluß. Es lag dem Propheten daher viel daran, ihn für seine Sache zu gewinnen ¹⁾. 'Adyy war hoch erfreut als er seine Schwester wiedersah. Aber sie machte ihm bittere

¹⁾ Man hat behauptet, Moḥammad habe bei mehreren seiner Heirathen die Absicht gehabt, sich mit mächtigen Familien zu verbinden. Leuten, welche überall höhere Motive zu entdecken wissen, dürfte meine Darstellung der Ehen des Moḥammad im Anhang zum 17ten Kapitel frivol erscheinen. Es werden allerdings auch in Arabien Ehen geschlossen, um Familien mit einander zu verbinden, und Moḥammad's Heirath mit 'Âyischa, der Tochter des Abû Bakr, hatte nebenbei diesen Zweck. Aber ein mächtiger Mann hält seine Tochter für seine Ehre und für die Achillesverse der Familie. Deswegen bedeutet Ḥurma Ehre und 'Awra Schaam soviel als Frau. Die Schwierigkeit, Töchter standesgemäß zu verheirathen, und die Schande, dieses nicht zu thun, ist so groß, daß selbst arabische Häuptlinge die Mädchen gleich nach ihrer Geburt tödteten. Es ist weder ehrenvoll für den Vater, wenn seine Tochter an einen Mann unter ihrem Stande verheirathet ist, noch wenn sie einen Mann von ihrem Stande oder von einem höheren Stande hat, aber sein Bett mit vielen Nebenbuhlerinnen theilt. Man denke an den Chalyfen, welcher, um die Gesellschaft seiner Schwester und seines Günstlings zu gleicher Zeit zu genießen, diese an jenen verheirathete, aber unter einer Bedingung, deren Nichterfüllung dem letztern das Leben kostete. Die Geschichte mag erdichtet sein, aber sie ist eine Dichtung im Geiste der Araber. Ein Mann hingegen setzt seinen größten Ehrgeiz darin, Töchter edler Familien, sei es als Frauen, sei es als Concubinen zu besitzen. In letzterem Falle häuft er die größten Schmach auf die betreffenden Familien. Sehen wir nun den Katalog der Frauen des Propheten durch, so erblicken wir z. B. in der

Vorwürfe, daß er, ein edler Araber und Tayyite, nur auf seine eigene Sicherheit denken und seine Schwester — seine Ehre — dem Feinde Preis geben konnte. Was hätte ihr begegnet, welcher Schandfleck hätte auf den Stamm fallen können, wenn die Tochter des Hâtim wie eine Sklavin vom Feinde mißbraucht worden wäre! Dem Edelmuth des Moḥammad allein verdankte sie ihre Rettung. Dem 'Adyy war der Aufenthalt in Arabia Petraea schon zum Ekel geworden, und er berathschlagte sich mit ihr, was zu thun sei. Sie sprach: Eile zu Moḥammad, wenn er ein Prophet ist, so können die, welche sich zuerst bekehren, nur gewinnen, wenn er aber bloß ein weltlicher Herrscher ist, so verlierst du nichts in deiner Stellung unter den süd-arabischen Stämmen; du bleibst, wer du warst. 'Adyy befolgte ihren Rath und ging im November 630, ohne Versprechen persönlicher Sicherheit, nach Madyna. Der Prophet war in der Moschee, als er ankam. 'Adyy trat hinein und hörte von allen Seiten: Das ist 'Adyy, das ist der Sohn des Hâtim! und er wurde mit Ehrfurcht empfangen. Moḥammad gab ihm die Hand, hörte aber die Angelegenheit einer armen Frau und eines armen Kindes, ehe er ihm Gehör gab. Dann führte er ihn in sein Haus und wies ihm einen mit Lyf gefüllten Polster zum Sitz an. Er selbst setzte sich auf die Erde. Der Gottgesandte sprach: Kennst du einen Gott außer Allah? 'Adyy antwortete: Nein! Moḥammad: Glaubst du, daß es etwas Höheres giebt, als Gott? 'Adyy versetzte wieder: Nein! Moḥammad fuhr dann fort: Auf den Juden lastet der Hals Gottes und die Christen sind im Irrthume (eine Anspielung auf Kor. 1, 17). Du bist ein Rakûsier und dennoch nimmst du den vierten Theil dessen, was deine Leute rauben, obwohl es deine

Heirath No. 14 S. 79 den Ausdruck der tiefsten Unterwürfigkeit gegen den Propheten seitens des No'amân, indem er ihm eine Verwandte opferte; die Heirath No. 10 S. 78 hingegen konnte den Abû Sofyân, so lange er Heide war, nur kränken.

Religion verbietet. Bekehre dich und du bist gerettet. Vielleicht schreckt dich die Armuth der Menschen ab, die mich umgeben, und der Gedanke, daß sich die verschiedensten Elemente gegen uns vereinigt haben. Aber bist du je in Hyra gewesen? Der Tag wird kommen, daß eine Frau von jener Stadt allein und ohne Schutz bis Makka gehen kann, ohne Furcht angegriffen zu werden, und die Zeit wird kommen, daß uns die Schätze des Chosroes, des Sohnes des Hornuz, angehören werden.

'Adyy bekehrte sich zum Islâm und wurde vom Propheten zum Zehenteinnehmer der Tayyiten ernannt. Er blieb seinem neuen Glauben selbst während des Abfalles der benachbarten Stämme treu und überbrachte dem Abû Bakr den Zehnten. Er nahm an der Eroberung von Persien Theil und sah mit eigenen Augen die Einnahme von Ctesiphon und die Eroberung der Schätze des Chosroes. Dann liefs er sich in Kûfa nieder und starb im hohen Alter A. H. 68. Sein etwas jüngerer Zeitgenosse Abû 'Obayda b. Hodhayfa aus Kûfa war einer von Denjenigen, welche die Geschichte seiner Bekehrung auf eine interessante Art zu erzählen wufste. Weil diese Geschichte gleichsam eine Monographie bildete, enthält sie alle Gemeinplätze der Geschichtenerzähler und zwar, wie gewöhnlich, im Dialoge: die überzeugende Einfachheit des Islâm, die Genügsamkeit des Propheten, seine Herablassung gegen Arme (er gab zuerst einer Frau und danach dem 'Adyy Gehör) und das stolze Gefühl, womit die Eroberungen die Herzen der Moslime erfüllten ¹⁾.

Welches Wogen und Leben mufs damals in dem früher so stillen Landstädtchen gewesen sein! Hunderte von Abenteurern waren herbeigeströmt und lebten theils in

¹⁾ Weil sie auf so guter Autorität beruht, wird sie nicht nur von den Biographen und im Kitâb alaghâniy, sondern in abgekürzter Form auch von Bocharî S. 630 und Ibn Aby Schayba S. 35 wiedergegeben.

Häusern, theils in Zelten und theils im Freien. Täglich kamen Deputationen an oder trafen siegreiche Schaaren ein, welche einen Stamm bezwungen oder einen Götzen zerstört hatten, der grofse Wohlstand zog einige Kaufleute von entfernten Orten an, welche die Stadt nicht nur mit Lebensmitteln, sondern auch mit Luxusartikeln versahen und Kriegsgefangene kauften. Den Gläubigen bereiteten jedoch die neuen Offenbarungen, welche gegen Ende der Carriere des Propheten viel häufiger wurden als früher, gröfsere Aufregung als alle diese weltlichen Dinge.

Nach der Einnahme von Makka erklärte zwar Moham-mad, daß das Gebot »die Flucht zu machen« d. h. sich in Madyna anzusiedeln, aufser Kraft gesetzt worden sei, aber er und seine Anhänger waren immer noch sehr freigiebig gegen Neubekehrte, und ihre Güte wurde mißbraucht.

Es war ein trockenues unfruchtbares Jahr und Mangel herrschte unter den Asaditen ¹⁾. Einige derselben begaben sich mit Weib und Kind nach Madyna und bekannten sich zum Islâm. Sie stellten sich hier Morgens und Abends beim Propheten zum Essen ein, beschmutzten die öffentlichen

¹⁾ Um das ausgedehnte Gebiet, auf welchem die Banû Asad b. Chozayma herumirrten, zu bezeichnen, hebe ich aus Wüstenfeld die Orte hervor, welche in der Karte verzeichnet sind. Sie bewohnten einen Landstrich zwischen Makka und Baçra, worin folgende Stämme sie als Nachbarn umgaben: die Banû 'Abs im Wâdiy Gorayyâ, zwischen Nibâg und Nokra; die Banû Yarbû' bei Dzât 'Oschar (?). Sie besaßen die Berge Habaschy, östlich von Samyrâ, und Scharg, östlich von Agfor, in der Nähe von Fayd, und das Dorf Dzû Achthâl mit Feldern, wo man über Thalâbyya nach Baçra kommt. Von ihren Wassern fliefsen sechs (s. Wüstenfeld) nach Dharyya, und endlich erstreckten sie sich so weit gegen Westen, daß sie an die Banû Kinâna anstiefsen.

Die eigentlichen Herren dieses Landstriches waren nicht die Asaditen, sondern die Tamymiten, Tayyiten und Solaymiten. Zur Zeit des Ptolemaeus finden wir die *Asazroi* östlich vom Schammargebirge. Sie wurden aber später, wie es scheint, versprengt, zerstreut und unterdrückt.

Plätze der Stadt dermaßen, daß es kaum auszuhalten war vor Gestank, und machten durch die große Consumption die Lebensmittel theuer. Dabei hielten sie dem Propheten vor, daß sie nie feindliche Gesinnungen gegen ihn gezeigt, wie die übrigen Bedouinen, und daß sie ganz freiwillig, ohne bewaffnete Demonstration, den Islâm angenommen hätten.

Obschon diese Nachricht durch eine Korânstelle (49, 14) bestätigt wird, so behaupten doch die Asaditen, daß nur neun Schayche ihrer Stämme nach Madyna gekommen seien und daß ihnen der Prophet bei dieser Gelegenheit einen schriftlichen Vertrag ausgestellt habe. Die asaditischen Lager waren so zahlreich, daß beide Nachrichten begründet sein können. Ein Lager mag nach Madyna gezogen sein, während die anderen durch Abgeordnete ihre Unterwürfigkeit anzeigten. Ihre Behauptungen werden aber durch Wundergeschichten verdächtigt. Einer ihrer Abgeordneten (Nikâda oder Dhirâr) soll dem Propheten eine Kameelin geschenkt und dieser ihre Milch bis auf einen ganz außerordentlichen Grad vermehrt haben.

Das Benehmen der Asaditen gegen Moḥammad zeichnete sich weder durch Unterwürfigkeit noch Offenheit aus. Ḥadhramy, einer von ihnen, war ein Mann von poetischen Anlagen. Er lernte die 80ste Sûra des Korân auswendig und schaltete die Worte ein »Er, der gütig ist gegen die Schwängern,« liefs aber dafür zwei andere Worte aus. Der Prophet tadelte ihn und befahl ihm keine Zusätze zu machen. Tolayḥa und ein anderer ihrer Schayche gab sich nach dem Tode des Moḥammad in Yamâma für einen Propheten aus und fand einen großen Anhang, wurde aber von den Moslimen besiegt. Er flüchtete sich nach Syrien und kam später als Pilgrim nach Makka. In den persischen Kriegen soll er sich besonders zu Nohâwand ausgezeichnet haben. Dhirâr, ebenfalls ein Asadite, soll sich später des Genusses des Weines schuldig gemacht haben und zu körperlicher Züchtigung verurtheilt worden sein. Nach anderen wurde er von 'Omar zum Tode verdammt, weil er

ohne rechtliche Befugniss eine Kriegsgefangene wie seine Frau behandelte. Er starb ehe das Todesurtheil vollzogen wurde.

Unter den Bedenken gegen den Islâm, welche die Asaditen dem Propheten vortrugen, ist uns eines aufbewahrt worden. Sie fragten, ob sie noch ferner sich von Kâhinen (Wahrsagern) bestimmen lassen dürfen, und ob sie, wie früher, der 'Iyâsa (Wahrzeichen, die aus dem Vogelflug abgeleitet sind) oder den auf Sand gezeichneten Linien Glauben schenken sollen. Die letztgenannte Art zu wahrsagen geschah auf folgende Weise. Der Mann, welcher wissen wollte ob seine Angelegenheit einen guten Ausgang nehmen würde, kam zum Ḥâziy (Wahrsager) und gab ihm seinen Lohn mit der Bitte, das Schicksal zu befragen. Der Ḥâziy hatte einen Knaben bei sich, dem er sagte, mit einem Stück Eisen in den weichen Boden eine große Menge von Linien zu machen, aber schnell und ohne sie zu zählen. Dann wurden zwei und zwei bedachtsam verwischt, bis nur eine oder zwei übrig waren. Blieben zwei, so war der Fragende eines sicheren Erfolges gewiss, blieb nur eine, so war der Ausgang böse. Eine andere Art, die Zukunft zu bestimmen, war, daß man drei Linien auf den Boden zog und Korn darauf streute, und aus der Lage desselben Schlüsse zog. Die Asaditen sagten, daß diese Art die Zukunft zu erfahren, unter ihnen von jeher üblich war, und wünschten die Ansicht des Moḥammad darüber zu wissen. Er antwortete: Einer der Propheten ist darin unterrichtet worden, und wenn Jemand die Kenntnisse besitzt, die er besessen hat, kann er allerdings wahrsagen¹⁾. Wahrscheinlich bildete die Wahrsagekunst einen Theil der Lehre des Tolayḥa.

Weder das Benehmen gegen den Islâm noch ihre Stellung unter den übrigen Stämmen des Naḡd berechtigte sie

¹⁾ So wird die Antwort des Propheten im 'Oyûn und Nûr al-nibrâs gedeutet; nach Moslim hat sie aber einen anderen, etwas gezwungenen Sinn.

zu freundlicher Behandlung seitens des Moḥammad. Er schrieb an sie: Von Moḥammad dem Propheten an die Banû Asad. Friede sei mit Euch. Ich preise über Euch Allah, aufser welchem es keinen Gott giebt. Nähert Euch nicht den Wasserplätzen und dem Lande der Ṭayyiten. Nur wer bei ihnen Zuflucht findet, darf ihr Gebiet betreten. Wer (von den Ṭayyiten) durch Ueberschreitungen beschädigt wird, genießt den Schutz des Moḥammad gegen den Uebertreter. Koḥhâ'y b. 'Amr (nach einer anderen Lesart Koḥhâ'y b. 'Amir, aus dem Dylstamme, Statthalter des Moḥammad über die Asaditen) sehe, daß dieses Verbot nicht verletzt werde.

Der Kilâbite Dhahḥâk war so tapfer, daß man ihm nachsagte, er könne so viel ausrichten als hundert Reiter. Er stellte sich zu Anfang 630 nebst dem Kilâbiten Aḥyad unter die moslimische Fahne. Im Juli desselben Jahres schickte sie Moḥammad mit einer Armee, um ihre Stammgenossen von der Wahrheit seiner Lehre zu überzeugen. Sie rückten bis Zoḡḡ-Lâwa vor und forderten die Kilâbiten auf, dem Islâm beizutreten. Ihre Zumuthung wurde mit Schimpf zurückgewiesen und es kam zu einer Schlacht, welche mit solcher Erbitterung gefochten wurde, daß Aḥyad das Pferd seines eigenen Vaters am Kniegelenke verwundete und es zum Sturze brachte. Der alte Mann versuchte sich aufzurichten, wurde aber von den herbeieilenden Kampfgenossen des Aḥyad erschlagen. Die Kilâbiten ergriffen nach hartnäckigem Widerstande die Flucht, und die Moslime blieben Herren des Schlachtfeldes.

Die Kilâbiten gehören zu dem Zweig der Hawâzinstämme, welcher Banû 'Amir geheißen wird und welcher sich nicht nur durch seine Tapferkeit, sondern auch durch einen höheren Grad von Bildung und Unabhängigkeitssinn vor ihren Nachbarn auszeichneten. Sie fochten nicht wie die Tamymiten als Miethsoldaten unter fremder Fahne. In Folge der Niederlage kamen nach einander zwei 'Amiriten nach Madyna, nämlich der uns bereits bekannte 'Amir b. Ṭofayl und 'Alkama.

Pochend auf seine Berühmtheit als geschickter Reiter und tapferer Krieger sagte 'Amir zum Propheten: Was giebst du mir, wenn ich das Glaubensbekenntniß ablege? Der Prophet antwortete: Du sollst dieselben Rechte und Pflichten genießen, wie die übrigen Moslime. »Willst du mich zum Nachfolger in der Herrschaft machen?« fragte der übermüthige Häuptling weiter. »Weder du, noch dein Stamm hat einen Anspruch auf diese Auszeichnung« antwortete Moḥammad. Wohl denn, fuhr 'Amir fort, so mache mich zum Fürsten der Nomaden und du bleibst das Haupt der Städtebewohner. »Nein,« versetzte der Prophet, »aber ich gebe den Zügel der Cavallerie in deine Hände, denn du bist ein wackerer Reiter.« Der stolze Bedouine schlug aber dieses Anerbieten aus, kehrte mit seinem Begleiter Arbad b. Raby'a b. Mâlik b. Ga'far zurück und starb als Heide an einer schmerzlichen Krankheit: die Zunge hing ihm aus dem Munde heraus so groß wie das Euter eines Schaafes. Seine Stammgenossen bauten um sein Grab ein Gehege, eine arabische Meile lang und eben so breit, damit kein Mensch den Platz betreten und kein Thier darauf grasen soll. Arbad wurde vom Blitz erschlagen und der Dichter Labyd dichtete eine Elegie auf ihn. 'Abd Allah b. Schichchyr legte das Glaubensbekenntniß ab und war viel unterthäniger, aber er ging auch zu weit. Er sagte: Gesandter Gottes, du bist unser Herr (Sayyid) und voll Langmuth. Moḥammad antwortete: Gott ist unser Herr, laßt euch vom Teufel nicht irre führen.

Wie 'Amir wegen seines Muthes berühmt war, so zeichnete sich sein Vetter 'Alkâma, der Sohn des 'Olâtha, durch seine Freigiebigkeit aus. Seine Voreltern hatten sich durch ihren Unternehmungsgeist um den Stamm bleibende Verdienste erworben, welche auf ihn vererbten. Er hatte eine zahlreiche Familie — eine Quelle der Ehre und der Macht unter den Arabern — und hielt treulich seine Versprechen, während 'Amir kinderlos und verrätherisch war. Beide

besoldeten Dichter, die ihr Lob sangen. 'Amir's Name wurde von al-A'schà und Labyd gefeiert und 'Alkama war der Held des Hoṭayya. Wuth und Ungestüm erringen bei den Massen die Palme, und so machte auch 'Amir seinem Vetter die ererbte Stammherrschaft streitig. Die Dichter der beiden Gegner mußten Satyren schreiben, und endlich kam es so weit, daß ein Schiedsrichter entscheiden sollte, wer von beiden der rühmlichste sei. Sie baten mehrere Schayche ¹⁾, das Amt des Schiedsrichters zu übernehmen. Ibn Koṭba Fazâry nahm es endlich an, aber sagte ihnen, daß er erst nach einem Jahre entscheiden wolle. Ehe sie wiederkamen, schickte er heimlich zu 'Amir und liefs ihm sagen: wie kannst du dich mit diesem Manne messen, da doch der Ruhm seiner Familie die Zierde deines Stammes ist. Dann liefs er dem 'Alkama heimlich sagen: wie kannst du dich mit deinem nächsten Verwandten in einen Streit einlassen, da er doch der größte Mann unter den 'Amiriten ist. Da sie nun beide vorbereitet waren den Kampf zu verlieren, liefs er sie zu sich kommen und sagte feierlich in Gegenwart des Volkes: Ihr habt mich gewählt, daß ich entscheide, welcher unter euch der Ausgezeichnetste sei. Ihr seid wie die Kniee des Kameels, welche zugleich auf den Boden fallen. Ihr seid beide berühmt.

Diese Eifersucht dauerte fort als der Islâm sich unter die arabischen Stämme ausbreitete, und da die ehrgeizigen Anträge des 'Amir von Moḥammad zurückgewiesen wurden, so benutzte ihn 'Alkama, um den Vorrang über seinen Gegner zu behaupten.

'Alkama unternahm einst eine Reise nach dem griechischen Reiche und sprach sich dort, wie man behauptet,

¹⁾ Nämlich Abû Sofyân von Makka, 'Oyayna b. Ḥiṣn, 'Allân b. Salama von Tâ'yif, und Ḥarmala b. al-As'ar vom Mozaynastamm.

vor dem Kaiser selbst zu Gunsten des Moḥammad aus ¹⁾. Es kam dieses dem Propheten zu Ohren und er hielt es dem 'Alkama zu Gute. Eines Tages als Ḥassân ein Gedicht des A'schà recitirte, in dem 'Amir gelobt und 'Alkama verspottet wird, sagte Moḥammad: »Laß mich dies Gedicht nicht wieder hören.« Warum? erwiderte Ḥassân, mißfällt dir eine Satyre auf einen Ungläubigen, der dem Kaiser den Hof macht? »Weil er lüblich von mir gesprochen hat,« erwiderte der Prophet.

'Alkama kam nach Madyna, um das Glaubensbekenntnis abzulegen, und wurde von dem Propheten bei dieser und bei jeder folgenden Gelegenheit mit der größten Auszeichnung behandelt. Mit dem Islâm war es ihm nicht ernst. Nach der Uebergabe von Tâ'yif, also schon im Januar 631, wurde er abtrünnig und begab sich nach Arabia Petrea. Als sich unter der Regierung des Abt Bakr Centralarabien empörte, eilte er in seine Heimath zurück und organisirte zwei Armeen gegen die Moslime. Der Chalyse sandte den Ka'ka'a gegen ihn mit dem Befehl, ihn anzugreifen, und wenn er sich ergebe, ihn zu schonen. Es gelang dem moslimischen Führer, die Frau und Kinder des Gegners gefangen zu nehmen. Sie wurden nach Madyna gebracht und mit vieler Güte behandelt. Dies bewog den 'Alkama, welcher noch auf freiem Fuß stand, zum Islâm zurückzukehren. Der Chalyse 'Omar ernannte ihn zum Statthalter über den Ḥawrân, wo er auch starb.

¹⁾ Als Veranlassung dieser Reise wird im Kitâb alaghâniy angegeben, daß der im Kap. 17 erwähnte Ascet Abû 'Amir, welcher sich von Madyna zuerst nach Naḡrân und dann nach dem byzantinischen Reiche geflüchtet hatte und dort Christ geworden war, gestorben sei und eine bedeutende Erbschaft hinterlassen habe, welche 'Alkama und 'Abd Yâlyl aus Tâ'yif beanspruchten. Sie plaidirten beide ihr Recht vor dem Kaiser, und er entschied zu Gunsten des Tâ'yifiten, weil er wie der Erblasser ein Städtebewohner, und 'Alkama ein Nomade war.

Nachdem sich 'Alkama bekehrt hatte, sandten einige 'Âmiriten Abgeordnete an den Propheten, ihm zu huldigen. Er nahm sie auf das freundlichste auf und gab ihnen folgenden Brief:

»An Bodayl, Bosr und Sarawât, Söhne des 'Amr. Ich habe euer Eigenthum nie angetastet, noch habe ich euch angegriffen, denn ihr seid mir die geachtetsten unter den Einwohnern des Tihâma, und ich betrachte euch und die Mo'ayyabiten ¹⁾, welche euch folgen, als meine nächsten Verwandten. Ich habe den Mitgliedern eures Stammes, welche sich in Madyna niederlassen oder auch nach Ablegung der Glaubensbekenntnisse in ihre Heimath zurückkehren, alle Rechte zugestanden, welche ich selbst genieße. Ausgenommen sind Diejenigen, welche sich in Makka aufhalten, es sei denn zum Besuch der Heiligthümer ²⁾. Seit dem Friedensschlusse habe ich euch nicht angegriffen, und ihr hattet keine Ursache vor mir in Angst zu sein.

'Alkama und die beiden Söhne des Hawda ³⁾ haben bereits das Glaubensbekenntniß abgelegt, und letztere sind nach Madyna gekommen, haben mir für sich selbst und

¹⁾ Unter den Mo'ayyabiten sind die makkanischen Familien Hâschim, Zohra, Hârith b. Fihri, Taym und Asad zu verstehen, welche hier als Verbündete oder Schützlinge dieser Abtheilung des 'Âmirstammes erscheinen.

²⁾ Obschon die 'Âmiriten bei Honayn gegen den Mo'hammad fochten, so geht doch aus dieser Bedingung hervor, daß das Document vor der Eroberung von Makka geschrieben worden sei. Wahrscheinlich haben sich einige der vielen 'âmiritischen Lager viel früher bekehrt als andere, oder Banû 'Âmir hatte eine viel beschränktere Bedeutung als später bei einigen Genealogen.

³⁾ Unter Banû Hawda sind 'Addâ und 'Amr b. Hawda zu verstehen. Dem ersteren und seinem Anhang unter der Familie 'Âmir b. 'Ikrima (d. h. der zu den 'Ikrimiten gehörigen Familie 'Âmir) schenkte Mo'hammad den Landstrich zwischen Çoba'a und Zog'g-Lawâna (Zog'g-Lâwa?), worunter das Lawâna von Harrâr gemeint ist.

Namens ihrer Anhänger im Lager der 'Ikrimiten (welchem sie angehörten) gehuldigt und wir haben mit einander ein Bündniß geschlossen, welches in gesetzlichen und ungesetzlichen Unternehmungen fortbestehen soll« ¹⁾.

Die Bakkâiten, einer dieser Stämme (der 'Âmiriten), schickten eine eigene Deputation. Das Haupt derselben war ein alter Mann Namens Mo'âwiya b. Thawr b. 'Ibâda (sic!), welchen sein Sohn Bischr begleitete. Auf die Bitte des Vaters legte der Prophet diesem die Hände auf. Seine Nachkommen waren stolz auf diese Auszeichnung und ein Sohn des Bischr sagt (Vers): »Es war mein Vater, über dessen Haupt der Prophet die Hände strich und auf dem er Glück und Segen vom Himmel herabrief.«

Dem Alten wies er den Zehnten des Stammes zum Geschenke an, er stellte ihn aber dem Propheten wieder zur Verfügung, denn es genügte ihm der Fürst des Stammes zu sein.

Außerdem nahmen nur Fogay' b. 'Abd Allah b. Gondob und 'Abd 'Amr al-Açamm an der Deputation Antheil. Dem Fogay' gab Mo'hammad folgendes Document: »Von Mo'hammad dem Propheten. Dem Fogay' und denen die ihm folgen, die das Glaubensbekenntniß ablegen, die Gebete verrichten, den Zehnten bezahlen, Gott und seinem Propheten gehorchen, den Choms Gottes (i. e. den fünften Theil) der Beute abliefern, dem Propheten und seinen Gefährten Hilfe leisten, öffentlich ihren Glauben kund geben und sich von den Heiden trennen. Sie genießen Sicherheit unter dem Schutz Gottes und dem Schutz des Mo'hammad.« Dieses Document wurde in der Familie des Fogay' aufbewahrt, und 'Abd al-Malik b. 'A'â Bakkây [welcher wahrscheinlich die Tochter des Fogay' zur Frau hatte] zeigte es dem Traditionisten Abû No'aym.

¹⁾ Dhaḥḥâk wurde nach dem Abfall des 'Alkama seiner Verdienste wegen zum Steuereinnehmer einiger von den Stämmen, deren Sammelmann Banû 'Âmir b. Çaç'a'a war, ernannt.

Abd Amr war sehr arm und wie es scheint, hatte er sich schon früher dem Propheten angeschlossen und lebte zu Madyua, wo er zu den »Leuten des Goffa« (أصحاب الظلة يعنى الصفة vergl. S. 89 d. B.) gehörte.

Auch die Banû Hilâl, ebenfalls ein 'Amirstamm, schickten eine eigene Deputation an den Propheten. Sie lebten in dem Küstenlande und den sich darüber erhebenden Bergen bei Dhankân, einige Tagereisen südlich von Makka, und das Lob ihrer Heldentugenden bildet den Inhalt eines Romans, welcher noch in unsern Tagen in den Kaffeehäusern des Orients erzählt wird¹⁾.

Von den Gâditen, einem 'Amirstamme, welcher seine Wohnsitze in den Steppen bei Nağrân hatte, wird nur ein Mann, Rokâd, erwähnt, welcher dem Propheten seine Aufwartung machte. Vielleicht würde auch sein Name in Vergessenheit gerathen sein, aber der Prophet wies ihm ein Stück Landes als Lehen an, und die Schenkungsurkunde war im dritten Jahrhundert noch im Besitze seiner Nachkommen.

Im Juni 630 unternahm Koṭba b. 'Amir mit zwanzig Mann auf zehn Kameelen einen Raubzug gegen die Chath'a-

¹⁾ Von ihren Abgeordneten werden drei Männer genannt. Einen davon fragte Moḥammad um seinen Namen, und er antwortete: Ich heiße 'Abd 'Awf (der Diener des Götzen 'Awf). „Du sollst von nun an 'Abd Allah heißen“, erwiderte der Prophet.

Der zweite, Kabyça, gehörte zwar dem Hilâlstamme an, wird aber auch der Bağylite geheissen. Er liefs sich später in Bağra nieder und besafs dort ein großes Haus. Sein Sohn Koṭn wurde zum Statthalter von Sigistân ernannt.

Es war auch ein Neffe der Maymûna, einer der Frauen des Moḥammad, unter den Gesandten. Er besuchte seine Tante, und als der Prophet zufällig in das Zimmer trat, war er sehr aufgebracht über den Besuch dieses jungen Menschen, er beruhigte sich aber sogleich als ihm Maymûna sagte, dafs er ihrer Schwester Kind sei. Er nahm ihn mit in die Moschee zum Nachmittagsgebet, legte ihm die Hände auf und gab ihm seinen Segen, auf den seine Familie immer stolz war.

miten in Bysche bei Tabâla. Auf dem Wege fiel ein Mann, der nicht gut arabisch sprach (istâğama) in ihre Hände. Er schrie und machte die Bauern auf die Gefahr aufmerksam; die Moslime enthaupteten ihn deswegen. Sie schliefen und warteten, bis sich die Bauern zur Ruhe begeben hatten, dann überfielen sie dieselben und es kam zu einem mörderischen Kampf, in welchem auf beiden Seiten einige fielen und mehrere verwundet wurden. Die Moslime erbeuteten einige Frauen und so viel Vieh, dafs nach Abzug des Fünftels vier Kameele (zehn Schaafe zu einem Kameel berechnet) auf jeden Betheiligten kamen. Die Bekehrung der Chath'amiten erfolgte erst später und wir werden am Ende dieses Kapitels davon hören.

Da dieser Raubzug nach Yaman nicht die unmittelbare Bekehrung der Einwohner zur Folge hatte, wenden wir uns zu einem anderen Unternehmen der Moslime, welches einen tiefen Eindruck auf die Bevölkerung von ganz Arabien gemacht zu haben scheint, und dann erst kehren wir nach dem grünen Yaman zurück.

Im Spätsommer¹⁾ 630 rüstete Moḥammad für einen Feldzug, dessen Zweck kein geringerer war als den Byzantinern die Spitze zu bieten. Es dürfte zweckmäfsig

¹⁾ Ibn Sa'd, Ibn Ishâk und Balâdzory S. 235 versetzen den Ausmarsch in den Monat Rağab A. H. 9 und die Rückkehr in den Ramadhân. Der Rağab fing am 14. October an und der Ramadhân endete am 12. Dezember 630. Um die Mitte October wird es auch in jenen Gegenden ein wenig kühl und in der zweiten Hälfte des des November fangen die Regen an. Von großer Hitze kann also nicht die Rede sein. Dafs es aber sehr heifs war bestätigt der Korân, und in der Tradition hat sich die Benennung „der Feldzug der Beschwerde“ für den Marsch nach Tabûk erhalten. Es mufs also ein Irrthum im Datum sein.

Ich trage kein Bedenken den Feldzug in den Sommer zu versetzen. Das von den Biographen einstimmig angegebene Datum hat schon den moslimischen Theologen Anlaß zu Spekulationen gegeben. Während des Rağab, sagen sie, durfte man nach arabischer Sitte und nach dem Ausspruche des Korân nicht kämpfen. Da nun

sein, auf die Bemerkungen Bd. II S. 153-4 zu erinnern und daran andere anzuknüpfen. Heraclius war 622 kaum in Iskanderûn gelandet, als Moḥammad den Heiden, deren Sympathien auf Seite der Perser waren, voll Begeisterung zurief: »Die Byzantiner sind zwar unterlegen, aber gewiß werden sie in wenigen Jahren siegen. Dann werden sich die Gläubigen freuen.« Diese Korânstelle läßt keinen Zweifel, daß damals die Moslime in den christlichen Völkern ihre Brüder erblickten. Die Christen ihrerseits ermunterten den Propheten, und noch im Jahre 628 erhielt er Geschenke vom Könige von Abyssinien und dem coptischen Häuptling in Egypten.

Es war aber vorauszusehen, daß ein gewaltiger Umschlag der Gesinnungen eintreten müsse. Mit einem Theile der Schriftbesitzer, den Juden, hat Moḥammad schon im J. 624 zu brechen angefangen, und in seiner ferneren selbstständigen Entwicklung mußte der Islâm sich auch dem Christenthum feindlich entgegenstellen. Im J. 623 führte der Prophet die christliche Fasten und Osterfeier in den Islâm ein, ungefähr im J. 626 traf er aber schon Abänderungen, offenbar in der Absicht, sich von den Christen zu entfernen, und im J. 628 bemühte er sich statt Ostern das heidnische Pilgerfest zu begehen. Noch in demselben Jahre ließ er durch Gesandte einen Aufruf an die benachbarten Potentaten ergehen, ihn als Propheten anzuerkennen. Der Erfolg war der Art, daß er zu der Einsicht kam, daß diese Mittel nicht zu seinem Ziele führen. Andererseits trug seine neue

der Prophet dennoch während dieses Monats einen Feldzug unternommen hat, so darf man daraus folgern, daß der Kampf gegen Andersgläubige erlaubt sei. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dieses der Sinn des S. 107 angeführten Korânverses 2, 214 ist. Wenn man die Osterlunation für die letzte des Jahres ansieht, so begann der Raġab, die siebente des folgenden Jahres, im J. 630 am 15. September. Der ganze September aber ist nicht nur sehr heiß, sondern auch der trockenste Monat in jenen Gegenden.

Wendung, nämlich die Entfernung von dem Judenthume und Christenthume, sein Streben eine Nationalreligion zu gründen und sein Anknüpfen an das Heidenthum durch den beabsichtigten Besuch des Pilgerfestes die besten Früchte: es bekehrten sich viele Araber und übernahmen bereitwillig die Verpflichtung, die Wahrheit des Islâm durch den Säbel zu demonstrieren. Die Umstände haben also dem Moḥammad den rechten Weg zur Macht und zur Verbreitung seiner Lehre gezeigt.

Diese Wendung entfernte aber von ihm die schwärmerischen Sekten, in deren Geist er in Makka gepredigt hatte. Abû 'Âmir, das Haupt der Hanyfen in Madyna, verließ schon früh seine Vaterstadt und flüchtete sich eventuell auf griechisches Gebiet. Die Bewunderer des Abû 'Âmir, »die Heuchler,« welche einst dem Islâm aufrichtig zugethan waren (Kor. 9, 67), vermehrten sich jeden Tag, und wenn auch einige sich aus Furcht vor dem Dolche der Meuchelmörder den Befehlen des Moḥammad unterwarfen, wagten es doch andere die S. 34 dieses Bandes erwähnte Concurrenzmoschee zu bauen. Aus einer Stelle des Ibn Ishâk geht hervor, daß zur Zeit, um die es sich hier handelt (630), die Heuchler in Madyna fast eben so zahlreich waren als die aufrichtigen Gläubigen.

Außer Abû 'Âmir hatten sich auch andere Männer auf griechisches Gebiet geflüchtet, namentlich 'Adyy, der Fürst des Naġd. Wenn zu Damascus der Naġd schon damals, wie jetzt, als der Mittelpunkt des für die Städtebewohner immer mysteriösen Bedouinenlebens sprichwörtlich war (und solche Localverhältnisse erfahren nur wenige Aenderungen), so dürfen wir die Stellung des 'Adyy nicht unterschätzen, gewiß wurde er von den Vasallen und von den griechischen Behörden mit offenen Armen empfangen. Arabische Flüchtlinge wie 'Adyy gaben den Christen in Syrien einen ganz andern Begriff von den Tendenzen des Islâm als sie bisher gehabt hatten, und die christlichen Stämme im nördlichen

Arabien, welche in beständiger Furcht vor Raubanfällen seitens der Moslime schwebten, erkannten die praktische Seite der neuen Religion und bestätigten die Berichte der Flüchtlinge. Das Versprechen des Abû Âmir: er wolle seine Gesinnungsgenossen in Madyna mit einer byzantinischen Armee von der Usurpation des Moḥammad befreien, war also, wenn auch eine Uebertreibung, doch nicht ganz aus der Luft gegriffen.

Heracius, sagt Ibn Sa'd, hatte seine Soldaten auf ein Jahr mit Lebensmitteln versehen; es zogen mit ihm die arabischen Stämme der Lachmiten, Godzâmiten, Âmiliten und Ghassâniten in das Feld, um den Islâm zu unterdrücken, und die Vorposten standen bereits in Belkâ, östlich vom todtten Meere. Unter diesen Verhältnissen rief der Prophet die Moslime unter die Waffen und bestimmte das Stelldichein, wo sie sich sammeln sollten. Er sandte zu diesem Zwecke Boten nach Makka und zu den Wanderstämmen, um die Kampflustigen zur Theilnahme an dem Feldzug aufzufordern.

Der Sommer war sehr trocken gewesen. Die Weiden waren dürré, das Vieh abgemagert, die Hitze war unerträglich und die Nomaden zeigten wenig Lust einen Feldzug mitzumachen, der so viele Beschwerden und mehr Gefahren als Beute versprach. Moḥammad strengte alle seine poetischen Kräfte an, um in neuen Inspirationen die Hölle für die Lauen recht heiß zu machen und das Paradies für muthige Krieger auf dem Pfade Gottes mit neuen Freuden auszustatten und er verlieh den Eifrigen Ablässe ¹⁾ nicht

¹⁾ Da ich der katholischen Kirche das Wort Ablass entlehne, fordere ich die Gerechtigkeit, daß ich den Unterschied zwischen der Lehre des Islâm und unsrer Lehre namhaft mache. Moḥammad hat nie gesagt: Ich verzeihe dir die Sünden (ego te absolvo), sondern: ich bitte zu Gott, daß er dir deine Sünden verzeihe, und bald nach diesem Feldzuge versichert er seine Jünger, daß in einem Falle seine Bitte nicht erhört wurde. Wenn es ihm gelang, Gott zu erweichen, so erhielt der Betreffende die Versicherung der erfolgten

nur für die begangenen, sondern auch für die künftigen Sünden. Wenn alle Stämme, welche sich damals zum Islâm bekannten, ausgerückt wären, so hätte Moḥammad eine Armee von mehr als hunderttausend Mann zusammengebracht. Aber aus Yamâma und Bahrayn scheinen gar keine Hilfstuppen gekommen zu sein, und von den Hawâziniten, Tamymiten und ihren Nachbarn scheinen sich nur die hervorragendsten Männer mit ihrem Gefolge unter seine Fahne gestellt zu haben. Die neuen Bekehrungen waren viel zu oberflächlich, als daß Inspirationen und Ablässe ihre Wirkung thun konnten.

Die Lauheit der Bedouinenstämme machte eine verdoppelte Thätigkeit in Madyna nothwendig. Um uns einen Begriff zu geben, welche Anstrengungen die hervorragenden Männer des Islâm machten, erzählt Balâdzory, daß Abû Bakr sein ganzes noch übriges Vermögen zur Ausrüstung von Volontairen beisteuerte und 'Othmân mit einem Aufwand von 70000 Dirhemen ein Drittel der Arme unterhielt ¹⁾. Dieses sind Uebertreibungen, aber so viel geht aus dem Korân hervor, daß alle möglichen Mittel angeordnet

Sündenvergebung mittelst einer Offenbarung. Ein Sakrament, das heißt ein sichtbares Zeichen einer unsichtbaren Gnade, welche Priester nach ihrer Willkühr austheilen können, giebt es im Islâm nicht. Auch hat Moḥammad nie solchen Handel mit Ablässen getrieben wie die Päbste, ja, die wiederholte Versicherung, daß er seine eigenen Eltern nicht aus der Hölle zu retten vermöge, verleiht seiner Lehre von der Nothwendigkeit des Glaubens einen düstern Ernst, welcher in grellem Gegensatz mit der frivolen Lehre des Katholicismus steht.

¹⁾ Im Korân kommt der Ausdruck „die Weinenden“ vor, und die Exegeten und Biographen wissen viel von ihnen zu erzählen. Die Weinenden sind Leute, welche wegen Mangel an Waffen und Kameelen den Feldzug nicht mitmachen konnten. Es ist beachtenswerth, daß der Staatsschatz so leer war, daß Moḥammad diese eifrigen Männer nicht ausrüsten konnte. Die Ursache ist wohl, daß er alle Mittel an die Deputationen verschwendete. Wenn ein berühmter Schaych nach Madyna kam und seinen und des Stammes

wurden, eine große Armee zusammenzubringen. Sie zählte auch beim Aufbruche 30 000 Mann, 10 000 Pferde und 12 000 Reitkameele.

Wenn es wahr ist, daß Abû 'Âmir seinen Anhängern den Beistand der Griechen versprochen hat, so würden die Heuchler eine Niederlage des Moḥammad als einen Sieg ihrer Partei angesehen haben. Ihre Gesinnungen waren dem Moḥammad nicht unbekannt und er schleuderte mehrere Verdammungsurtheile gegen sie, welche wenigstens auf die Gläubigen einen heilsamen Eindruck machten. Zugleich beobachtete er ihre Bewegungen mit wachsamem Auge. Einst vernahm er, daß einige von den Heuchlern in dem bei Gâsûm gelegenen Hause des Juden Sowaylim Zusammenkünfte hatten und die Leute vom Feldzuge abzuhalten bemüht waren. Er sandte sogleich den Talḥa und einige andere Männer hin mit dem Befehl, das Haus in Brand zu stecken. Der Auftrag wurde mit so viel Geschick ausgeführt, daß die Versammelten nur mit Noth ihr Leben retten konnten.

Glauben heuchelte, erhielt er Geschenke und wurde zum Zehent-einnehmer ernannt und begreiflicher Weise kam nichts von den Steuern nach Madyna.

Es war ein großer Fehler von Moḥammad, daß er sich mit diesen oberflächlichen Bekehrungen begnügte, und selbst wenn er die Macht befaß, einen Stamm mit Waffengewalt zu unterwerfen, seinen Glauben erkaufte. Ich schreibe diesen Fehler seiner Eitelkeit zu.

Die bei dem Feldzug bewiesene Gleichgültigkeit der Stämme und die Einsicht, wie nothwendig es sei, sich mit materiellen Hilfsmitteln zu versehen, bewogen ihn, die ursprünglichen Verträge mit Bahrayn und 'Omân dahin abzuändern, daß in Zukunft die Revenuen nach Madyna geschickt werden sollen. In diesen zwei Fällen gelang es ihm nach einigem Widerstand. Mächtige nomadische Stämme aber, wenn er es wagte dieselbe Maafsregel anzuwenden, mögen sich widersetzt haben. Moḥammad starb während dieser Umgestaltung der staatlichen Einrichtungen, und sein Tod war das Signal zur Steuerverweigerung des größern Theiles von Arabien. Sein Nachfolger erst hat das ganze Land unterworfen, wie es Moḥammad hätte ursprünglich unterwerfen sollen.

Wie zahlreich diese Partei auch sein mochte, so bestand sie doch eben nur aus Heuchlern — Leuten, von denen es einigen, wenn sie auch von Muth und Patriotismus beseelt waren, an einer festen Ueberzeugung, andern an Charakter fehlte. Selbst ihr Führer, Ibn Obayy, war nicht ganz von der Nichtigkeit der Prätensionen des Moḥammad überzeugt ¹⁾. Sie wichen daher, wie in allen früheren Fällen, der Pression, und um ihre Wünsche zu verhehlen, rüsteten auch sie für den Feldzug, bildeten aber unter Ibn Obayy mit ihren Bundesgenossen, den Juden, ein eigenes Lager, welches nicht kleiner war als das des Moḥammad; dem letztern hatten sich aber die Truppen von Makka und den Wanderstämmen noch mit angeschlossen. Als es zum Abmarsch kam, kehrte jedoch Ibn Obayy mit seinen Verbündeten wieder nach Hause zurück. Einige von den Heuchlern begleiteten den Propheten ²⁾,

¹⁾ In Ibn K̄otayba S. 174 befindet sich eine Stelle, welche um so merkwürdiger ist, weil er dem Plane seines Handbuchs gemäß nur das allgemein Bekannte zusammenstellt. Er giebt die Namen von einigen Männern, welche bei dieser Gelegenheit im Lager des Ibn Obayy waren; wir finden darunter Makkaner. Am Schlusse sagt er: „das Haupt dieser Leute war Abû 'Âmir, für welchen sie die Concurrenzmoschee bauten.“ Aus dieser Stelle geht am deutlichsten der Zusammenhang der religiösen Ansichten dieses Asceten und der politischen Bestrebungen der „Heuchler“ hervor. Ibn K̄otayba, als frommer Moslim, hebt unter den Heuchlern übelberüchtigte Leute hervor, wie die zwei Diebe Molayḥ Taymy, welcher die Schätze der Ka'ba gestohlen hatte, und Hoçayn b. Nomayr, welcher einen Raubanfall auf eine als Armensteuer geschickte Dattelsendung gemacht hat. Er erwähnt auch den Vater des 'Abd Allah b. Aby Sarḥ, welcher vom Islâm abfiel, weil Moḥammad durch seine Irrthümer in Bezug der verbotenen Speisen seine Unkenntniß der alten Schriften an den Tag legte (vergl. Bd. II S. 409). Die Verbindung des Vaters dieses Mannes mit der Partei des Abû 'Âmir deutet auf eine weite Ausbreitung hanysischer Glaubensansicht hin.

²⁾ Ibn Ishâk führt ein Paar von ihnen mit Namen an, darunter den S. 33 d. Bd. erwähnten Wady'a b. Thâbit. Sie trieben, sagt er, Spott mit der Lehre des Propheten, und gaben sich Mühe, durch

aber wie es scheint nicht mit den lautersten Absichten. Es ist bezeichnend für die Haltung dieser Partei, daß Moḥammad ungeachtet ihres Rückzuges keine andern Vorsichtsmaßregeln ergriff, als daß er, nachdem er sich schon eine Strecke Weges von Madyna entfernt hatte, den Aly zurückschickte zum Schutze seiner Familie. Des einzigen Gewaltstreiches also, dessen er sie für fähig hielt, war, daß einer oder mehrere von ihnen im Dunkel der Nacht einen Mordanschlag machte.

Als Kontrast mit der Lauheit der einen und den Intriguen der andern unter den Heuchlern, schalte ich die Geschichte eines eifrigen Neubekehrten ein. Während der Rüstungen für diesen Feldzug kam ein armer junger Mensch Namens Wâthila nach Madyna. Er wohnte dem Morgengebet

übertriebene Schilderungen der Gefahren, welchen sie entgegen gingen, die Krieger zu entmuthigen. Selbst auf dem Rückwege trieben sie manchen Spuk. Sie kamen einst zu einem sehr spärlichen Wasser. Moḥammad hatte schon früher den Befehl ergehen lassen, es solle Niemand daraus schöpfen bis er gekommen und sich gelabt habe. Sie aber eilten voraus und schöpften alles Wasser. Außer dem Beweis des Ungehorsams war dies von weniger Bedeutung, denn der liebe Herr Gott war gleich mit einem Wunder zur Hand und versah nicht nur seinen Boten, sondern auch die Moslime mit Wasser. Ein anderes Mal aber würde ihre Arglist die schlimmsten Folgen gehabt haben, wenn ihn Gott nicht zeitig davon unterrichtet hätte. Er ritt im Dunkel der Nacht über eine Anhöhe, während die Armee dem Thale entlang ging. Unter seinem Wege war ein jäher Abhang und zwölf vermummte Heuchler gedachten ihn über den Abhang hinabzustürzen. Sie eilten zu diesem Zweck hinter ihm her, er aber, weil ihm der Engel Gabriel schon früher den Plan verrathen hatte, hörte zeitig das Geräusch und sein Reitkameel galoppte so heftig davon, daß es einen Theil vom Gepäck abschüttelte. Da der Feldzug von Tabûk die letzten Hoffnungen des Abû 'Âmir und seiner Partei vereitelte, so ist es wohl möglich, daß sie einen Mordversuch machte, aber viel wahrscheinlicher ist, daß dem Moḥammad plötzlich ein Grauen ankam und daß die vermummten Männer ein Phantom seiner hysterischen Einbildung waren. Selbst in diesem Falle aber ist seine Furcht bezeichnend für die Stimmung in Madyna.

bei und nach dem Gottesdienst fragte ihn der Prophet: Wer bist du, und was bringt dich daher? Er antwortete, daß er vom Kinânastamm sei und dem Lager Layth angehöre und daß er das Glaubensbekenntniß abzulegen wünsche. Nachdem er zum Moslim geworden war, kehrte er zu seinem Stamme zurück und erzählte seinem Vater, was er gethan habe. Sein Vater antwortete ihm, daß er nie wieder ein Wort mit ihm reden werde. Seine Schwester, welche dies hörte, trat ebenfalls dem Islâm bei. Dadurch wurde sein Uebertritt bekannt und er fand es râthlich, wieder nach Madyna zu gehen. Der Prophet war aber schon gegen Tabûk gezogen. Wâthila versprach, seinen Theil der Beute an irgend Jemanden abzutreten, der ihm ein Kameel leihen wolle, auf dem er der moslimischen Armee nachhelfen könne. Ka'b b. 'Ozra verstand sich dazu und Wâthila erreichte rechtzeitig das Lager von Tabûk. Der Prophet theilte ihm der Division zu, welche unter Châlid die Festung von Dûma eroberte, und er hatte Anspruch auf einen Antheil der Beute. Seinem Versprechen gemäß wollte er ihm dem Ka'b abtreten, derselbe aber weigerte sich ihn anzunehmen.

Wâthila blieb in Madyna und lebte in so großer Armut, daß ihn Ibn Sa'd (bei Içâba) zu den Leuten der Çoffa zählt. Es standen ihm jedoch bessere Tage bevor. Er begleitete das moslimische Heer nach Syrien, war bei der Eroberung von Damascus und Homç und liefs sich in ersterer Stadt nieder, wo er im Ueberflusse lebte und ein hohes Alter erreichte. Er starb im Jahre 85 der Hîgra und war der letzte Mann in Damascus, der den Propheten gekannt hatte. Welche Verehrung mag ihm gegen das Ende seines Lebens gezollt worden sein!

Der Weg des Moḥammad führte über Hîgr, der verödeten Hauptstadt der Thamûdaer. Er unterwarf bei dieser Gelegenheit die Disciplin seiner Anhänger einer etwas starken Probe. Sie lagerten sich Abends daselbst, erschöpft von Hunger und Durst, bei einem Brunnen. Er verbot ihnen, daraus zu schöpfen, weil er von Sündern, welche

Gott vertilgte, gegraben worden sei. Sie enthielten sich auch des Wassers, wenn auch nicht aus Gehorsam, doch aus demselben Aberglauben, welcher dem Moḥammad diesen harten Befehl eingegeben hatte. Glücklicher Weise fiel einige Zeit später, nach einem heftigen Sturmwind, ein reichlicher Platzregen. Wind und Regen werden, wie es der Leser voraussetzen wird, dem direkten Einflusse Gottes zugeschrieben.

Die Armee rückte bis Tabûk ¹⁾ vor. Dort bestieg der Prophet einen Sandhaufen, wandte sich gegen Norden und sprach: Dieses ist Schâm (Syrien mit Einschluss von Arabia Petrea), dann wandte er sich gegen Süden und sprach: Dieses ist Yaman ²⁾. Hier also war die Grenze des vom byzantinischen Joche freien Arabien, und hier erwartete er seine Feinde. Die Armee blieb zwanzig Tage in ihrer herausfordernden Position bei Tabûk, aber statt dafs die Feinde einen Angriff auf sie machten, kam auf Moḥammad's Aufforderung ein unter griechischem Schutze stehender Fürst Yoḥanna von Ayla (jetzt 'Akaba), um sich ihm unter Bedingungen, die wir bald kennen lernen, zu unterwerfen. Die Erfahrungen, welche die Moslime bei Mûta gemacht hatten, waren nicht der Art sie einzuladen, den Feind aufzusuchen. Da also ihre Demonstration ihren Zweck vollständig erreicht hatte, begab sich eine Division nach Dûma und Moḥammad kehrte mit den übrigen Truppen nach Madyna zurück ³⁾.

¹⁾ Der Verfasser des Nûr alnibrâs S. 1589 sagt: Nach der gewöhnlichen Angabe liegt Tabûk ungefähr 14 Tagemärsche von Madyna. Ich habe den Weg mit der Pilgerkarawane in 12 Tagen zurückgelegt. Von Damascus nach Tabûk sind 11 Märsche.

²⁾ Bayḥaký's Traditionensammlung, M. von Beyrût fol. 12. Wir finden in dieser Tradition eine Bestätigung der ptolemeischen Einteilung von Arabien, denn Yaman entspricht seinem Arabia Foelix.

³⁾ Nach einem Berichte ging die Expedition gegen Dûma einige Zeit vor dem Rückzuge des Moḥammad ab, und er empfing den gefangenen Fürsten Okaydir zu Tabûk.

Die nach Dûma beordnete Mannschaft wurde von Châlid commandirt. Sie bestand aus 420 Reitern und sollte den kinditischen König jener Oase, Okaydir, zum Islâm bekehren. Es war eine mondhelle Nacht, als die Moslime in Dûma anlangten, und Okaydir war mit seinem Bruder Ḥassân auf der Jagd nach wilden Kühen. Châlid machte auf den König und sein Gefolge einen Angriff. Ḥassân wehrte sich und wurde getödtet. Das Gefolge ergriff die Flucht und Okaydir wurde gefangen genommen. Der moslimische Führer schenkte ihm sein Leben unter der Bedingung, dafs er ihm die Stadt und das Schlofs übergebe. Als er im Besitze der Stadt war verschonte er sie unter der Bedingung, dafs ihm Okaydir 2800 Kameele ¹⁾, 400 Kuirasse und eben so viele Speere abliefern. Moḥammad las sich einiges aus der Beute aus, dann nahm er das Fünftel und verschenkte die übrigen Kameele unter die Krieger, wovon jeder fünf erhielt. Châlid führte den Okaydir und seinen Bruder Moçâd, den er im Schlosse festnahm, nach Madyna ab ²⁾. Okaydir erschien daselbst in Atlas gekleidet und ein Kreuz von Gold auf der Brust tragend, denn er war Christ ³⁾. Er brachte für den Propheten reiche Geschenke mit, darunter einen Mantel aus Syra (Sericum, Seidenzeug), in welchem Gold eingewebt war. In Madyna traf Okaydir mit Joḥannâ zusammen. Der Prophet forderte sie Beide auf, dem Islâm beizutreten;

¹⁾ Im Original 2000 Ba'yr (d. h. Last-Kameele) und 800 Köpfe. Unter den Köpfen müssen Dromedare zu verstehen sein, denn sonst wären nicht auf jeden Krieger nach Abzug des Fünftels 5 Farâyidh (d. h. Kameele von allen Sorten, dergleichen man als Zehent abgiebt) gekommen.

²⁾ Ibn Sa'd, bei Ibn Ishâk ist der Geschichte viel wunderbarer.

³⁾ Es scheint, dafs es unter den arabischen Christen Sitte war, ein Kreuz zu tragen. Ibn Maçâwir berichtet, dafs jeder Einwohner von Socotra mit diesem Symbol des Glaubens geschmückt war.

nach einer Version hat sich Okaydir geweigert¹⁾, nach einer andern hat er der Aufforderung entsprochen. Moḥammad bestätigte ihn in der Regierung von Dûma, und seiner Gewohnheit gemäß versah er ihn mit einer Urkunde des Ueberkommens, welche gelautet haben soll:

»Von Moḥammad, dem Boten Gottes, an Okaydir. Ausgefertigt als er den Islâm annahm und den Abgöttern und Götzen zur Zeit, da Châlid b. Walyd, das Schwert Gottes, in Dûma und der Umgegend einfiel, entsagte. Uns gehören die äußern Wasserplätze, die-Wüste und Einöde und Länder, in denen keine Spur von Kultur ist, wie auch offensive und defensive Waffen, Pferde und Festungen. Euch gehören die Palmen innerhalb (des Thalbeckens) und alles Kulturland mit fließendem Wasser. Eure Kameele, welche auf der Weide sind, werden zum Behufe der Abnahme des Zehenten nicht zusammengetrieben, (sondern sie werden auf der Weide gezählt) und die vereinzelt sollen nicht gezählt werden, auch soll es euch nicht verboten sein eure Heerden zu weiden wo ihr wollt; beobachtet das Gebet zur rechten Zeit und gebt das Almosen, wie es sich gehört.«²⁾ Statt des Siegels drückte Moḥammad den Nagel seines Fingers darauf.

Aus dieser Urkunde ginge hervor, daß sich Okaydir zum Islâm bekehrt habe. Es wird in der That in andern Traditionen behauptet, daß er Moslim geworden, während des Aufstandes in Yamâma wieder vom Islâm abgefallen, dann nach dem Siege der Moslime über die Rebellen sich nach Ḥyra geflüchtet und endlich von Châlid zu 'Ayn Thامر, am Euphrates, getödtet worden sei³⁾.

¹⁾ Abû Dâwûd Bd. 2 S. 74.

²⁾ Diese Urkunde wurde dem Abû 'Obayda in Dûma gezeigt (vergl. Sohayly S. 101, Içâba Bd. 1 S. 256 und Kodâma, Kitâb al-charâğ), dennoch zweifle ich an der Aechtheit.

³⁾ Wir haben ein ähnliches Dokument wie obiges, welches nicht für Okaydir, sondern für den Kalbiten Ḥâritha ausgestellt ist;

Die Fischer von Maḥnâ¹⁾ und anderen benachbarten Dörfern suchten beim Anmarsche der moslimischen Armee gegen die syrische Grenze in den Mauern von Ayla eine Zuflucht. Als die Bevölkerung sah, daß es die Griechen nicht wagten dem Feinde entgegen zu treten, ergab sich jeder Ort einzeln dem Moḥammad und suchte gute Bedingungen zu erhalten. Folgende Dokumente geben die zuverlässigsten Aufschlüsse über diese Vorgänge.

An den jüdischen Stamm Ganba zu Maḥnâ. Eure Yt (Gesandten) sind zu mir gekommen und kehren nach ihrem Dorfe zurück. Die Ankunft dieses meines Briefes verkünde

dieser Ḥâritha soll mit seinen Stammgenossen, den Ḥamaliten, nach Madyna gekommen sein (wahrscheinlich vor dem Kriegszug gegen Okaydir), das Glaubensbekenntniß abgelegt und mit dem Propheten einen Vertrag abgeschlossen haben. Das Document lautet:

»Von Moḥammad, dem Gottgesandten, an die Einwohner von Dûmat-al-Ġandal und den benachbarten Kalbstämmen, welche sich an Ḥâritha b. Kaṭan anschließen wollen. Uns gehört das offene unbewässerte Land und euch die Palmenpflanzungen in der Nähe der Dörfer. Von Feldern und Pflanzungen, die fließendes Wasser haben, bezahlet ihr den Zehenten, von jenen aber, für welche Wasser aus Brunnen oder Teichen geschöpft wird, bezahlet ihr nur den halben Zehenten. Das Vieh wird zum Behufe des Zehenterhebens nicht zusammengetrieben, noch werden einzelstehende Palmbäume in Anschlag gebracht. Ihr müsset die Gebete zur rechten Zeit beobachten, und das Almosen (den Zehenten?) richtig geben. Ihr seid gesichert gegen nächtliche Ueberfälle und braucht keine Abgaben zu bezahlen von Hauseigentum. Ihr habt unser Versprechen.«

¹⁾ Ptolemaeus kennt *Μάχνα*, versetzt es aber einen ganzen Grad von der Meeresküste. Es ist eine Erscheinung, die sich im Orient häufig vorfindet, daß die Städte ihren Platz ändern, das heißt eine Stadt wird zerstört oder verlassen und die Einwohner bauen eine neue und geben ihr den alten Namen. Auf gleiche Weise haben Tabûk und andere Orte ihre Lage um einige Meilen geändert, wie es scheint in Folge politischer oder commercieller Umwälzungen. Das alte Maḥna scheint eine Station auf dem Wege von Ayla und Egypten nach Egra (Ḥiğr) gewesen zu sein. Das hier erwähnte Fischerdorf scheint in der Gegend des ptolemäischen Onne gelegen zu haben.

euch, daß ihr sicher seid und den Schutz Gottes und seines Boten genießet; denn der Bote Gottes verzeihet euch eure Schlechtigkeiten und all eure Vergehen und ihr genießet den Schutz Gottes und seines Boten, und keine Unterdrückung oder Feindschaft soll euch erreichen, da euch der Bote Gottes gegen alles beschützt, wovon er sich selbst beschützt. Euch gehört euer Bazz, aber nicht eure Sklaven und Halka, ausgenommen solche Gegenstände dieser Art, welche er oder sein Abgeordneter euch schenkt. In Zukunft müsset ihr ein Viertel vom Ertrag eurer Palmen, und ein Viertel von den Fischen, welche ihr auf euren Balken langet¹⁾, abliefern. In Anbetracht dieser Abgabe seid ihr von jeder andern Steuer und vom Frohdienst frei, ihr müsset aber gehorchen. Der Bote Gottes verpflichtet sich, Personen von Stand mit Achtung zu behandeln. Wer von den Einwohnern von Maḡna die Gläubigen (Mûminîn) und Moslime gut behandelt, dem wird es zum Vortheil gereichen, wer sie nicht gut behandelt, dem gereicht es zum Nachtheil. Ihr sollt keinen andern

¹⁾ Nach Ibn Sa'd bedeutet hier Halka nicht bloß Kuirasse, sondern alles was im Hause von Waffen oder Werthsachen (Mâl) ist. Bazz, welches den Lexicographen zufolge auch Waffen heißt, hat also hier die ursprüngliche Bedeutung: Kleider, Teppiche u. dgl. Das arabische Wort für Balken ist 'Orûk; es wird von Ḳodâma erklärt: Holz, auf dem man fischt. Vielleicht ausgehöhlte Baumstämme oder Canoes, dergleichen in Ceylon benutzt werden, oder bloß ein Stück Holz, auf das man sich setzt und die Füße in das Wasser hängen läßt, dergleichen man an der Küste von Koromandel sieht.

Von diesem Briefe ist eine verdorbene Version vorhanden, welche Ḳodâma in das Steuerbuch aufgenommen hat: „Von dem Boten Gottes an die Einwohner von Maḡna. Sie sind sicher und genießen den Schutz (Imân, nicht Dzimma, wie man sonst in Bezug auf Ungläubige sagt) Gottes und seines Boten. Sie sind verpflichtet, jährlich ein Viertel ihrer Spinnereien und ihrer Früchte abzuliefern.“ Das Wort, welches ich mit Spinnereien übersetze ist ghozûl (es mag ein Fehler sein statt 'orûk).

Fürsten (Amyr) haben als einen Mann aus eurer Mitte oder einen Anhänger des Propheten. Heil!

Außerdem haben wir Verträge mit zwei jüdischen Stämmen, von denen wir nicht wissen wo sie lebten:

Im Namen Gottes des milden Raḡmân. Dieses ist ein Brief von Moḡammad, dem Boten Gottes, an (den jüdischen Stamm) Banû Ghâdiyâ. Er gewährt ihnen Schutz und sie bezahlen die Kopfsteuer. Es soll sie weder Krieg noch Landesverweisung betreffen. Die Nächte mögen euch Erfrischung, die Tage neue Kraft bringen. Geschrieben von Châlid b. Sa'yd.

Im Namen Gottes des milden Raḡmân. Von Moḡammad, dem Boten Gottes, an die Banû 'Arydh (Juden). Lieferungen an den Boten Gottes: Von jeder Ernte zehn Waşḡ Weizen und zehn Waşḡ Gerste, und jährlich fünfzig Waşḡ Datteln. Es soll ihnen kein Unrecht geschehen. Geschrieben von Châlid b. Sa'yd.

Den Fürsten von Ayla forderte der Prophet peremptorisch auf, sich zu unterwerfen, und schickte Ḥorayth, den Sohn des mächtigen ṭayyitischen Häuptlings Zayd alchayl, nebst anderen Bevollmächtigten zu ihm mit folgendem Brief:

»An Joḡannâ b. Rûba und die Häuptlinge von Ayla. Ich lobe Gott, außer welchem es keinen Gott giebt. Ich wollte euch nicht bekriegen ehe ich euch nicht geschrieben habe. Glaube oder entrichte die Kopfsteuer. Ehret Gott, dessen Propheten und dessen Boten an euch; gieb ihnen schöne Kleider, nicht aber fadenscheinige. Gieb ein schönes Kleid dem Zayd. Ich erkläre mich mit allem zufriedener was meine Boten gut heißen. Die Kopfsteuer ist bekannt. Wenn du willst, daß die See sicher sei, so gehorche Gott und dem Propheten, er wird dich gegen jede Forderung der Araber und Ausländer schützen und du sollst nur seine Forderung zu entrichten haben. Wenn es dir nicht gelingt meine Boten zu befriedigen und zu einem Einverständniß mit ihnen zu kommen, so werde ich nichts von dir nehmen, aber ich werde euch bekriegen, die Jungen

zu Sklaven machen und die Erwachsenen über die Klinge springen lassen. Ich bin in Wahrheit ein Bote Gottes. Glaube an Gott, an die Bücher, an seine Boten, an den Messias, den Sohn der Maria, welcher das Wort Gottes ist; ich glaube, daß er ein Bote Gottes sei. Komme, ehe dich das Unglück übereilt. Gieb dem Ḥarmala 300 Wask Gerste, denn er ist euer Gönner. Wenn ich es nicht gut mit euch meinte, so würde ich nichts von euch verlangen, sondern ohne Weiteres vor euren Thoren erscheinen. Wenn ihr meinem Boten gehorchet, so sind Gott und Moḥammad und seine Anhänger eure Beschützer. Meine Boten sind Schorḥābyl, Ḥarmala und der Ṭayyite Ḥorayth b. Zayd. Ich erkläre mich mit jedem Uehereinkommen zufrieden, welches sie abschließen mögen. Seid des Schutzes Gottes und seines Boten sicher. Der Friede sei mit euch, wenn ihr gehorchet. Bringet die Einwohner von Maḵnā nach ihrem Orte zurück.«

Die Einwohner von Ayla entschlossen sich, dem Christenthume treu zu bleiben und ihr Fürst Yoḥannā begab sich in das moslimische Lager zu Ṭabūk (oder nach Madyna), um mit dem Propheten zu unterhandeln; er brachte ihm ein weißes Maulthier und eine Borda (Shawl) zum Geschenke (Bochāry S. 200). Da sich die Zahl der erwachsenen Männer von Ayla auf etwa 300 belief, versprach ihnen Moḥammad Sicherheit, wenn sie ihm jährlich 300 Dynāre bezahlten. Daß dieses die bei der Kapitulation festgesetzte Summe war, beweist der Umstand, daß 'Omar II, obschon diese Abgabe nach dem Steuergesetze seiner Zeit viel zu gering war, sich damit in Rücksicht auf den Vertrag begnügte. Moḥammad bestätigt den von seinen Boten geschlossenen Vertrag in einer Urkunde, in der aber die jährliche Abfindungssumme nicht erwähnt wird:

»Im Namen Gottes des milden Raḥmān. Von Moḥammad, dem Boten Gottes, an Yoḥannā b. Rūba und die Einwohner von Ayla. Sie sollen frei zu Land und Meer verkehren können und sowohl sie als die Leute, welche bei

ihnen sind, Syrier, Südaraber und Seeleute, sollen den Schutz Gottes und seines Boten genießen. Wenn sich Jemand eine Neuerung zu schulden kommen läßt, so ist nicht nur sein Vermögen, sondern auch die Sicherheit seiner Person verwirkt, und was jenes anbetrifft gehört es dem, der davon Besitz nimmt¹⁾. Niemand soll ihnen verwehren irgend einen Wasserplatz (Quell oder Brunnen) zu besuchen, und sie dürfen sich aufhalten und zu Wasser und zu Land hinbegeben wohin sie wollen. Diese Urkunde ist von Gohaym und Schorḥābyl mit Genehmigung des Propheten ausgestellt.«

Die Einwohner von Adzroh²⁾, ebenfalls Christen, kapitulirten unter ähnlichen Bedingungen: »Von Moḥammad, dem Propheten, an die Einwohner von Garbā und Adzroh. Sie sollen sicher sein und den Schutz Gottes und des Propheten genießen. Sie bezahlen jährlich im Monat Raḡab ein hundert gute vollgewichtige Dynāre (مايه دينار في كل رجب) (وافية طيبة). Sie sind verpflichtet den Moslimen mit Rath

¹⁾ Diese Stelle läßt einen andern Sinn zu, welchen Prof. Weil, „Moḥammad der Prophet“ S. 263, vertheidigt. Er übersetzt: „Wer von ihnen aber sich eine Neuerung erlaubt (d. h. dem Vertrage zuwider handelt), der kann sein Leben nicht mehr durch sein Gut retten, sondern wer ihn ergreift, der darf ihn als Gefangenen behandeln.“ Ich habe das Pronomen „in achadzahu“ auf Gut bezogen, weil es mir natürlicher erscheint, aber Weil's Ansicht, daß achadza, nehmen, auch „zum Gefangenen machen“ bedeutet, findet einen Beleg in Kor. 9, 5, wozu Baydhawy bemerkt: ahyd z, der Genommene, bedeutet so viel als asyr, der Kriegsgefangene. Auch seine Erklärung von ṭayyib, als gleichbedeutend mit ḥalāl, erlaubt, ist ganz richtig; wir lesen in der Iḡāba unter 'Obayd b. Ḥaḥr وقد طيبت لك الهدية „du darfst Geschenke annehmen“, wörtlich: Geschenke sind für dich erlaubt gemacht. Es läßt sich also gegen Weil's Uebersetzung nichts einwenden als etwa, daß ḥāla in der Bedeutung von „dazwischentreten“ mit bayn construiert werden soll.

²⁾ Wahrscheinlich das Adron oder Adru des Ptolemaeus. Es liegt zwischen Ayla und Thoana (Mo'ān?), zwei Drittel der ganzen Entfernung von ersterer Stadt.

und That heizustehen, wenn sich solche in Gefahr zu ihnen flüchten, oder wenn sie bemerken, daß Moslime in Gefahr schweben. Sollte Moḥammad einen Feldzug gegen sie unternehmen, so soll dies erst nach vorläufiger Kriegserklärung geschehen; bis eine Kriegserklärung erfolgt, genießen sie Sicherheit.«

Wir sehen, daß die Bedingungen für die Adzrohiten ¹⁾ viel stringenter sind als für die Ayliten. Je mächtiger die Moslime wurden, desto mehr sogen sie ihre Unterthanen aus. Die christlichen Städte, welche sich dem Chalyfen 'Omar I. unterwarfen, erhielten so harte Bedingungen, daß ihr Zustand der Leibeigenschaft gleich kam.

Unter den arabischen Stämmen, welche sich in Folge des Feldzuges von Tabūk bekehrten, nenne ich zuerst die nördlich von Madyna lebenden und dann erst die von Yaman, obschon der Bote der Himyariten unmittelbar nach Moḥammad's Rückkehr nach Madyna daselbst eintraf. Da wir die Chronologie jeder einzelnen Bekehrung nicht wissen, so haben wir keine andere Wahl, als sie geographisch zu ordnen.

Die nomadischen Nachbarn von Ayla waren damals die Lachmiten. Ihre südlichste Station war Maghâr, nicht weit von Ayla, hier stießen sie an die Godzâmiten. Sie dehnten sich nach Dârûm, südlich von Ghazza, eine Stunde vom mittelländischen Meere, und dann über die Wüste Gifâr bis Ferma aus, wo das Land der Kopten (Egypten)

¹⁾ Die Unterwerfung von Badâ, Midian und anderer Orte fällt wahrscheinlich in dieselbe Zeit. Die Biographen und Traditionisten schweigen davon, wie von vielen andern wichtigen Thatsachen. Bakry († A. H. 487 = A. D. 1094) erzählt in seiner Geographie: Die Juden von Midian zeigen noch einen Brief des Propheten. Er ist auf Leder (Adym) geschrieben und ganz schwarz vor Alter, aber man kann ihn noch lesen. Am Ende steht: „Geschrieben von 'Alyy, dem Sohne des Abû Tâlib.“ Man glaubt aber darin die Schriftzüge des Mo'âwiya zu erkennen.

anfängt. Gegen Norden erstreckten sie sich bis Ramla und Zoghor am Todten Meere, waren aber mit Kinâniten vermischt. Auch besaßen sie Chawlân und den Hawrân bis gegen Bathnyya. Hier lebten, wenigstens im vierten Jahrhundert der Flucht, Gohayniten und Dzobyâniten unter ihnen. In Hyra, am Euphrates, saß eine lachmitische Familie auf den Königsthron unter persischer Oberherrschaft.

Die ersten Lachmiten, welche dem Islâm beitraten, waren einige Mitglieder des Stammes Hadas. Sie erhielten folgende Urkunde: Diejenigen Hadasiten von den Lachmstämmen, welche glauben, das Gebet verrichten, und das Almosen (Zakât) geben, und den Theil Gottes und des Propheten (von der Beute) verabsolgen und sich von den Ungläubigen trennen, genießen Sicherheit unter dem Schutze Gottes und des Moḥammad, denn sie gehören zur Gemeinde der Moslime. Geschrieben von 'Abd Allah b. Zayd.

Mit den Banû Fazâra und Morra, deren Lagerplätze nördlich von Madyna in der Gegend von Chaybar waren, hatten die Moslime manche Kämpfe gehabt. Aber 30000 Lanzen waren ein Beweis für die göttliche Sendung des Moḥammad, dem sie nicht zu widerstehen vermochten. Sie sandten daher nach seiner Rückkehr von Tabūk eine Deputation von zehn Schaychen nach Madyna, unter denen sich Charîga, ein Sohn des Hîçn ¹⁾, und Horr b. Kays, ein Enkel desselben, befanden. Sie ritten auf ausgemagerten Kameelen, und Moḥammad fragte sie, wie es mit ihrem Lande stehe. Sie antworteten: Wir leiden an Trockenheit, unsere Weiden sind dürre, unser Vieh ist gestorben und unsere Familien hungern. Bitte deinen Herrn um Regen für uns! Der Prophet bestieg die Kanzel und sprach: O Gott, schenke deinem Lande und deinem Vieh Wasser. Oeffne dein Mitleid und belebe den erstorbenen Boden.

¹⁾ 'Oyayna, ein Bruder des Chârîga, hatte sich, wie wir wissen, nebst seinem Anhang schon früher bekehrt.

O Gott, sende einen erspriesslichen, wohlthueden, lebenbringenden, fruchtbaren, reichlichen Regen! Er komme schnell, aber sei nicht verderblich. Er sei nützlich ohne Schaden. O Gott, sende den Regen deines Mitleids und nicht deiner Strafe, laß keine Ueberschwemmung eintreten. Sende uns Regen, o Gott, und gieb uns Sieg über unsere Feinde! Bald darauf fing es an zu regnen und sie sahen eine ganze Woche die Sonne nicht; dann bestieg er wieder die Kanzel und bat, daß der Regen aufhöre, und der Himmel wurde wieder heiter ¹⁾).

Ungeachtet dieses Wunders schlug doch der Islâm keine tiefen Wurzeln in den Herzen dieser Stämme. Nach dem Tode des Moḥammad verweigerten sie den Zehent und zwangen den Dyliten Nawfal b. Mo'âwiya den bereits bezahlten Zehent den Leuten zurück zu erstatten. Als die moslimischen Waffen siegreich waren, kehrten sie zum Islâm zurück.

Unter den Morriten war ein Schaych Namens Hârith b. 'Awf, um dessen Tochter Moḥammad warb; sie wurde ihm aber abgeschlagen ²⁾).

Der 'Odzrite Abû 'Amr b. Ḥorayth erzählt (bei Ibn Sa'd fol. 64): Ich habe in den Papieren meiner Väter

¹⁾ In der minder ausgebildeten Version dieses Wunders wird bloß gesagt, die Deputation erfuhr bei ihrer Rückkunft in die Heimath, daß es an demselben Tage, an dem der Prophet um Regen gebeten, in ihrem Lande zu regnen anfang.

²⁾ Im Kitâb alaghâniy Bd. 1 fol. 204 wird von diesem Hârith b. 'Awf b. Aby Hâritha erzählt: Er kam nach Madyna, nahm den Islâm an und sagte zu Moḥammad: Sende einen Mann mit mir, der meinem Stamme deine Religion verkünde, ich will ihm Schutz gewähren. Moḥammad sandte einen Ançârer mit ihm, er wurde aber hinterlistiger Weise von den Stammverwandten des Hârith ermordet. Hârith eilte nach Madyna, um seine Unschuld zu betheuern. Moḥammad hatte es sich zur Regel gemacht, gegen Niemanden grob

gelesen, daß im Juni 630 ¹⁾) zwölf Abgeordnete unseres Stammes nach Madyna kamen. Unter ihnen befanden sich Ġamza ²⁾), Solaym und Sa'd, die Söhne des Mâlik und Mâlik b. Ribâḥ. Sie begrüßten den Propheten und sagten: Wir sind Brüder deines Ahnen Koçayy, denn wir und er hatten dieselbe Mutter. Wir haben ihm unsern Beistand geliehen um die Chozâiten und Banû Bakr aus Makka zu treiben. Wir sind also deine Verwandten und Verbündeten. Moḥammad hieß sie herzlich willkommen und fragte, warum sie ihn nicht wie Gläubige, mit Salâm! begrüßen. Sie antworteten: wir sind gekommen, um für unsere Angehörigen den Weg zu bahnen, und stellten Fragen über die Religion ihrer Väter an ihn. Nachdem er sie beantwortet hatte, legten sie das Glaubensbekenntniß ab und huldigten ihm. Es geschah dieses wie in allen übrigen Fällen, indem jeder seine Hand in die des Propheten legte.

in's Gesicht zu sein. Er ließ daher den Ḥassân kommen, und als sich Hârith vom Propheten entfernte, sprach Ḥassân folgende zwei Verse:

„Zu meinem Stamme gehören die Leute, welche verrätherisch die Pflichten gegen Gäste vernachlässigen. Moḥammad aber ist kein Verräther.

Euer Verrath ist ein Schandfleck für euch. Die Wurzel, aus welcher Verrath wächst, heißt Thorheit.“

Hârith bat nun den Moḥammad, die Sühne für den Ermordeten, welche sich damals in solchen Fällen auf 70 Kameele belief, anzunehmen und sprach: wenn das Meer mit seinen Versen vermischt werden könnte, so würden sie ihm ihren Geschmack mittheilen.

¹⁾ Einzelne Mitglieder der Stämme 'Odzra, Balyy und Kayn kämpften schon im October 629 bei Dzât Salâsil auf Seite der Moslime.

²⁾ Ġamza oder Ġamara blieb der Fürst seines Stammes und soll unter den Einwohnern des Ḥigâz der erste gewesen sein, welcher den Zehenten entrichtete. Der Prophet gab ihm Ranya, Sawfa und Ḥodhr-Faraschi im Wâdiy alkorâ als Lehen. Er lebte auf diesen Gütern bis zu seinem Tode.

Zomayl¹⁾, einer von den Abgeordneten, erzählte, daß er eine Stimme, welche aus dem Götzen Chammâm hervorging, vernommen habe, und wünschte Aufschluß darüber. Der Prophet antwortete, daß bei solchen Dingen die Ginn im Spiele seien und verbot, die Kâhine um die Zukunft zu befragen und Opfer zu schlachten, außer den Opfern, welche beim Pilgerfeste dargebracht werden²⁾.

¹⁾ Den Zomayl oder Ziml machte Moḥammad zum Fahnen-träger des Stammes. In den Bürgerkriegen schloß er sich den Omayyiden an. Mo'âwiya verlieh ihm das Kommando über die Schorḡa (Polizei und Leibwache) und schenkte ihm ein Gut außerhalb Bâb Tûmâ in Damascus. Yazyd ernannte ihn zum Siegelbewahrer. Er fiel in der Schlacht von Marḡ Râhiḡ in A. H. 64.

²⁾ Ibn Sa'd erzählt: „Im Juli 630 unternahm 'Okâscha b. Miḡan einen Raubzug nach Ġinab im Lande der 'Odzriten und Balyiten.“ Er giebt aber keine fernere Nachricht. Im Mawâhib heißt es: Man behauptet, daß Ġinâb im Lande der Fazâriten und Kelbiten sei, daß aber die 'Odzriten einen Antheil daran haben. Andere Nachrichten findet man über Ġinâb in Yâkût. Ibn Ishâk erwähnt diesen Raubzug nicht, und wir wissen auch nicht, welche Folgen er hatte.

Nach Moḥammad's Herausforderung der Griechen bei Tabûk mußten solche Raubzüge die 'Odzriten und die anderen benachbarten Stämme überzeugen, daß es keine Sicherheit mehr gebe, als unter dem Halbmonde.

Im Januar 632 kamen auch sieben Abgeordnete der Salâmâniten, einem 'Odzrastamme, nach Madyna und trafen den Propheten auf dem Wege von der Moschee nach einem Leichenbegängniß. Sie grüßten ihn nach moslimischer Art, legten sogleich das Glaubensbekenntniß ab und brachten ihm die Huldigung ihres Stammes dar. Moḥammad befahl seinem Sklaven Thawbân, sie in das Haus der Ramla zu führen, in dem auch die anderen Deputationen abzusteigen pflegten. Bei ihrem Abschied erhielt jeder fünf Unzen Silber, und Bilâl entschuldigte sich, daß er nicht mehr geben könne, weil nicht Geld genug in der Kasse sei.

Yahyâ b. Sahl b. Aby Chaytham behauptet, er habe die Nachricht über diese Gesandtschaft in den Papieren (Kotob) seiner Väter gefunden (vergl. Iḡâba Bd 1 S. 630). Im 'Oyûn wird noch die

Von dem ḡodhâitischen Stamm Ġarm begab sich Salima b. Ḳayl nach Madyna um die Unterwürfigkeit des Stammes zu melden. Er kehrte auch mit der vollen Ueberzeugung zurück, daß Moḥammad ein Prophet sei. Sein Sohn, noch ein Knabe, hatte schon früher von Reisenden viele Ḳorânstücke gehört und dem Gedächtnisse eingepriegt, und obwohl er noch sehr jung war, wurde er doch der Vorbeter seines Stammes. Der arme junge Mensch hatte keine andere Kleidung als einen zerrissenen Shawl, und wenn er sich prosternirte, sah er so unanständig aus, daß die Frauen sich beschwerten. Es wurde ihm daher ein Ḳamyḡ (Hemd oder Blouse) angezogen. 'Amr pflegte noch im hohen Alter die Freude zu schildern die er hatte, als er dieses Kleid erhielt. (Bochâry S. 94).

Auch Aḡḡâ' und Hawda begaben sich im Auftrage dieses Stammes nach Madyna und erhielten vom Propheten eine Urkunde, in der er die Huldigung des Stammes annimmt und ihm dafür Sicherheit verspricht.

Ein anderer ḡodhâitischer Stamm, die Sa'd-Hodzaymiten, lebten in der Gegend von Ḥisma (vgl. S. 281 Note) und waren Nachbarn der Ġodzâmiten. Einer ihrer Schayche erzählt:

Ich ging mit anderen Abgeordneten meines Stammes, der Banû Sa'd-Hodzaym, zum Propheten. Wir lagerten uns in der Nähe von Madyna, dann gingen wir gerade auf die Moschee zu und fanden den Propheten bei einem Leichenbegängniß (wahrscheinlich machten sie ihm gemeinschaftlich mit den Salâmâniten ihre Aufwartung). Nachdem er die üblichen Gebete gesprochen hatte, fragte er uns wer wir seien. Wir antworteten: wir gehören dem

Erzählung eines Wunders daran geknüpft, und da sich dieses, wie es scheint, in den Papieren nicht befand, so mag es wahr sein, daß es Familien gab, welche schriftlich Nachrichten aufbewahrten, welche älter und authentischer sind als die Legenden.

Stamme Sa'd-Hodzaym an und sind gekommen, das Glaubensbekenntnis abzulegen und dir zu huldigen. Nach einer kurzen Unterredung kehrten wir in unser Lager zurück. Er aber hiefs uns in Madyna zu bleiben und betrachtete uns als seine Gäste. Wir hielten uns drei Tage auf und dann machten wir ihm unsern Abschiedsbesuch. Er sagte uns, wir sollen Jemand von unserm Stamme als Amir (Führer) wählen und trug dem Bilâl auf, einem jeden einige Unzen Silber zu geben. Wir kehrten zu unsern Leuten zurück und sie bekehrten sich zum Islâm.

In dem 'Oyûn alathar S. 497, dem Mawâhib S. 331, Ḥalaby fol. 375 und anderen Handbüchern, welche überhaupt alle über denselben Leisten geschlagen sind, finden wir zu dieser Tradition des Wâkidy folgenden Zusatz: »Der Prophet hatte unser Land überfallen und die Bedouinen hatten sich mit ihren Heerden darüber zerstreut. Die Menschen waren überhaupt von zweierlei Art: einige nahmen den Islâm freiwillig und aus Ueberzeugung an, andere aus Furcht vor dem Schwert.«

Der Prophet schrieb einen Brief an den Stamm, welcher auch für die Godzâmiten Gültigkeit hatte. Er dekretirte darin das Armensteuergesetz, accreditirte den Obayy und 'Anbasa als seine Statthalter und befahl den zwei Stämmen, ihnen oder irgend einer Person, welche diese zwei Commissäre ernennen mögen, die Steuer und das Fünftel der etwaigen Beute zur Uebersendung nach Madyna zu übergeben.

Im Juni oder Juli 630 berichteten die Einwohner von Gidda, daß sich Abyssinier an der Küste gezeigt hätten, welche feindliche Absichten zu hegen scheinen. Moḥammad schickte unter dem Kommando des Modlîgiten 'Alkama dreihundert Mann gegen sie. Es gelang ihnen, eine Insel, auf welcher sich die Abyssinier aufhielten, durch Waten zu erreichen. Die Feinde ergriffen aber die Flucht, und 'Alkama kehrte nach Madyna zurück.

Die Balyy haben ihre Wohnsitze seit der Zeit des Moḥammad bis auf den heutigen Tag nicht verändert. Sie leben dem Rothen Meere entlang, wo sie im Süden, ungefähr bei Ḥawrâ, an das Gebiet der Gohayniten und im Norden bei Nebek an das der Godzâmiten grenzen. Ihre Anzahl wird in unserer Zeit auf 37 000 waffenfähige Männer geschätzt. So zahlreich waren sie im Alterthum wahrscheinlich nicht, denn die Kultur des Bodens wurde etwas besser betrieben, und alles Ackerland gehörte den zwischen ihnen enclavirten Juden.

Die Abgeordneten dieses Stammes trafen im Juli 630 in Madyna ein und wurden von Rowayfi, welcher ihrem Stamme angehörte, aber sich in Madyna, in dem Stadttheil der Gadyla, niedergelassen hatte, gastfreundlich aufgenommen. Ich führte sie, erzählt er, beim Propheten ein, und ihr Schaych Abû Dhobayb (oder Abû Dhobays) sagte, daß er sich besonders der Tugend der Gastfreundschaft befissen habe, und fragte, ob denn darin auch ein Verdienst sei? Der Gottgesandte antwortete: Allerdings, jede Gunst, die du den Armen oder Reichen erweist, ist Çadaqa (Almosen) und verdienstlich. Die Zeit der Gastfreundschaft dauert drei Tage, wenn du den Gast länger behältst, so ist es Çadaqa. Seinerseits muß sich aber der Gast in Acht nehmen, daß er dich nicht beleidigt. Der Schaych fragte ihn auch: wem ein Schaaf gehöre, welches in einer wasserlosen Wüste herumirre. Moḥammad antwortete: Es gehört dem Finder, oder seinem Bruder, oder dem Wolf. Aber ein irrendes Kameel gehört dem Eigenthümer. Moḥammad machte den Abgeordneten eine Gegenvisite und brachte ihnen Datteln zum Geschenk. Nach drei Tagen machten sie ihm den Abschiedsbesuch und erhielten von Bilâl die gewöhnlichen Geschenke.

Rowayfi liefs sich später in Egypten nieder. In A. H. 46 war er Statthalter von Ṭarâbolus, im Juni folgenden Jahres machte er den Feldzug nach Ifrykyya mit und

wurde zum Statthalter von Barka ernannt, wo er in A. H. 56 starb.

Der lachmitische Stamm der Dâriten war, obschon er sich zum Christenthume bekannte, einer der ersten, welcher nach dem Feldzuge von Tabûk Abgeordnete nach Madyna schickte, um dem Propheten zu huldigen. Es waren deren zehn, und einer von ihnen, Hâny b. Habyb, brachte Geschenke mit, bestehend in Pferden, eine mit goldenen Borden verzierte Koba (Kaftan) und einem Schlauch Wein. Den Rebensaft verschmähte er, die Pferde und das Kleid nahm er an; letzteres schenkte er seinem Onkel 'Abbâs, gab ihm aber den Rath, das Gold abzunehmen und einzuschmelzen und den Atlas zu verkaufen. 'Abbâs gab es auch einem Juden und erhielt dafür 8000 Dirhem.

Unter den Abgeordneten befand sich auch Tamym Dâry, welcher dem Propheten die Geschichte vom Antichristen (Dağgâl) erzählte (vergl. Bd. I S. 460). Er rieth den Moslimen die Moschee Abends mit Lampen zu beleuchten, blieb in Madyna, focht in einigen Feldzügen mit und liefs sich nach 'Othmân's Tod in Palästina nieder. Auch Tamym's Bruder No'aym kam nach Madyna. Er sagte einst zum Propheten: wenn du wirst Syrien erobert haben, so schenke mir die Dörfer Hÿry und Bayt 'Aynûn¹⁾. Moḥammad gab ihm das Versprechen, und nach der Eroberung des Landes liefs ihm Abû Bakr eine Schenkungsurkunde ausfertigen.

¹⁾ Statt Hÿry kommt auch Agra, in der Içâba Hÿrayn vor. 'Aynûn ist nach Soyûty ein Dorf bei Jerusalem. Die von 'Alyy ausgefertigte Schenkungsurkunde lautet: Ihm und seinen Nachkommen soll Hÿry und 'Aynûn in Syrien gehören, nämlich die ganze Ortschaft, die Ebene, der Berg, das Wasser, die Felder, Brunnen und das Rindvieh. Niemand aufser ihm soll einen Antheil haben oder ihm den Besitz streitig machen. Wer gegen ihn und seine Angehörigen ungerecht ist und wer ihnen etwas wegnimmt, den treffe der Fluch Gottes, der Engel und aller Menschen.

Die zehn Dâriten weilten noch in Madyna als der Prophet starb und wurden von ihm mit einem Vermächtnisse bedacht. Er liefs ihnen ein Document ausstellen, dafs sie jährlich von den Revenuen des von ihrer Heimath nicht sehr weit entfernten Chaybar 100 Wasḳ Datteln erhalten sollen.

Der Bahrâstamm lebte in der Ebene von Homç. Ihre Nachbarn gegen Norden und gegen Westen bis zu dem Gebirge der Noçayrer, welche dem Meere entlang laufen und eine Fortsetzung des Libanon sind, waren die Tanûchiten, und gegen Süden die in der Nähe von Damascus nomadisirenden Ghassâniten¹⁾. Diese drei Stämme waren größtentheils Christen. Es ist wahrscheinlich, dafs es auch in Arabien einige Lager des Bahrâstammes gab, und dafs die Abgeordneten, welche zum Propheten kamen, nur diese repräsentirten. Es waren ihrer dreizehn, und die Geschichte ihrer Deputation enthält nichts, als dafs sie während ihres kurzen Aufenthaltes in Madyna die Gäste des Mikdâd b. 'Amr waren, das Glaubensbekenntniß ablegten und beim Abschied die gewöhnlichen Geschenke erhielten.

In den Steppen an beiden Ufern des Euphrates, welche jetzt von den Montafikarabern bewohnt werden, nomadisirten die Taghlibiten, ein mit den südlich von ihnen am persischen Meerbusen lebenden Bakr-Wâyil verwandter centralarabischer Volksstamm. Viele Taghlibiten bekannten sich zum Christenthum. Es ist gewifs, dafs sich nicht alle

¹⁾ Die Ghassâniten blieben dem Christenthume und dem Kaiser treu bis zur Schlacht von Yarmûk, welche das Loos der Griechen in Syrien entschied. Nur drei Männer dieses Stammes kamen zur Zeit des Moḥammad nach Madyna und legten das Glaubensbekenntniß ab, mußten aber ihren Glauben nach der Rückkehr zu ihren Verwandten verbergen. Zwei davon waren schon todt als die Schlacht von Yarmûk gefochten wurde, der dritte machte dem moslimischen General seine Aufwartung und wurde von ihm mit Auszeichnung empfangen.

den Moslimen schon bei Lebzeiten des Mohammod unterwarfen. Ihre den Tayyiten am nächsten liegenden Lager mögen jedoch im Gefühle ihrer Unsicherheit es zweckmäßig gefunden haben, zu unterhandeln. Sie sandten zu diesem Zweck, wie uns versichert wird, eine aus sechzehn Personen bestehende Deputation nach Madyna. Einige von diesen waren bereits dem Islâm beigetreten, andere blieben dem Christenthume treu und trugen als Zeichen ihres Bekenntnisses ein goldenes Kreuz auf der Brust. Mit den letzteren schloß der Prophet einen Vertrag: Sie sollen ihrem Glauben treu bleiben, aber ihre Kinder nicht taufen noch als Christen erziehen lassen. Die vorüberziehenden Moslime sollen sie mit Lebensmitteln versehen.

Der Feldzug nach Tabûk machte, wie wir gesehen haben, den Mohammod zum unumschränkten Herrscher des ganzen nördlichen Arabien, von Madyna bis an die syrische Grenze: Auch in Madyna selbst mußte jetzt nicht nur jeder Widerstand, sondern auch jede freie Meinungsäußerung verstummen. Die von einigen Heuchlern errichtete Concurrenzmoschee wurde, wie wir bereits wissen, verbrannt (vergl. S. 34 d. Bd.). Bald darauf starb auch Ibn Obayy, welcher der Mittelpunkt dieser Partei war; die noch in Madyna lebenden Juden wurden aller Wahrscheinlichkeit nach um diese Zeit verbannt, und wenn auch die Zweifel gegen die Mission des Mohammod in mancher Brust fortleben mochten, so war es doch so gefährlich sie zu äußern, daß die Heuchler als widerstrebende Partei aufhörten.

Nachdem die Griechen ihre Ohnmacht bewiesen und Nordarabien sich unterworfen hatte, konnte auch der Süden nicht länger widerstehen; ja einige Häuptlinge waren politisch genug, sogleich nach dem Feldzuge von Tabûk, noch vor den nördlichen Stämmen dem Propheten zu huldigen. Sie dachten wie die Schwester des Adyy, wenn Mohammod ein Bote Gottes ist, so gewinnen wir, wenn er ein

Betrüger ist, so verlieren wir nicht, wenn wir uns momentan vor dem Sturme beugen.

Da es ganz unmöglich ist die Bekehrung Südarabiens und seinen Einfluß auf den Islâm ohne Kenntniß der Geographie und der Bewohner des Landes zu verstehen, gebe ich hier einige kurze Andeutungen darüber, für eine eingehendere Besprechung dieses Gegenstandes auf den Anhang zu den Post- und Reiserouten verweisend. Südöstlich von Makka erheben sich Gebirge, Sarât genannt, welche ohne Unterbrechung bis Aden, der südlichsten Stadt von Arabien, fortlaufen und dort ein niedriges Vorgebirge bilden. Die Bäche laufen in tiefen zackigen Schluchten Ost und West (nur drei südliche Gewässer fallen in den Golf von Aden); es ist also nur eine Gebirgskette und nicht drei oder vier parallel laufende, wie man zu glauben versucht ist, wenn man das Alpenland vom Rothen Meere aus ansieht. Die Breite der Kette beträgt etwa 50 engl. Meilen. Man findet darauf fruchtbare Thalkessel mit gesunder Luft und herrlichem Klima. Die Berge sind meistens angebaut und nähren zahlreiche Dörfer.

Im Westen wird die Alpenregion durch ein flaches heißes Küstenland, Tihâma genannt, vom Meere getrennt. Auch ehe die Gebirge Aden erreichen, flachen sie sich so sehr ab, daß man die Gegend als Tihâma ansehen kann. Obschon die arabischen Geographen die Berge bei Aden zur Alpenregion von Yaman rechnen, so ist es doch wahrscheinlich, daß sie geologisch eine Fortsetzung der Gebirge sind, welche die Südostküste von Arabien umfassen. Im Osten des Sarât dehnt sich eine mit tiefem Sand bedeckte Hochebene fast bis Omân und dem persischen Meerbusen aus. Es befindet sich aber zwischen den Bergen und der Hochebene eine Senkung, welche dem Tihâma entspricht und Gezr genannt wird. Das Gezr ist in einigen Orten zum Ackerbau, in allen zu Weideplätzen geeignet. Zum Theil im Gezr, zum Theil jenseits desselben sind drei Punkte, welche unsere Aufmerksamkeit in

Anspruch nehmen: Nağrân, Mârib (Scheba) und Ĥadhramawt; alles übrige ist Wüste. Nağrân und Mârib sind Wädies und erhalten das Wasser, welches sie fruchtbar macht, von Gebirgen. Ĥadhramawt hingegen besteht aus tiefen plötzlichen Einschnitten in der Hochebene, wie das Thal von Bath und Bristol in England, aber auch hier sind Höhen, welche über die Hochebene empor ragen.

Die Configuration von Yaman hat, wie wir sehen, eine große Aehnlichkeit mit der von Syrien. Der Libanon und Antilibanon entsprechen dem Sarât und werden von den Arabern mit Recht als eine Fortsetzung desselben angesehen. Das Tihâma verschwindet fast ganz an der syrischen Küste, aber das Bekâ', in welchem Bâlbek liegt, und die Fortsetzung desselben gegen Süden, nach dem See Ĥûle, ist wahrscheinlich größer als das Thalbecken von Çanâ. Das Ghûta von Damascus und das von Wetzstein beschriebene Ruħba liegen im Gezr, welches sich von Palmyra, dem Mârib von Syrien, mit geringer Unterbrechung zwischen den Gebirgen und der Wüste durch Syrien und ganz Arabien bis Byğân (zwischen Ĥadhramawt und Aden) fortsetzt und überall dieselbe Formation hat; der Boden besteht nämlich meistens aus ganz neuen Lavafeldern. Die Einschnitte in Syrien, nämlich der See von Tiberias, das Jordanthal und das Todte Meer sind tiefer als die von Ĥadhramawt.

Die arabischen Genealogen kennen eine große Anzahl von Stämmen in Südarabien, aber es fehlt ihnen an Uebersicht und wissenschaftlicher Gruppierung, und man kann sagen, sie haben den Wald vor den Bäumen nicht gesehen. Ich theile die Bevölkerung von Südarabien in drei Gruppen: schiffahrt- und handeltreibende Bewohner der Südostküste, Gebirgsvölker und Nomaden.

Die ersteren hatten ihre eigene Sprache, welche nach dem Zeugnisse des Ibn Moğâwir auch auf Socotra und wohl auch auf allen anderen Inseln einheimisch war, und wie aus dem Periplus hervorgeht, den Seefahrern von

Egypten für das Arabische galt. Ich heiße sie die süd-arabische ¹⁾. Sowohl sie als die zu ihnen gehörigen Hirten und Kameeieigenthümer (welche sich mit dem Landhandel befaßten, wie die Sabäer) werden im Periplus homines mansueti genannt, im Gegensatz zu den nördlichen Horden, über deren Raubsucht und Treulosigkeit bittere Klage geführt wird.

Es läßt sich nachweisen, daß sich die südarabische Sprache über die Südostküste von Râs Fartak fast bis Bâb al-Mandeb ausdehnte. Die Mahriten, welche sich selbst Sahriten nannten und von den Griechen Sachaliten geheißt werden, sprechen sie jetzt noch; sie leben an dem östlichen Theile dieser Meeresküste. Die Ĥimyariten haben einst denselben Dialekt gesprochen, wie die Mahriten ²⁾. Unter ihnen ist er aber seit Anfang des Islâm

¹⁾ Plinius 6, 28 heißt die Atramitae einen Theil der Sabäer, und in 12, 30 sagt er: In media ejus (Arabiae) fere sunt Atramitae, pagus Sabaeorum, in monte excelso, a quo octo mansionibus distat regio eorum thurifera, Saba appellata, quod significare graeci mysterium dicunt. Diese Stelle, welche, wie man aus der Fortsetzung derselben sieht, Plinius dem Eratosthenes oder einer noch älteren Quelle entlehnt hat, würde beweisen, daß nicht nur Ĥadhramawt, sondern auch das Land der Mahriten „Saba“ genannt wurde, wenn nur die Lesart Saba nicht durch die beigelegte Erklärung in Zweifel gezogen würde. Der alte Name von Mahra ist nämlich Sahara, welches, wie Ibn Moğâwir sagt, die Einwohner von Sihr, „Zauber“ ableiten. Aus Zauber mögen die Griechen Mysterium gemacht haben. Unter den Varianten in Silligs Ausgabe kommt auch Sariba und Sapa vor. Letzteres mag ein Schreibfehler für Sara sein. Ungeachtet dieses Zweifels würde ich die südarabische Sprache die Sabäische nennen, wenn nur in der Genesis die Sabäer und Ĥadhramawtiten nicht coordinirt und unter die allgemeine Benennung Yağtân gebracht würden. Bei den arabischen Genealogen hat Sabâ eine viel zu große Ausdehnung. Man folgte einer Theorie, die nicht auf den besonderen Sprachgebrauch begründet war. „Ĥimyaritisch“ scheint mir für diese Sprache ein unpassender Ausdruck, denn die Ĥimyariten sind nur ein Stamm der sie sprach und der letzte welcher zu Macht und Berühmtheit gelangte.

²⁾ Ibn Dorayd bei Wüstenfeld, Gen. tab. Register S. 280.

ausgestorben und sie selbst sind fast ganz verschwunden. Ptolemaeus nennt nur die Bewohner der Küste von 'Aden Homeritae (Himyariten), die Einwohner ihrer Hauptstadt heisst er Sappharitae (Variante: Tappharitae) und ihre nächsten Nachbarn Ratheni (Rodáiten?). Bei den Arabern werden auch diese zwei Stämme Himyariten genannt, weil sie, wie es scheint, von den Himyariten verschlungen wurden¹⁾, wodurch, wie es scheint Himyarite, wie in der

¹⁾ Die Sitze der Himyariten waren nach den arabischen Quellen: die Umgebung von 'Aden; es lebten namentlich in Laḡāḡ, welches man von den Hügeln bei 'Aden sehen kann, die Aḡābih, ein Zweig der Himyariten; die Gegend von Tzofār und Rodā', eines der zwei Sarw (östlich von Tzofār), welches daher das Sarw-Himyar genannt wird, während das andere Sarw-Madḡig heisst, Naḡd-Himyar, östlich vom Sarw-Himyar, und einige Dörfer in Unterḡadḡramawt; ferner heisst sich ein Stamm im Gebirge im nördlichen Yaman Himyar, ob mit Recht, lasse ich dahingestellt.

Beispiele, daß zwei oder mehrere benachbarte Stämme sich in einen vereinigen, sind nicht sehr selten. Bei Ptolemaeus (und bei Plinius) finden wir die Cassanitae auf der Küste von Zebyd. Die Araber sagen, sie haben ihren Namen von dem Wasser Ghassān, etwa sechs Stunden gegen Norden von Zebyd, am nördlichen Abhange der 'arkischen Gebirge. Die Identität der Cassaniten und Ghassāniten ist daher außer allem Zweifel. Bei Ptolemaeus erscheinen unmittelbar südlich von dem Climax mons oder Treppenberg die Masonitae. Climax mons hat bei Ptolemaeus eine doppelte Bedeutung. Zunächst meint er damit den 'arkischen Berg (es ist dieses die yamanische Aussprache für 'Argische, und es wird auch 'Argische geschrieben; 'Arg heisst Treppe, Leiter), einen schmalen Ausläufer von O. nach W., zwischen den Thälern Dowāk und Zebyd, von der Central-Kette, dann aber bezeichnet er auch den ganzen Sarāt mit diesem Namen. Da nun in dieser Stelle Climax gewiß in der ersten Bedeutung zu nehmen ist, so müssen die Masonitae gerade hinter (östlich) von den Ghassāniten gewohnt haben, welche die ganze Meeresküste bis Adedu (ḡodayda) inne hatten. Bei den arabischen Genealogen ist Ghassān und Māzin gleichbedeutend, das heisst sie betrachten beide Stämme als einen, weil sie sich nach Ptol. verschmolzen haben. Auf ähnliche Weise haben sich mehrere Stämme mit einander vereinigt, um den Stamm Tanūch (die Thanuitae der Alten) zu bilden.

Neuzeit Oesterreicher neben dem engern Sinn auch einen weiteren erhielt. Schon Plinius wendet es im letztern Sinne an, denn sonst könnte er die Himyariten nicht gens magna heissen.

Zwischen den Himyariten und Mahriten sind die ḡadḡramawtiten. Sie sprechen jetzt centralarabisch und ich weiß keine Nachricht eines arabischen Schriftstellers, aus welcher hervorginge, daß je eine andere Sprache unter ihnen einheimisch gewesen ist. Indessen ḡadḡramawt wurde lange vor Moḡammad, mit welchem die arabische Geschichte anfängt, von den Kinditen, welche aus Bahrayn kamen, erobert und wahrscheinlich wurde durch diese die alte Sprache verdrängt. Das Vorhandensein von sogenannten himyaritischen, d. h. südarabischen Inschriften in ḡadḡramawt scheint mir zu beweisen, daß das Südarabische einst die Landessprache war. Es ist zwar Thatsache, daß die in Südarabien aufgefundenen Inschriften nicht im jetzigen Dialecte der Mahriten geschrieben sind. Dieses wird man auch nicht erwarten, denn sie sind wahrscheinlich zweitausend Jahre alt, und das Südarabische würde eine Ausnahme von den allgemeinen Gesetzen der Entwicklung machen, wenn es sich seitdem nicht wesentlich verändert hätte. Ich glaube mit Ibn Dorayd, daß das Himyaritische und Mahrtsche ein und dieselbe Sprache — vielleicht mit dialektischen Verschiedenheiten — waren; ich gehe noch weiter und behaupte: diese Sprache ist längs der ganzen Südostküste von Arabien und auch ziemlich weit landeinwärts gesprochen worden. Es gehört nämlich auch Mārib (Scheba) zu diesem Sprachgebiete, und auch dort findet man sogenannte himyaritische Inschriften. Wahrscheinlich war Mārib im Lande der Sabāer ursprünglich eine mercantile Niederlassung zur Vermittelung des Landhandels mit dem Norden. Sie scheint aber schon in ältester Zeit über das Mutterland geherrscht zu haben.

Die Gebirgsbewohner waren immer in viele Stämme getheilt. In den Städten betrieben sie Industrie, besonders

Gerberei, Spinnerei und Weberei ¹⁾, auch verfertigte man in alten Zeiten gute Säbel in Yaman. Die im nächsten Kapitel zu erwähnenden Verhältnisse von Nağrân gewähren uns einen Blick in die staatlichen Institutionen in den Gebirgen. So viel Freiheit wie die entlegenen Nağraniten hatten aber nicht alle Stämme, viele wurden von kleinen Baronen regiert, welche einem grösseren Despoten zinspflichtig waren. Ueber die Sprache und Abstammung der Gebirgsbewohner wissen wir sehr wenig. Bezeichnend ist, daß, wie wir S. 407 gesehen haben, die Chath'amiten in Bysche, also im nördlichsten Theile von Yaman nicht rein centralarabisch sprachen ²⁾. Ich vermuthete, daß der Dialekt

¹⁾ Die berühmtesten Gewebe kamen von den Ma'âfriten und von Sahhûl, einem Orte südlich von Tzofâr. Die Ma'âfriten kennt Ptolemaeus unter dem Namen Maphoritae. Nach den Arabern sind ihre Wohnsitze im Gebirge östlich von der von 'Aden nach Sahhûl und Tzofâr führenden Straße (einige lebten auf den Gebirgen westlich davon), näher bei 'Aden als bei Tzofâr. Ptolemaeus sagt: juxta Homeritas Sappharitae et Ratheni (Einwohner von Tzofâr und Rodâ'), supra quos sunt Maphoritae, a quibus ad ortam juxta Chatramonitas (Iadhrumawtiten) est Smyrnofera regio exterior. Bei ihm haben sie also dieselbe östliche Lage. Nach dem Periplus hingegen läge Mapharitis im Winkel der Halbinsel bei Bâb al-Mandeb. Dieses scheint mir ein Versehen zu sein. Ptolemaeus versetzt in jene Gegend übereinstimmend mit den arabischen Geographen die Elesari (el-Asch'arier) mit der Hauptstadt Save, welche im Periplus die Residenz des Königs von Mapharitis genannt wird. Save ist das Sa'b der Araber (vergl. Post- und Reiseroute S. 150).

²⁾ Wüstenfeld sagt, die Chath'amiten hatten ihren Wohnsitz im Gebirge Sarât, besonders am Schy, Bâriğ und den angrenzenden Bergen, bis die Azditen bei ihrer Auswanderung an ihnen vorüber zogen. Von diesen wurden die Chath'amiten angegriffen und aus ihren Gebirgen und Wohnplätzen vertrieben, von denen die Adz-Schanûa, Bâriğ, Daws und andere azditische Stämme Besitz nahmen. Die Chath'amiten zogen nun in das Land von Wâdiy Bysche in Tihâma (soll heißen Ğezr, östlich von den Gebirgen) bis nach Toraba und Umgegend.

Wenn die arabische Genealogen nur irgend einen Werth haben, müssen auch die Verwandten der Chath'amiten einen ähnlichen

der Gebirgsbevölkerung die Mitte hielt zwischen dem Süd-arabischen und Centralarabischen.

Die eigentliche Heimath der süd-arabischen Wanderstämme ist das Ğezr, d. h. die Senkung östlich vom Gebirge. Die große Verkehrsstraße zwischen dem Süden und Norden führte durch das Ğezr, weil hier der Transport auf Kameelen am leichtesten und billigsten war. In diesen Steppen trieben sich zwar die größten nomadischen Stämme herum, es wäre aber ein großer Irrthum zu glauben, sie beschränkten sich darauf. Das ganze Land, die Küsten und die Gebirge wurden von den Bedouinen durchstreift; überall sind sie zu Hause und überall herrschen sie, wenn die staatlichen Einrichtungen der ansässigen Einwohner locker und schwach sind. Wie in Yamâma besitzen einige Wanderstämme auch Felder und treiben nebenbei Ackerbau; es scheint daher ein beständiger Uebergang von der nomadischen zur ansässigen und wieder nach Umständen eine Auflösung von der ansässigen zur nomadischen Lebensart vor sich zu gehen. Dieses ist die Ursache, warum in Yaman wie im übrigen Arabien der Nationalcharacter essentiell bedouinisch ist, obschon jede der drei genannten Klassen (Schiffer, Gebirgsbewohner und Nomaden) tiefgehende Eigenthümlichkeiten hat.

Die Berichte der einheimischen Geschichtsschreiber über das alte Arabien stehen mit allem, was wir über das Alterthum wissen, im Widerspruch und verdienen keinen Glauben, wie schon aus ihrem Entstehen hervorgeht. Der Chalyse Mo'âwiya, sagt Mas'ûdy, fand großes Vergnügen daran, Märchen mit anzuhören, und unter den Märchen, welche ihm vorerzählt wurden war die Geschichte der

Dialekt gesprochen haben. Die Chath'amiten werden als Bağyliten angesehen, welches Azdstämme sind. Aber auch die Einwohner von Madyna gehörten Adzstämmen an und diese sprachen rein centralarabisch. Wir sehen also, daß die Gruppierung der Genealogen wenig Vertrauen verdient.

Tobba's (Könige von Südarabien). Besieht man die Geschichte der Himyariten näher, so findet man, das sie sich auf diese Märchen gründet, und weiter nichts enthält als einen Reflex der moslimischen Eroberungen, versetzt in das graue Alterthum. Einer der Könige erobert Samarkand, der andere dringt bis zu den Säulen des Hercules vor und ein noch älterer erbaut eine Feenstadt in der Mitte der Wüste.

Im Gegensatz zu diesen Kriegszügen der alten Yamaniten erklärt Aelius Gallus, welcher mit einer Armee bis Hadhramawt vorgedrungen ist, das sie nicht sehr kriegerisch, sondern viel mehr Kaufleute sind. Das ganze Alterthum stimmt der Behauptung des römischen Generals bei, das sie reiche Kaufleute waren, und die Ueberreste alter Bau Denkmale in Arabien liefern den besten Beweis dafür.

Ibn Moğâwir sagt: »Zuerst blühte Raysüb, als es unterging kam Çohâr in Aufschwung, nach dem Verfall von Çohâr wurden Abyan und Hormoz große Stapelplätze, und nach deren Fall wurde 'Aden erbaut.« Es sind dieses nicht historische Erinnerungen, sondern Vermuthungen der Einwohner der betreffenden Orte, und ich zweifle nicht, das sie im Allgemeinen richtig sind. Derselbe Reisende erzählt: Von Hadhramawt bis 'Omân findet man sowohl auf den Bergen als auch in den Thälern Terrassen von Stein und Gyps erbaut. Es sind dieses Ueberbleibsel uralter Wohnstätten in einer Gegend, welche jetzt eine fast ununterbrochene Einöde ist. Ein Grund für die ehemalige Kultur dieses Küstenstriches ist gewiss, das hier der Weihrauch wächst, welcher in alten Zeiten sehr theuer verkauft wurde, und wie wir aus Plinius lernen, sehr viel Geld in's Land brachte. Allein die Weihrauchgegend nimmt der Länge nach höchstens ein Drittel des ganzen Küstenstriches ein; ferner ist es unzweifelhaft, das die Weihrauchhändler auch Sandelholz, welches von Indien kommt, mit nach Egypten und Syrien importirten. Ich bilde mir ein, das in ältester Zeit die Indiensfahrer meistens in den Häfen

von 'Omân (Çohâr und Maskât) landeten und das von dort die Waaren auf Kameelen durch die erwähnte Landschaft nach Hadhramawt, von dort nach Mârib (Scheba) und dann durch das Gezr nach dem Norden geschafft wurden. Allmählich dehnte man die Seefahrt weiter gegen Westen aus, zuerst bis Raysüb (bei dem östlichen Tzofâr), dann nach Abyan, welches schon im Gebiete der Himyariten und nur eine oder zwei Tagereisen östlich von 'Aden liegt und wo noch im eilften Jahrhunderte unserer Zeitrechnung mächtige Ruinen zu sehen waren, und endlich nach 'Aden. Zu Anfang der christlichen Aera lernten die griechischen Kaufleute in Egypten den Südwestmansun benutzen und nun verloren die Araber ihr Monopol des südlichen Handels.

Wir haben noch eine andere Wasserstrasse zu berücksichtigen: die von Südarabien nach der Südostküste von Afrika. Ibn Hâyik sagt, das, wer dahin segeln wolle, von 'Aden aus den halben Weg verfolge, wie nach 'Omân, bis man der Insel Socotra gegenüber ist, dann (wenn man das Râs Fartak erblickt) segelt man gegen Süden und läßt die Insel im Westen liegen, und endlich gegen Westen. Die Ursache dieses Umweges ist, das an der afrikanischen Küste das ganze Jahr Südwinde vorherrschen. Sehen wir also auf die Karte, so überzeugen wir uns, das, so lange die Schifffahrt in ihrer Kindheit war, die östlichen Häfen wie Cane (Hiçn Ghorâb) und Raysüb selbst für diesen Handel eine günstigere Lage hatten als Abyan und 'Aden, und wir kommen zu dem Schluß, das nach 'Omân der arabische Handel in 'Omân und Raysüb zuerst erblühte. Mârib, der östlichste bewohnbare Punkt vom Alpenlande, war während dieser Periode das große Emporium des Landhandels. Die himyaritischen Häfen Abyan und 'Aden kamen erst zu Wichtigkeit, nachdem die Schifffahrt sich so vervollkommen hatte, das der Transport zur See nicht viel unsicherer, aber viel billiger war als zu Lande, und man nicht nur Wohlgerüche, Gewürze und Seltenheiten, sondern auch schwerere Han-

delsartikel wie Bauholz (Teak) aus Indien exportierte. Je mehr diese Häfen in Aufnahme kamen, desto mehr mußten die östlichen Länder verlieren.

Was Mârib (Scheba) und die Straße von Scheba nach Norden anbetrifft, so konnten sie länger blühen als die Landstraße von 'Omân nach Ḥadhramawt mit ihren Terrassen; denn selbst als Cane (Ḥiçn Ghorâb) in seiner Blüte stand, war die 'Omân-Ḥadhramawtstraße schon verlassen, aber der nächste Landweg von Cane nach Norden führt immer noch durch Scheba; selbst von Abyan und 'Aden macht man keinen sehr großen Umweg, wenn man über Mârib geht; dennoch, als 'Aden das große Emporium von Südarabien wurde, mußte Mârib verlieren, denn von hier führt ein Weg über Tzofâr und Çanâ durch das eigene Gebiet der Ḥimyariten seiner ganzen Länge nach gegen den Norden, und er trifft erst jenseits Çáda mit der Mâribstraße zusammen.

Ḥadhramawt und Mârib waren zur Zeit des Plinius noch sehr wichtig. Ungeachtet der großen Entfernung zwischen Sabota ¹⁾, der Hauptstadt von Ḥadhramawt und dem Weihrauchlande, stand letzteres doch so ganz unter der Botmäßigkeit des Fürsten von Sabota, daß aller Weihrauch dahin gebracht werden mußte (Plin. 12, 32); dieser Fürst war aber, wie es scheint, ein Vasall des Königs von Mârib, denn nachdem Plinius Sabota mit seinen 60 Tempeln erwähnt hat, sagt er: Regia tamen omnium est Mariaba ²⁾.

¹⁾ Ibn Ḥâÿik setzt uns in den Stand, Sabota mit Sicherheit mit Schibâm, eine der zwei Hauptstädte von Ḥadhramawt, zu identificieren; denn er sagt: der alte Name von Schibâm war سبوة, welches wir Sabot lesen könnten, wenn er nicht beifügte, daß Schibâm dadurch entstanden sei, daß man das *t* in *m* verwandelte; er scheint also vorauszusetzen, daß man Schibwat oder Schibot sprach.

²⁾ Bei den Arabern und bei den Alten ist der Name der Bewohner von Mârib und der dazu gehörigen Landschaft: Sabäer.

Zur Zeit des Periplus hatte Mârib schon seine Selbstständigkeit verloren, denn der im westlichen Tzofâr (der Hauptstadt der Ḥimyariten) residierende Charibael herrschte nicht nur über die Ḥimyariten, sondern auch über die Sabäer. Eleazus, der König von Sabota in Ḥadhramawt, war unabhängig, und in Save (Sa'b) residierte der König Cholaebus (Kolayb). Auch bei Ptolemaeus finden wir diese drei Hauptstädte und außerdem noch im Innern der Gebirge Menambis (Çanâ?) Metropolis und Mara regia (Çáda oder Mahğera?), während Mariama (ein Schreibfehler für Mariaba, welche Leseart von Wilberg vorge schlagen wird) weder das Prädikat regia noch metropolis hat.

Plinius kennt auch Sabaei Scenitae in dem Lande von Ocelis (bei Bâb el-Mandeb). Man könnte daraus schließen, daß sich die Herrschaft des Königs von Mârib bis Ocelis ausdehnte. Es ist dieses nicht wahrscheinlich, denn in diesem Falle müßten ihnen auch die dazwischen liegenden Ḥimyariten unterworfen gewesen sein, von denen er auf die Autorität des Aelius Gallus sagt: numerosissimi Homeritae et Minaei. Ich glaube, daß er Sabaei für Südaraber gebraucht und die Sabaei Scenitae von den eigentlichen Sabäern zu unterscheiden sind. In einer andern Stelle nennt er die Ilisanitae, welche wohl identisch sind mit den Elêsari des Ptolemaeus und den el-Asch'ar der Araber und Herren der Küste von Ocelis waren. Aus dieser Stelle sehen wir wenigstens, daß schon zu Plinius' Zeit die Elesari bekannt waren und von dem Sabäer unterschieden wurden.

Plinius hatte viele vortreffliche Quellen über die Geographie von Arabien, er hat sie aber auf das schändlichste verballhornet. Nach einer Quelle war Mariaba (in Sillig's Text steht hier und weiter unten Mariva, und in den Varianten Mariaba und Mariba. Mariba ist die richtige Leseart, denn er sagt „significat dominos omnium“, eine solche Bedeutung hat nämlich Marabba, von Rabb, Herr) die Hauptstadt der Calingii, d. h. der Kahlâniten. Kahlân ist nach den Arabern ein Sohn des Sabâ, von dem die Einwohner von Mârib abstammten, während Sabâ für den Vater aller Südaraber gilt. Man sieht, daß schon zur Zeit des Plinius die Stammnamen bald eine engere, bald eine weitere Bedeutung hatten, denn in einer andern Stelle heißt er die Einwohner von Mârib Sabaei.

Der Seehandel lag darnieder; die Manufaktur der Gebirgsbewohner, besonders die Gerbereien, fristeten ihre Existenz noch lange Zeit. Es dehnte sich nun das an der Meeresküste entstandene Reich der Himyariten gegen Norden hin aus. Auf diese Weise ging die Kultur und Macht in Südarabien von den Schiffern auf die Gebirgsbewohner über.

Diese Bemerkungen scheinen mir die älteste Geschichte des südlichen Arabiens völlig aufzuklären. Die Kultur- und Machtentwicklung wanderte von Osten nach Westen und allmählig ging sie von den Schiffern der Küste zu den Bergbewohnern über. Es ist ein Punkt, der fernerer Beobachtungen bedarf, aber nach dem was ich von der Bauart, der Lebensweise und den Sitten der Südaraber weiß, ist, das Originelle abgerechnet, fast gar kein Einfluss vom Nilthale, aber viel vom persischen Meerbusen her darin wahrnehmbar. Die Berichte der Römer beziehen sich selbstverständlich auf eine Zeit, zu der sie jene Meere besuchten und Aden zum Emporium Arabia geworden war; dennoch — denn solche Umgestaltungen gehen langsam vor sich — scheinen zur Zeit des Plinius Cane und die Seehäfen an der Mondsbucht (Ghobb alḳamar) von den Arabern sehr besucht gewesen zu sein. Die westliche Grenze der Mondsbucht ist das bei den Alten so berühmte Promontorium Syagros (Rās Fartak), und am östlichen Ende derselben liegen Raysüb und das östliche Tzofâr (zu unterscheiden von dem Tzofâr der Himyariten).

Wir haben soeben gesehen, daß zur Zeit des Ptolemaeus nördlich von dem Tzofâr der Himyariten noch zwei Hauptstädte und westlich davon eine (Save) war. Ihr Reich war also damals noch sehr klein und entspricht durchaus nicht den Berichten ihrer Sagengeschichte. Später standen allerdings zwei Könige auf, welche mit dem Titel 'Tobba' ausgezeichnet wurden und welche ihre siegreichen Waffen bis Bahrayn trugen (Ibn Hischâm S. 12). Diese vorübergehende Eroberung ist das einzige Thatsächliche

was der Sagengeschichte zu Grunde liegt. Zu bemerken ist noch, daß unter den Himyariten das Judenthum Eingang fand.

Die Eroberungen der zwei Tobba's sind eine ganz naturgemäße und keineswegs grofsartige Erscheinung. Durch die Himyariten ging die Hegemonie von Südarabien zunächst von den Handelsstädten, nachdem die Seefahrt ihre frühere Bedeutung ganz verloren hatte, auf die industriellen Bewohner des südlichen Sarât über. Jemehr die Industrie und der Reichthum des Landes sank, desto mehr Bedeutung gewannen die halbnomadischen und die nomadischen Stämme. Die letzteren bilden recht eigentlich das Proletariat der menschlichen Gesellschaft und tragen nichts zu ihrer Oekonomie bei, als die rohe zerstörende Gewalt. Diese haben nun die zwei Tobba's benutzt, um ihre ehrgeizigen Pläne durchzuführen. Es gehören aber grofse Mittel, eine feste Hand und ein ununterbrochenes Vorwärtsgen zu, die zerstörenden Kräfte der Nomaden zusammenzuhalten und zu verwenden. Sobald die von der Industrie gebotenen Mittel erschöpft, die Industrie selbst zerstört und das natürliche Ziel der Eroberungen erreicht war, mußte das Himyaritenreich in sich selbst zerfallen, denn diese letzte Anstrengung war wie eine Feuersbrunst.

Den ersten empfindlichen Stofs erhielt die himyaritische Macht durch die gewalthätige Besitznahme der Kinditen von Hadhramawt. Ungefähr 30 000 waffenfähige Kinditen wanderten von Bahrayn aus und liefsen sich in Oberhadhramawt nieder. Caussin de Perceval (Essai sur l'histoire des Arabes Bd. II S. 265) versetzt den Anfang der kinditischen Dynastie zu Dämân in Hadhramawt in das Jahr 460. Die himyaritischen Niederlassungen in Unterhadhramawt, namentlich in Schibâm, beweisen zwar, daß die Himyariten das Land erobert hatten, aber sie besaßen es nicht lange und wahrscheinlich nie ganz. Caussin de Perceval Bd. I S. 136 sagt: Au rapport d'Ibn Khaldoun, les Hadhrami, pendant toute la durée de la puissance himyarite,

avaient été gouvernés par des princes particuliers, tantôt vassaux, tantôt indépendants et rivaux des rois de Himyar, quelquefois maîtres de Mareb même. Er giebt dann eine Liste von 15 hadhramitischen Fürsten.

Die Kinditen traten mit den Himyariten gegen die Qadifiten, welche, wie es scheint, vor der kinditischen Einwanderung Herren von Oberhadhramawt gewesen waren, in ein Bündnis, aber nach einiger Zeit beschränkten sich die neuen Ansiedler nicht länger auf den Besitz von Oberhadhramawt, sondern sie dehnten sich in das Stammland der Himyariten aus, und die Sekâsik, eine Abtheilung der Kinditen, siedelte sich südlich von Ta'azz an. Auch hier waren sie vielleicht Verbündete, aber gewiss nicht Unterthanen der Himyariten, deren Macht sich also zu Anfang des sechsten Jahrhunderts auf sehr enge Grenzen beschränkte. Die Kinditen, wovon einige zum Judenthum übergingen, dehnten, wie gerade vor ihnen die zwei Tobba's, ihre Eroberungen gegen Norden bis Dumat al'andal aus, aber ihre Macht im Nağd war von sehr kurzer Dauer, wie überhaupt das Terrain und der Character der Bevölkerung eine dauernde Unterjochung Arabiens unmöglich machen.

Im Jahre 525 machten die Abyssinier dem himyaritischen Reiche ein Ende und eroberten Canâ. Gregentius, Bischof von Tzofâr, predigte mit einigem Erfolge das Christenthum. Siebenzig Jahre später flüchtete sich Sayf b. Dzû-Yazan, ein himyaritischer Prinz, mit seinem Sohne Ma'diykarib zuerst nach Konstantinopel, dann nach Madâyin, um Hülfe gegen die Abyssinier zu erlangen. Er starb in Madâyin (Ctesiphon), aber der Perserkönig bewilligte seinen letzten Wunsch und schickte unter dem Kommando des Wahraz eine kleine Armee mit Ma'diykarib nach Yaman. Sie wurde von den Arabern unterstützt und die Abyssinier wurden geschlagen und mußten das Land verlassen. Die Perser setzten den Ma'diykarib als König ein, blieben aber im Lande, und Wahraz und nach ihm Bâdzân waren persische Residenten in Yaman, wo also ungefähr

dieselben Einrichtungen getroffen wurden wie in Bahrayn (vergl. oben S. 375), 'Omân und Hÿra.

Sohayly S. 38 erzählt: »Ma'diykarib regierte nur vier Jahre. Er hatte viele Abyssinier zu Sklaven gemacht und sie in seinem Dienste behalten. Diese tödteten ihn (ungefähr im Jahre 601). Nach seinem Tode löste sich das Königreich von Yaman auf. Die Michlâse (Distrikte) machten sich unter ihren Makâwil unabhängig, von denen keiner die Botmäßigkeit des andern anerkannte. Nur Canâ machte eine Ausnahme, denn dort herrschten die Nachkommen der Perser, bis sich die Stadt den Moslimen unterwarf.« Wir finden über ganz Yaman eine Anzahl von zum Theil sehr festen und prachtvollen Schlössern, und es scheint, daß die Stämme und jeder Baron des Landes, selbst wenn das ganze Land unter einem König stand, einen großen Grad von Unabhängigkeit genossen haben.

Zur Zeit des Moḥammad war es für Yaman in seiner Zerfahrenheit geradezu ein Glück, daß im Islâm eine Macht erstanden war, welche die Fähigkeit hatte, es in sich aufzunehmen; denn seine Freiheit war Anarchie und Fehde zwischen Stamm und Stamm, Michlâf (Distrikt, deren es siebenzig gab) und Michlâf. Zor'a, ein Nachkomme des oben erwähnten Sayf, welcher die Perser zu Hilfe gerufen hatte, war wie es scheint, noch im Besitze des Thales Yazan, des Stammlandes der Familie, und er nebst einigen ihm verwandten Baronen ¹⁾ hofften mit Hilfe der Moslime ihre Macht zu erweitern, ja Zor'a mag geträumt haben wie Ma'diykarib ein Vasallenreich zu gründen. Er sandte also, sobald er das Resultat des Feldzuges nach Tabûk vernommen hatte, in seinem und im Namen seiner Vettern den Rahâwier Mâlik b. Morra an den Propheten um ihm ihre Unterwürfigkeit anzuzeigen und dafür möglichst gute Bedingungen zu erwirken ¹⁾. Moḥammad machte ihm einige

¹⁾ Nicht alle Himyariten bekehrten sich so früh und bereitwillig. Weder Sayf noch Ma'diykarib, noch Zor'a waren die Repräsentanten

mündliche Versprechen und schickte folgendes Schreiben an ihn und seine Genossen:

»Von Moḥammad, dem Gottgesandten, an Hārith b. 'Abd Kolāl, Schorayġ b. 'Abd Kolāl, No'aym b. 'Abd Kolāl, Zor'a, Herren von Yazan, und No'mân, dem Kayl (Fürsten) von Dzû-Ro'ayn, von Ma'âfir und von Hamdân (d. h. der Ma'âfiriten und Hamdâniten?). Ich preise für euch Allah, auſer dem es keinen Gott giebt. Euer Bote hat uns zu Madyna, gerade nach unsrer Rückkehr aus dem Römerlande (Tabûk), getroffen, und hat uns eure Botschaft ausgerichtet, über die Vorgänge bei euch Aufschlüsse gegeben und uns euern Uebertritt zum Islâm wie auch eure Verfolgung der Ungläubigen verkündet. Gott hat euch wahrlich seine Leitung angedeihen lassen. Wenn ihr nun rechtſchaffen seid, Gott und seinem Boten gehorchet, den Gottesdienst aufrecht erhaltet, das Almosen entrichtet, von der Beute das Fünftel abliefern, wie auch den Antheil des Propheten, und das was er davon ausliest abgebet, und wenn ihr die von Gott vorgeschriebene Almosensteuer, nämlich von Feldern, welche durch Quellen oder Regen bewässert werden, den Zehnten des Ertrages, und von solchen, welche künstlich mittelst Schöpfseimer bewässert werden, die Hälfte des Zehnten, und von Kameelen (hier werden die bereits bekannten Bestimmungen aufgezählt und dann beigefügt): Dieses ist die von Gott den Gläubigen auferlegte Pflicht, wer mehr giebt, dem gereicht es zum Heil.

der königlichen Familie. Die Familie Dzû-Yazan war vielmehr eine jüngere Linie. Der direkte Abkömmling des letzten Tobba' war Dzû-lkolâ' b. Nâkûr b. Habyb b. Mâlik b. Hassân b. (?) Tobba'. Seine Frau Dhorayba war eine Tochter des abyssinischen Gouverneurs Abraha b. Çabâh. Dzû-lkolâ' sowohl als Dzû 'Amr widerstrebten dem Beitritte zum Islâm, bis Moḥammad den Baġyiliten Ġaryr zu ihnen sandte. Da sie keine andere Wahl hatten, bekehrten sie sich, und Ġaryr war noch an ihrem Hofe als der Prophet starb; auf die Nachricht von seinem Tode eilte Ġaryr nach Madyna zurück.

Wenn ihr allen diesen Obliegenheiten nachkommt, den Islâm offen bekennt, und die Gläubigen im Kampfe gegen die Ungläubigen unterstützt, gehört ihr zu den Gläubigen und genießt dieselben Rechte und Pflichten wie die Gläubigen und erfreuet euch des Schutzes Gottes und seines Boten. Wer von den Juden oder Christen sich bekehrt, gehört zu den Gläubigen und hat dieselben Rechte und Pflichten wie die Gläubigen. Wer aber bei dem Judenthume oder Christenthume verharret, muß die Kopfsteuer entrichten: nämlich jede erwachsene Person, Mann, Frau, Sklaven und Freie, einen vollgewichtigen Dynâr, oder er muß den Werth eines Dynâr's in ma'âfirischen Kleidungsstücken liefern¹⁾. Wer diese Abgaben entrichtet, genießt den Schutz Gottes und seines Boten, wer sie verweigert, der ist ein Feind Gottes und seines Boten.

Der Bote Gottes, Moḥammad der Prophet, entbietet dem Zor'a von Yazan: Wenn meine Kommissarien zu euch kommen, behandelt sie gut; es sind: Mo'âdz, der Sohn des Ġabal, 'Abd Allah, der Sohn des Zayd; Mâlik, der Sohn des 'Obâda; 'Oġba, der Sohn des Namr, und Mâlik b. Morra nebst Gefolge. Bringet die Armensteuer und die Kopfsteuer von allen euren Provinzen zusammen und gebet sie meinen Kommissarien, an deren Spitze Mo'âdz, der Sohn des Ġabal, steht. Er soll befriedigt zurückkehren.

Der Rahâwier Mâlik, ein Sohn des Morra, hat mir gesagt, daß du, o Zor'a, einer der ersten der Himyariten warst, welche zum Islâm übergetreten und daß du die Ungläubigen getödtet hast. Sei frohen Muthes! Ich empfehle dir die Himyariten. Seid nicht hinterlistig, noch verrätherisch gegen einander! Gott ist der Beschützer der Reichen und Armen von euch. Die Armensteuer darf nicht von Moḥammad noch von seiner Familie verzehrt werden, sondern sie ist ein Almosen für den Unterhalt der

¹⁾ Vergl. Abû Dawûd Bd. 2 S. 74.

armen Moslime und der Obdachlosen. Mâlik hat die Botschaft gut ausgerichtet und er hält reinen Mund; ich empfehle ihm euch deswegen bestens. Ich habe euch aus meinen Leuten rechtschaffene religiöse Männer geschickt, welche sich durch ihre Kenntniß (des Korân) auszeichnen. Auch diese empfehle ich euch bestens und es ist mein Wille, daß sie gut behandelt werden. Heil Euch! und die Gnade und der Segen Gottes.«

Zor'a unternahm sogleich Streifzüge gegen die benachbarten Stämme, zwang sie, dem Islâm beizutreten und die Almosensteuer zu entrichten. Der Eifer neubekehrter Häuptlinge, wenn nicht für die Verbreitung des Islâm, doch für die Hebung ihrer Macht und Erwerbung von Beute, machte auch in Yaman die neue Religion unwiderstehlich.

Çan'â, die damalige Hauptstadt von Yaman, war, wie wir soeben gesehen haben, noch in den Händen der Nachkommen der persischen Eroberer, an deren Spitze Bâdzân stand. Den meisten Nachrichten zufolge hat sich Bâdzân schon im Jahre 628 bekehrt (vergl. S. 264). Dieses erscheint mir unwahrscheinlich und ich glaube, daß der Uebertritt der Perser in Çan'â in diese Zeit falle. Moḥammad hat den Bâdzân nicht nur in seiner Stelle bestätigt, sondern er ordnete ihm alle Fürsten von Yaman unter und machte sie zu seinen Vasallen¹⁾. Der zu Zor'a und andern himyaritschen Fürsten geschickte Mo'âdz b. Çabal war auch für den Hof des Bâdzân als Bevollmächtigter accreditirt, und wenn er auch nur »Religionslehrer«

¹⁾ So behauptet Tabary, edit. Kosegarten Bd. I S. 52. Die Angaben der Biographen und die Documente scheinen mir den Schluß zu berechtigen, daß Zor'a und andere Fürsten und Statthalter unmittelbar unter Moḥammad und nicht unter Bâdzân standen. Ich bin vollkommen überzeugt, daß sich die Herrschaft des Bâdzân nie über die gröfseren Stämme wie die Balḥârith b. Ka'b, noch über die Naḡrâniten ausdehnte. Vielleicht erkannte ihm Moḥammad einen Titel zu, welcher die Herrschaft von ganz Yaman andeutete; das war aber nur ein Titel.

geheissen wurde, übte er doch ungefähr dieselbe Controle über die Fürsten, wie die englischen und holländischen Residenten in Indien über die Vasallenstaaten.

Moḥammad hätte keinen geeigneteren Mann für diesen wichtigen Posten finden können als den Mo'âdz. Er war noch nicht dreifsig Jahre alt, hatte eine weiße Gesichtsfarbe, eine schlanke Figur, war elegant in seiner Kleidung und bestrich die Augenlider mit Stibium. Er besaß viel Geist und Thatkraft, war tapfer und entschlossen, folgte seinem eigenen Urtheile, war einer von den vier Männern, welche am meisten Offenbarungen des Moḥammad gesammelt und auswendig gelernt hatten. Dabei war er verschwenderisch, und als er Madyna verließ, tief in Schulden. Auf seinem neuen Posten nahm er von den yamanischen Fürsten ganz offen Geschenke an¹⁾ und entfernte sich weiter von der bigotten Engherzigkeit, welche in seiner Stellung nur hätte schaden können, als man von einem Stellvertreter des Propheten hätte erwarten sollen. Mo'âdz reiste von einem Orte zum andern, doch sein Hauptquartier war Çannad, welches östlich vom modernen Ta'azz gelegen ist.

Die mächtigeren Gemeinden und Stämme zeigten ungeachtet der Thätigkeit des Zor'a keine Neigung, sich zur neuen Religion zu bekehren, noch sich dem Bâdzân zu unterwerfen. Moḥammad sandte daher den Châlid b. Walyd, welcher während des Feldzuges nach Tabûk Dûmat al-ğandal erobert hatte, mit einer kleinen aber verwegenen Anzahl von Reitern, um ihre Dörfer auszurauben und sie zu unterwerfen. Ich, erzählt Barâ b. 'Azib, war einer der Krieger, welche unter seiner Fahne dienten. Wir waren

¹⁾ Moḥammad schrieb an Mo'âdz: Ich kenne die Schwierigkeiten, mit denen du zu kämpfen hast, ich kenne auch den Mann, der dich deines Vermögens beraubt und dich in Schulden gebracht hat. Es ist dir erlaubt Geschenke anzunehmen, und wenn dir Jemand etwas schenkt, so nimm es an. (Içâba unter 'Obayd b. Çachr).

sechs Monate im Lande, aber unser Bemühen war fruchtlos und es gelang uns nicht, den Islâm zu verbreiten. Der Prophet sandte nun den 'Alyy mit neuen Truppen. Die Armee des Châlid wurde aufgelöst und die Krieger erhielten die Weisung: wenn sie Lust hätten, könnten sie sich unter die Fahne des 'Alyy stellen. Ich, fährt Barâ fort, war einer Derjenigen, die sich dem 'Alyy anschlossen und in Yaman blieben. Wenn sich nun ein Stamm uns gegenüber in Schlachtordnung aufstellte, so bildete 'Alyy aus seinen Truppen Eine Reihe und verrichtete mit ihnen das Gebet, dann trat er hervor und las den Feinden die Aufforderung des Propheten vor, das Glaubensbekenntniß abzulegen. Es gelang ihm auf diese Art, alle Stämme zu bekehren. Er meldete dem Gottgesandten seinen Erfolg und dieser fiel beim Empfange des Briefes betend auf die Erde, dann erhob er das Haupt und sprach: Heil sei den Hamdânstämmen! Heil sei den Hamdânstämmen!

Einige Zeit nach seiner Rückkunft von Tabûk empfing Moḥammad eine glänzende Deputation der Hamdâniten¹⁾ von dreihundert (!) Mitgliedern.

¹⁾ Nach einer Tradition hat sich 'Abd Allah b. Ḳays b. Omm Ghazzâl vom hamdânitischen Stamme Arḥab schon vor der Hîgra zum Islâm bekehrt. Er fand es aber nöthig seinen Glauben zu verbergen und wurde vom Zobayditen Dzobâb ermordet. Der Stamm Arḥab übte dann an Dzobâb die Blutrache.

Nach einer andern Tradition kam Ḳays b. Mâlik b. Sa'd b. Mâlik b. Lây nach Makka zum Propheten und sagte: Ich wünsche das Glaubensbekenntniß abzulegen und dich zu unterstützen. Er schickte ihn zu seinem Stamm zurück um denselben zu bekehren, mit dem Versprechen, wenn es ihm gelänge, mit ihm zu den Hamdâniten zu gehen. Sein Bemühen war mit Erfolg gekrönt: die Hamdâniten badeten in dem See von Mahûra und wandten sich gegen die Kibla. Ḳays eilte nun zum Propheten, um ihm ihren Uebertritt anzuzeigen; der Prophet berührte seine Locke und übergab ihm eine Urkunde, in der er ihn zum Statthalter über die Hamdâniten, nämlich über die Ahmûr (d. h. die Stämme oder Âl von Ḳidin, Dzû-Morrân, Dzû-La'wa und Dzû-Hamdân) und über die Gharbier (d. h. die Stämme

Zur Zeit des Moḥammad hiefs sich die Mehrzahl der Stämme von Yaman Hamdâniten. In Städten wie Ḳan'â ist die Bevölkerung gemischt und die Stammverwandtschaft tritt in den Hintergrund; aber in Dörfern und noch mehr in der Wüste wird groses Gewicht darauf gelegt, und wenn ein Stamm mächtig wird, so zählen sich andere minder mächtige zu seinen Verwandten. Auf diese Weise sind in neuerer Zeit die zahllosen 'Aneze-, Schammar- und 'Asyrstämme entstanden. Die Hamdâniten scheinen ursprünglich ein Gebirgsvolk gewesen zu sein. Die meisten wohnten in Dörfern, einige jedoch trieben sich in den daran grenzenden Steppen herum. Ihr Mittelpunkt war ursprünglich der Berg Schibâm, eine Tagereise von Ḳan'â. Er

Arḥab, Nihm, Schâkir, Wâdi'a, Ḳarbyya, Dalân und Dachâ) und über die gemischte Bevölkerung und Schützlinge ernannte. Sie sollen ihm gehorchen und unterthänig sein. Sie geniessen dafür, so lange sie den Gottesdienst aufrecht erhalten und das Almosen entrichten, den Schutz Gottes und des Propheten. Zu seinem Unterhalt wies er ihm 300 Farḳ an, nämlich vom Chaywân 200 Farḳ Rosinen und einen Schaṭran Durra (Büschelmais) und vom 'Omran algorf (d. h. den bebauten Theilen des Oberlandes) 100 Farḳ Weizen.

Diese Tradition und Urkunde erhielt Ibn Kalby vom Moslim b. Ḳays b. 'Amr b. Mâlik b. Lây, also einem Verwandten des obigen Ḳays. Sie ist eine alberne Erfindung; denn erstens aus dem Versprechen des Moḥammad, „er wolle mit Ḳays zu den Hamdâniten gehen“, ersehen wir, daß die Erfinder die Bekehrung vor die Hîgra versetzen, wir wissen aber wohl, daß Moḥammad damals noch nicht über die Revenuen der Städte disponiren konnte; zweitens selbst auf der Höhe seiner Macht hat er solche Unterhaltsanweisungen blofs auf mit Waffengewalt unterworfenen andersgläubige Orte gegeben.

Die Deputation kam frühestens im März 631 in Madyna eingetroffen sein, denn es ist ziemlich sicher, daß weder Châlid noch 'Alyy vor dem Tabûkfeldzuge nach Yaman marschirten. Châlid machte diesen Feldzug mit und eroberte Dûma; 'Alyy blieb während desselben in Madyna. Also erst nach der Rückkehr des Moḥammad bekriegte Châlid sechs Monate lang die Hamdâniten,

ist hoch und am Fusse so steil und felsig, daß nur ein Weg hinaufführt. Auf den Schultern der Felsen sind fruchtbare Flächen, welche mit Feldern und Dörfern bedeckt sind. Einst wurden die Hamdâniten hart bedrängt, zogen sich auf diesen Berg zurück und leisteten ihren Feinden erfolgreichen Widerstand (Kitâb alaghâniy Bd. 1 S. 248). Wahrscheinlich erst nach diesem Ereignisse dehnte sich der Name Hamdâniten über die nördlich davon gelegenen Gebirgsstämme aus, so daß Chaywân, drei oder vier Tagesreisen nördlich von Çaufâ, als ihr Mittelpunkt angesehen werden kann; sie dehnten sich aber weit über Chaywân, fast bis Tâyif aus. Auch mehrere Stämme der Wüste bekannten sich als ihre Verwandten.

Die Abgeordneten der im Gebirge wohnenden Hamdâniten, von welchen hier die Rede ist, trugen zugeschnittene, genähte Kleider aus Hîbara und eingefasst mit Atlas ¹⁾. Auf dem Kopfe hatten sie Turbane von 'Aden; sie ritten mahrische und arhabische Kameele. Moḥammad gab ihnen den Auftrag Raubzüge gegen die Einwohner von Tâyif zu unternehmen. Sie kamen diesem Befehl auf das Bereitwilligste nach. Die Tâyifiten konnten nicht ein Stück Vieh aus der Stadt treiben, ohne daß es von ihren Nachbarn weggenommen wurde. Dadurch wurden sie endlich gezwungen zu kapitulieren ²⁾. Der Prophet gab den Abge-

¹⁾ Im Original: Moḥaṭṭa'ât alhîbara, mokaffaf bildybâg. Das erste Wort bedeutet „zugeschnitten“, ein Kleid mit Façon, im Gegensatz von einem Shawl, in den man den oberen Theil des Körpers hüllt, und von dem Tuche das man um die Lenden windet (Nûr alnibrâs S. 1671).

²⁾ An der Spitze der Deputation der Hamdâniten standen Hîmra und Mâlik b. Namaṭ, welcher nach einigen dem Stamme Yâm, und nach andern dem Stamme Chârif oder Arhab angehörte. Er war ein Mann von poetischen Talenten und wurde von Moḥammad zum Statthalter über die bekehrten Hamdâniten ernannt. Ihm gebührt das Verdienst die Tâyifiten hinter ihre Mauern zurückgetrieben zu haben. Ueber den Namen des Mâlik b. Namaṭ walten

ordneten eine Urkunde; in welcher er ihnen den Besitz des Michlâfes (der Grafschaft) von Chârif und Yâm garantierte. Als sie zurückkehrten, widersetzten sich ihnen die Einwohner von Hadhab und Chofâf. Es ist ganz gewiß, daß diese Deputation nicht alle hamdânitischen Stämme vertrat.

Dem Faden der Erzählung des Barâ folgend, habe ich die Bekehrung eines Stammes, welcher, ehe noch Châlid's Armee in seine Nähe kam, eine Deputation nach Madyna sandte, übergangen.

Im November 630 kamen zehn Abgeordnete vom Gebirgslande Chawlân ¹⁾ in Südarabien nach Madyna. Der Wunsch, sagten sie, dich zu loben und dir zu huldigen, hat uns die Gefahren und Beschwerlichkeiten der Reise vergessen machen. Moḥammad antwortete: Wer mich hier auf Erden besucht wird mir auch jenseits nahe und unter meinem Schutze stehen, und für jeden Schritt eurer Kameele werdet ihr eine Wohlthat Gottes ernten. Saget mir, fuhr er fort, wie steht es mit eurem Götzen 'Amm Anas? Sie erwiederten: Freue dich, wir beten jetzt, seitdem dir die Wahrheit offenbart worden ist, Allah statt seiner an. Nur etwa ein alter Mann, oder ein altes Weib, hängt noch an dem Götzen, und sobald wir zurückkehren, wollen wir ihn zerstören. Wir haben genug unter dem Götzendienste gelitten. Während wir kaum einen Knochen zu nagen hatten, schossen wir jeden Heller, den wir aufbringen konnten, zusammen, kauften hundert Rinder und oft schlachteten wir sie alle an einem Morgen dem Götzen zum Opfer und überließen sie wilden Thieren zum Verzehren, während

Meinungsverschiedenheiten ob, was den Ibn Haġar bewog, drei Personen daraus zu machen. Nach einigen ist seine Genealogie Mâlik b. Namaṭ b. Kays b. Mâlik b. Sa'd b. Mâlik b. Lây.

¹⁾ Es giebt zwei Landschaften Chawlân in Yaman. Hier scheint die Gegend westlich von Ç'âda, welche zum Unterschied Chawlân-dzû-Sohaym genannt wird, zu verstehen zu sein. Nach den Genealogen waren die Chawlâniten ein Madhîgstamm.

wir hungriger waren als die wilden Thiere. Dann regnete es vielleicht und der Graswuchs in unsern schönen Thälern war so üppig, daß er höher war als ein Mann. Wir waren thöricht genug, dies der Gnade des 'Amm Anas zuzuschreiben und ihm unser Vieh und unsere Saaten zum Opfer zu bringen. Den besten Theil des Ackers weihten wir dem 'Amm Anas und nannten ihn sein Eigenthum. Ein anderes Gehege setzten wir für Allah, von dem wir die sinnlichsten Begriffe hatten, bei Seite. Wenn der Wind von dem Theil Allah's gegen den des Götzen wehte, so erhielt der Götze alles. Wenn aber der Wind die entgegengesetzte Richtung nahm, so nahmen wir den Theil des Götzen von dem Allah's zurück. Die Ernte des Allah wurde verwendet um Reisende und Arme zu ernähren, aber der Antheil des Götzen wurde den Priestern gegeben und war zu ihrem Unterhalt und zur Erhaltung der Tempel und zu Festen bestimmt (Kor. 6, 137. Vergl. Bd. II S. 478). Wir pflügten auch unsere Prozesse den Götzen vorzutragen und sie gaben Orakel von sich. Der Prophet antwortete: Es waren Teufel, welche für die Götzen redeten. Darauf unterrichtete er sie in den Pflichten des Islâm. Ihr müßt, sagte er, Treue bewahren, eure Versprechen halten, anvertrautes Gut zurückstellen und jene beschützen, denen ihr Schutz schuldig seid.

Auch sie wohnten in dem Hause der Ramla während der wenigen Tage, welche sie sich in Madyna aufhielten. Sie wurden gut bewirthet und als sie Abschied nahmen, wurden Jedem 12½ Unzen Silber als Geschenk überreicht. Nach ihrer Rückkehr in die Heimath zerstörten sie den 'Amm Anas noch ehe sie ihre Lastthiere abluden. Die Namen der Deputirten werden nicht genannt, es wird aber eine Urkunde erwähnt, in welcher Mohammod dem Fürsten Ma'diykarib b. Abraha den Besitz aller Ländereien, welche er zur Zeit seiner Bekehrung in Chawlân inne hatte, zusichert.

Sa'd-'Aschyra, ein in den Gebirgen von Yaman wohnhafter mächtiger Madhigstamm, bekehrte sich wahrscheinlich erst in Folge der kriegerischen Demonstration des 'Alyy zum Islâm. Es wird aber eine Geschichte erzählt, welche, wenn sie wahr wäre, beweisen würde, daß Dzobâb, ein Mitglied dieses Stammes, einer der ersten Anhänger des Propheten war. Ibn Wakscha war der Priester des Götzen Farrâdh und es besuchte ihn ein Ray (Geist) vom Ginngeschlechte, welcher ihm die Zukunft mittheilte. Eines Tages kam Ibn Wakscha zu seinem Freund Dzobâb aus der Familie Anas-Allah und erzählte ihm eine von seinem Ray erhaltene Mittheilung in folgenden Worten: Höre, o Dzobâb, denn Wunderbares ich zu berichten hab', nämlich wie Gott dem Mohammod das Buch gab. Er prediget zu Makka, aber die Einwohner wiesen ihn ab. Dzobâb fragte den Seher um ferneren Aufschluß, aber er wußte weiter nichts zu berichten. Bald darauf verbreitete sich jedoch das Gerücht von dem Auftreten des Mohammod in Makka. Dzobâb zertrümmerte das Idol, eilte zum Propheten und legte das Glaubensbekenntniß ab. Ihm werden die Verse (welche wahrscheinlich zu dieser Legende Anlaß gegeben haben) zugeschrieben:

»Ich folgte dem Gottgesandten als er die Wahrheit verkündete. Den Götzen Farrâdh in Dâr-Hawân habe ich zerbrochen und bin mit solcher Hestigkeit zu Werk gegangen, daß, als ich ihn verlief, er aussah als wäre er nie dagewesen.«

'Abd Allah, ein Sohn des Dzobâb, focht bei Giffyu unter der Fahne des 'Alyy.

Die Gófiten werden von den meisten Genealogen als ein Sa'd-'Aschyrastamm angesehen. Zwei Gófiten, Kays und Salima, hatten dieselbe Mutter und begaben sich mit einander nach Madyna, um das Glaubensbekenntniß abzulegen. Da es nach der Ansicht ihres Stammes verboten war das Herz der Thiere zu essen, mußten sie sich der

Probe unterwerfen und ein Herz verzehren. Sie fügten sich darin mit Zittern. Moḥammad liefs dann für Kays folgendes Dokument ausfertigen: »Von Moḥammad, dem Gottgesandten, an Kays b. Salima. Ich ernenne dich zum Statthalter über jenen Theil der Stämme Morrân und ihre Klienten, Ḥarym und ihre Klienten und Kilâb¹⁾, welche die Gebete verrichten und den Zehnten bezahlen.«

Sie erzählten darauf dem Gottgesandten, dafs ihre Mutter eine sehr mildthätige Frau gewesen sei, aber ein Mädchen geboren und es lebendig begraben habe; sie fragten ihn ob sie nach ihrem Tode in's Paradies eingegangen sei. Moḥammad hatte sein Gewerbe nicht in Rom gelernt und wufste nicht, wie vortheilhaft es sei heilig zu sprechen. Er erklärte daher: Sie ist in der Hölle. Sie waren darüber sehr aufgebracht und verliesen ihn. Weil sie sowohl wegen ihrer Ritterlichkeit als auch wegen ihrer poetischen Talente bei ihren Stammgenossen in hohem Ansehen standen, so lag ihm viel daran sie zu besänftigen; er rief ihnen deshalb nach, dafs dieses auch das Loos seiner eigenen Mutter sei; doch alles war umsonst. Auf dem Wege begegneten sie einem Mann, der Zehntkameele nach Madyna trieb; sie griffen ihn an und nahmen die Kameele weg. Darauf sprach Moḥammad einen ebenso feierlichen Fluch über sie aus, wie er einst über Rîla²⁾ Dzakwân, 'Oçayya und die Banû Liḥyân ausgesprochen hat.

¹⁾ Diese Banû Kilâb waren eine Conföderation, bestehend aus den drei Sa'd-'Aschyrestämmen Zobayd b. Ġaz b. Sa'd-'Aschyra, Zayd-Allah b. Sa'd-'Aschyra und 'Ayidz-Allah b. Sa'd-'Aschyra, ferner aus dem Ḥârith-Ka'bstamme Çalâh. Unter Klienten versteht man die in Dörfern oder Städten ansässigen Araber, welche mit Nomaden verbunden sind und von diesen geschützt werden.

²⁾ Unter den Urkunden befindet sich dennoch eine, welche zu Gunsten eines Rîliten ausgestellt wurde: „Schenkungsurkunde zu Gunsten des Sa'yd b. Sofyân Rîly. Dieses ist es, was der Bote Gottes dem Rîliten Sa'yd b. Sofyân schenkt, nämlich die Palmen und das Schlofs von Sowarkyya. Niemand soll es beanspruchen,

Es gab übrigens andere Göfiten, denen es besser Ernst war mit dem Islâm. So erzählt Chaythama († um A. H. 80), dafs sein Großvater Abû Sabra seine zwei Söhne dem Propheten vorstellte. Als dieser hörte, dafs einer von ihnen (der Vater des Chaythama) 'Azyz, d. h. der Erhabene heiſse, bemerkte er: Dieser Name kommt nur Gott zu, und nannte ihn 'Abd al-Raḥmân. Der Gottgesandte gab dem Abû Sabra das Wâdiy Ġardân, welches dem Stamme gehörte, als Lehen, und soll ihm eine Wunde geheilt haben, indem er sie mit Wasser besprengte.

Ġolayḥa und 'Awdz kamen nebst andern Ghâfikiten¹⁾ nach Madyna und legten das Glaubensbekenntniſs ab; der Prophet versicherte ihnen, dafs sie dieselben Pflichten und Rechte haben sollen wie die andern Moslime.

Es sind nun alle Gebirgsstämme vom eigentlichen Yaman, sowohl ansässige als wandernde, aufgezählt worden, deren Bekehrungsgeschichte uns bekannt ist; wir wenden uns nach Ḥadhramawt, dessen Bewohner im Alterthum zu den Handelsvölkern gehörten, seit der Einwanderung der Kinditen aber all ihre Bedeutung verloren. Die Kinditen liefsen sich weit von der Küste nieder, rivalisirten mit den Ḥimyariten und liefsen diesen am Ende den Vorrang ab, denn die Kinditen sind weder von den Abyssiniern noch von den Persern unterjocht worden.

Zur Zeit des Moḥammad regierte Asch'ath in Dâmûn über die Kinditen und die ihnen zinspflichtigen Stämme und hatte das Recht des Mirbâ' (Viertels der Beute). Doch manche Barone (Kays) des Landes wären mächtiger als er. Einer von diesen, Wâyil, kam nach Madyna um den

und wenn es Jemand beansprucht, sei das Recht auf Seite des Sa'yd. Geschrieben von Châlid b. Sa'yd.“

¹⁾ Die Ghâfikiten sind ein 'Akkstamm. Die 'Akkiten lebten am westlichen Abhange der Gebirge zwischen den Ḥimyariten von Tzofâr und den Ghassâniten. Sie werden schon von Ptolemaeus unter dem Namen Achchitae (Variante: Anchitae) erwähnt und waren einst ein mächtiger Stamm.

Propheten zu huldigen. Man hatte daselbst schon lange erwartet, daß er sich unterwerfen werde, und als er erschien, war Moḥammad so sehr erfreut, daß er ihn zu sich auf die Kanzel führte und den Gläubigen vorstellte. Wâyil bat ihn um den ferneren Besitz seiner Länder und Moḥammad ließ ihm folgende Urkunde ausfertigen: »Von Moḥammad dem Propheten an Wâyil, Kayl in Ḥadhramawt. Du hast dich zum Islâm bekehrt und ich gebe dir alles Land und alle festen Plätze die du besafest unter der Bedingung, daß von zehn (des Ertrages) eins genommen werde unter der Aufsicht eines gerechten Mannes. So lange die Religion besteht sollst du nicht mit Ungerechtigkeit behandelt werden. Der Prophet und die Gläubigen sind dein Beistand.«

Um den Uebermuth der früheren Fürsten dieses Landes zu schildern lassen die Traditionisten die Nachkommen des Wâyil erzählen: Mo'âwiya erhielt den Auftrag unsern Obherrn nach Ḥadhramawt zu begleiten und ihn in seinen Lehen einzusetzen. Mo'âwiya war baarfuß, und da seine Füße wund waren, bat er den Wâyil, ihm ein Paar Schuhe zu leihen. Er aber schlug es ihm ab mit den Worten: »Wie soll ich Schuhe tragen, welche du angehabt hast!« Darauf bat er, ihn hinter sich auf sein Kameel zu nehmen. Wie, antwortete der Fürst, kannst du so vermessen sein, mit einem Könige auf demselben Kameel sitzen zu wollen, es sei dir Ehre genug, in den Schatten meines Kameeles gehen zu dürfen. Man hat in dieser albernen Erzählung den Mo'âwiya ¹⁾ zum Kommissarius des Moḥammad gemacht,

¹⁾ Moḥammad dictirte dem Mo'âwiya auch einen Brief an die übrigen nicht mediatisirten Fürsten (alakyâl al'abâbila), in dem er die Regeln, welche bei der Eintreibung des Zehnten beobachtet werden sollen, festsetzte und es ihnen zur Pflicht machte den Moslimen in ihren Raubzügen beizustehen.

Für die Familie Dzû Marḥab in Ḥadhramawt ließ er eine Urkunde ausstellen, in welcher ihr ihre Besitzungen garantirt werden

weil er sich später zu Damascus auf den Chalysenthron schwang und Wâyil es sich zur großen Ehre rechnete, an seinem Hofe Zutritt zu haben.

Asch'ath, der kinditische König, beanspruchte ein Thal, welches Wâyil als sein Eigenthum betrachtete. Er kam daher mit etlichen zehn Begleitern ¹⁾ nach Madyna. Seine und seiner Freunde Augenlider waren mit Kohl (Stibium) schwarz gefärbt, auf dem Kopfe trugen sie Kronen, sie hatten Gobbas (Rücke) an von Ḥibara, d. h. feinen gestreiften Stoffen, welche mit Quasten (Ṭorra) geziert waren und trugen Mäntel von Atlas, worauf Goldblättchen genäht waren.

Sie wurden dem Propheten in der Moschee vorgestellt und er fragte sie: Seid ihr nicht bereits Moslime? Sie antworteten: Allerdings! Wozu dann, fuhr Moḥammad fort, diese seidenen Fransen und der Atlas? Sie rissen sich den Schmuck sogleich vom Leibe. Als sie in ihre Heimath zurückkehrten ließ er dem Asch'ath 12½, und seinen Begleitern 10 Unzen Gold überreichen.

Nach dem Tode des Propheten versuchte auch Asch'ath seine Unabhängigkeit wieder zu gewinnen. Er wurde aber von den Truppen des Islâm gefangen genommen und gebunden zu Abû Bakr geführt. Der Chalysf schenkte ihm seine Freiheit, und, um ihn an die Interessen der Regierung zu fesseln, gab er ihm seine Schwester Omm Farwa zur Ehe. - Der Aufwand den ein Mann bei der Hochzeit macht, soll dem Adel der Familie der Braut entsprechen. Um zu zeigen, wie hoch er die Ehre schätze, der Schwager des Chalysen und der 'Ayischa zu sein, ging er mit gezogenem Schwert auf den Viehmarkt, schnitt jedem Kameel das er

und der Beistand der Moslime versprochen wird. Sie scheint sich große Verdienste um den Islâm erworben zu haben.

¹⁾ Wākidy von Zobry. Nach Ibn Ishâk waren ihrer 80 und nach andern 70. Mit Asch'ath kamen auch Ḥamda, Machûsch, Misrah und Abdha'a, Söhne des Madykarib b. Waly'a und Könige (Barone) von Ḥadhramawt.

finden konnte, die Achillessehne ab und lud die Einwohner von Madyna ein die Kameele zu schlachten und sich ein Mahl zu bereiten. Wenn ich in meinem eigenen Lande wäre, sagte er, würde ich euch ein anderes Gastmahl vorsezen. Die Eigenthümer der Kameele hat er zu ihm zu kommen, um den Preis zu empfangen.

Asch'ath führte seine Stammgenossen und Trabanten in den Eroberungskriegen an und focht mit großer Auszeichnung bei Yarmūk, Kâdesiya, Madâyin, Galûlâ und Nohâwand. Dann machte er sich in Kûfa ansässig und starb daselbst in A. H. 42.

Die Toğybiten, ein kinditischer in Ober-Ḥadhramawt wohnhafter Stamm aus der Abtheilung Sakûn, haben sich unter allen Arabern am schönsten gegen Moḥammad benommen. Sie sandten dreizehn Abgeordnete an ihn, welche zugleich den Zehnten überbrachten. Er sagte ihnen, sie möchten denselben unter ihren eigenen Armen vertheilen; sie antworteten, daß sie für jene schon gesorgt hätten und nur den Ueberschuß an ihm abliefern. Gewisse Privilegien, um welche sie baten, wurden ihnen bereitwillig gewährt und eine Urkunde ausgestellt. Auch ertheilte ihnen der Prophet den nöthigen Unterricht in dem Korân und in der Suma. Sie blieben nur so lange in Madyna, als nothwendig war, denn es drängte sie, zu den Ihrigen zurück zu eilen und ihnen die frohe Botschaft, daß sie den Gottgesandten mit Augen gesehen haben, mitzutheilen. Während ihres Aufenthalts wurden sie auf das Liberalste bewirthet, und bei ihrer Abreise erhielten sie ein größeres Geschenk als die Abgeordneten anderer Stämme. Die Toğyb blieben auch, als ihre Nachbarn abfielen, dem Islâm treu.

Als den Abgeordneten die Geschenke verabreicht worden waren, fragte der Prophet, ob Alle bedacht seien. Sie sagten, der jüngste von uns ist bei den Kameelen und dem Gepäck und hat noch nichts erhalten. Er ließ ihn kommen und der Jüngling sagte: Du hast den andern alles gewährt um was sie dich gebeten haben, gewähre nun

auch meinen Wunsch: Bitte Gott, daß er mir meine Sünden vergebe und daß er Zufriedenheit in mein Herz pflanze. Der Prophet erfüllte seine Bitte und gab ihm dasselbe Geschenk, das die übrigen Abgeordneten erhalten hatten. Sie kehrten in ihr Land zurück und im folgenden Jahre begegnete Moḥammad einigen Toğybiten beim Pilgerfeste; er erkundigte sich nach dem Befinden des Jünglings und sie antworteten: Wir haben nie einen Menschen gesehen, noch von einem gehört, der so genügsam und mit seinem Loose so zufrieden ist wie er; wenn die Menschen die Welt unter sich vertheilten, so würde er sich nicht darum kümmern. Der Gottgesandte sagte: Gott sei gelobt. Ich wünsche, daß ich und er gleich leicht sterben mögen. Die Habsucht treibt die Menschen über Berg und Thal, und oft werden sie frühzeitig, während sie nach irdischen Gütern haschen, hinweggerafft. Nach dem Tode des Propheten predigte der junge Mensch den Islâm und es gelang ihm, als die übrigen Stämme abfielen, in dem seinigen den wahren Glauben zu bewahren, wofür ihm auch Abû Bakr durch Ziyâd b. Labyd danken ließ.

Auch einer der Abgeordneten von Yamâma ist von den Traditionisten zum Ideal frommer Enthaltensamkeit gemacht worden und seine Geschichte wird fast in denselben Worten erzählt.

Die Abgeordneten der Çadafiten¹⁾, etwas mehr als zehn an der Zahl, ritten auf Kameelen und hatten Beinkleider und Mäntel an. Sie begegneten dem Propheten zwischen der Kanzel und seiner Wohnung, und setzten sich nieder ohne Salâm! zu sagen. Der Prophet fragte sie: Seid

¹⁾ Die Çadafiten oder Çadifiten lebten schon vor der Einwanderung der Kinditen in OberḤadhramawt und widersetzten sich deren Besitznahme des Bodens, wurden aber besiegt und konnten nur den unabhängigen Besitz von einigen Dörfern und einer oder zweier Städte behaupten. Ihre Genealogie lautet Çadif b. Do'miy b. Ziyâd b. Ḥadhramawt.

ihr Moslime? Sie antworteten: Ja. Er sagte: Warum grüßet ihr nicht wie die Gläubigen? Darauf erhoben sie sich und sagten: Friede mit dir! Als sie sich wieder gesetzt hatten, wünschten sie zu wissen, um welche Stunden man die Gebete verrichten soll; der Prophet belehrte sie darüber.

Unter den Nomaden von Südarabien scheinen die Bağyliten die ersten gewesen zu sein, welche dem Moḥammad als Propheten huldigten, und ihr heldenmüthiger Führer Garyr zwang auch seine Nachbarn, sowohl in der Ebene, als im Gebirge, den Islām anzuerkennen. Die Bağyliten wohnten ursprünglich an der Meeresküste, im Verlauf der Zeit wurden sie daraus vertrieben nahmen von Ğazr bei Toḥāla und Taraba Besitz und dehnten sich gegen Osten bis Nağrān aus.

Kays b. Gharaba (oder Ghazyya), der Schaych eines Bağylastammes, kam mit fünfhundert, und Ḥağğāğ b. Dzūfanok kam mit zweihundert Mann nach Madyna. Sie schloßen beim Propheten und er fragte sie um den Namen ihres Stammes. Sie antworteten: wir heißen Aḥmas Allah, d. h. die Streiter für Gott. Moḥammad erwiderte: Jetzt gehört ihr wirklich dem Allah an. Er forderte die beiden Schayche auf, unter den Bağyliten, zu denen der Stamm Aḥmas Allah gehörte, den Islām zu verbreiten; um ihren Predigten mehr Nachdruck zu geben, sandte er dreihundert Ancārer und Bedouinen mit ihnen.

Entweder in Folge dieser Mission, oder eine kurze Zeit früher, kam Garyr, der schönste und tapferste Mann in Yaman, welchen die Moslime mit Joseph von Egypten verglichen, zum Propheten. Er wohnte bei dem Bayādhitin Farwa, und als ihm Moḥammad die Hand zum Huldigungseide reichte, sagte er: Bezeugest du, daß es außer Allah keinen Gott giebt und daß ich sein Bote bin? Willst du das Gebet verrichten, das Almosen verabreichen, während des Ramadhān fasten, den Moslimen mit Rath und That beistehen und meinem Vertreter gehorchen, selbst wenn er ein abyssinischer Sklave ist? Garyr antwortete

»Ja« und legte den Eid ab. Er erzählte dem Propheten, daß unter den Bağyliten in allen Bethäusern und Gehegen (Sağāt) der Ruf zum Gebet erschalle und daß die Bedouinen ihre Götzen zerstört hätten. Der Prophet fragte: Existirt der Dzū-Chalaça noch? Der steht noch, antwortete Garyr. Dieses war ein heidnischer Tempel, welcher »die Ka'ba von Nağrān« genannt wurde, während man den Tempel von Makka »die nördliche Ka'ba« hieß. Auf den Wunsch des Propheten zog er mit fünfhundert Aḥmasiern dahin, zerstörte den Tempel, verbrannte den Götzen und tödtete die Diener desselben; dann kehrte er zu Moḥammad zurück und erhielt seinen Segen (Bochāry S. 539 und 433). Weil Garyr ein ausgezeichnete Reiter war, hat man später zu dieser Tradition den Zusatz gemacht, daß er ursprünglich ganz unfähig war ein Pferd zu besteigen, und diese Expedition, obschon seine Begleiter zu Pferde waren, zu Fuß machte. Seine Fertigkeit im Reiten erhielt er durch den Segen des Moḥammad. Garyr kommandirte in den Eroberungskriegen sämtliche Bağyliten, welche sich besonders in der Schlacht von Kādesiya auszeichneten. Er und seine Leute hatten ihr Hauptquartier in Kūfa und traten in den Bürgerkriegen auf die Seite des 'Alyy, welcher ihn als Gesandten an Mo'āwiya schickte. Später zog er sich von beiden Parteien zurück und verlebte seine letzten Tage in Kırķesia, wo er in A. II. 51 oder 54 gestorben ist.

Die Bewohner des Hochgebirges sind Azditen, welche im Unterschied von den zahlreichen andern Stämmen welche sich Azditen heißen, unter dem Namen Adz-Schanūa bekannt sind. Ungeachtet ihrer geschützten Lage fanden auch sie es zweckmäßig, sich zu unterwerfen. Es kamen zehn Abgeordnete, an deren Spitze Ğord stand, nach Madyna und stiegen bei Farwa b. 'Amr ab. Sie wurden mit dem größten Zuvorkommen aufgenommen und blieben daselbst zehn Tage. Moḥammad ernannte den Ğord zum Amyr jenes Theiles seines Stammes, der sich zum Islām bekannte, und

gab ihm den Auftrag, Raubzüge gegen die benachbarten noch nicht bekehrten yamanischen Araber zu machen. Gleich nach seiner Rückkehr griff er die befestigte Stadt Ġorasch an, in die sich auch bei seinem Anmarsche die Chath'amiten zurückzogen. Er belagerte sie einen Monat, aber ohne Aussicht sie einnehmen zu können. Er trieb daher ihre Heerden fort und zog sich plötzlich auf den Berg Schakr (Kaschr?) zurück. Die Belagerten glaubten, er habe die Flucht ergriffen und verfolgten ihn. Er aber wendete sich um und nahm ihnen zwanzig Pferde ab. Seine Leute bestiegen die Pferde und hieben viele Feinde nieder.

Einige Tage vor diesem Treffen hatten die Belagerten zwei Schayche zum Propheten gesandt, um günstige Friedensbedingungen zu erwirken. Nach ihrer Rückkehr in ihre Vaterstadt ließen die Ġoraschiten dem Moĥammad ihre Unterwürfigkeit und den Uebertritt zum Islām melden. Der Prophet nahm sie gnädig auf und gab ihnen ein kleines Gebiet um die Stadt herum, dessen Grenzen durch Marken bezeichnet wurden und in das die Bedouinen nicht eindringen durften. Den Ġord ernannte er zum Statthalter von Ġorasch ¹⁾.

¹⁾ Wir haben zwei Urkunden, welche zu Gunsten von Azditen ausgestellt sind:

„An den Azditen Ġonāda, seinen Stamm und ihre Schützlinge: So lange sie das Gebet verrichten, das Almosen verabreichen, Gott und seinem Boten gehorchen, das Fünftel Gottes und den Antheil des Propheten von der Beute abliefern, sich von den Ungläubigen fern halten, genießen sie den Schutz Gottes und Moĥammad's des Sohnes des 'Abd Allah. Geschrieben von Obayy.“

„Der Azdite Chālid b. Dhimāt soll im Besitze der Ländereien bleiben, welche er zur Zeit seiner Bekehrung inne hatte, unter der Bedingung, daß er an Allah, welcher keinen Gefährten hat, glaubt, daß er bezeugt daß Moĥammad Allah's Knecht und Bote ist, das Gebet verrichtet, das Almosen verabreicht, den Monat Ramadhān fastet, zum Tempel wallfahrtet, keine Neuerung unterstützt, nicht zweifelt, Gott und seinem Boten mit Rath und That an die Hand

Die übrigen Chath'amiten, welchen 'Okba vergebens einen Besuch abgestattet hatte (vergl. S. 406), lebten zum Theil im Hochgebirge, zum Theil zwischen den Baġyliten in der östlich davon gelegenen Ebene bei Tobāla und Taraba bis gegen Ġorasch hin. Zu Anfang 632 zerstörte Ġaryr ihren Götzen Dzū-Chalaça und es kamen mehrere chath'amitische Häuptlinge, darunter Athath und der Held und Dichter Anas b. Modrik, nach Madyna um dem Propheten die Huldigung des Stammes darzubringen. Er ließ ihnen folgende Urkunde ausfertigen: »Von Moĥammad, dem Boten Gottes, an die Chath'am (sie werden nicht Banū Chath'am geheissen). Alle Blutschuld der vormoslimischen Zeit ist ausgelöscht. Wer sich von euch freiwillig oder unfreiwillig bekehrt hat und Feld besitzt, welches vom Regen oder Thau befeuchtet wird und auf welchem Cucumern oder 'Arār wachsen, deren Gedeihen selbst in gewöhnlichen nicht durch Trockenheit ausgezeichneten Jahren prekär ist, soll die Früchte (steuerfrei) genießen. Von durch Bäche bewässertem Land hingegen muß der Zehente, und für durch Röhren bewässertes Land die Hälfte des Zehenten bezahlt werden. Zeuge: Ġaryr.«

Die Bārikiten, ein selbstständiger Chath'am-Stamm, welche ihre Wohnsitze am Fusse des Gebirges nördlich von Ġorasch hatten, sahen, daß Widerstand nutzlos sei und sandten eine Deputation an Moĥammad, um ihm ihre Unterwürfigkeit anzuzeigen. Sie erhielten folgendes Dokument von ihm:

»Von Moĥammad, dem Gottgesandten, an die Bārikiten. Ihr Obst soll nicht gepflückt und ihr Land soll weder

geht, die Freunde Gottes liebet, seine Feinde verabscheuet. Moĥammad der Prophet übernimmt die Verpflichtung ihn und seine Habe gegen alles zu vertheidigen, wogegen er sich selbst vertheidiget. Wenn Chālid die in dieser Urkunde festgesetzten Verpflichtungen erfüllt, genießt er den Schutz Gottes und des Propheten. Geschrieben von Obayy.“

im Frühling noch im Sommer [wenn in den Bergen noch Gras ist, aber nicht in den Steppen] ohne ihre Erlaubniß von den Nomaden der Steppen abgeweidet werden. Sie sind aber verpflichtet, Moslime, welche, weil sie von einem Unglück betroffen sind oder ein trockenes Jahr haben [und wegen Futtermangel nicht durch die Wüste reisen können] durch ihr Land ziehen, und ihnen drei Tage die Rechte der Gastfreundschaft angedeihen zu lassen, und wenn das Obst reif ist, dürfen Hauslose (und Fremde) vom Baum so viel als sie wollen, ohne jedoch Obst wegzutragen. Zeugen: essen Ḥodzayfa b. Yamân und Obayy b. Ka'b.«

Die Regel ist allgemein: der Hungrige darf Obst vom Baum pflücken und so viel essen als er bedarf, aber keins forttragen, noch darf er von dem bereits gepflückten Obst essen. Dem, der um zehn Dirheme vom gepflückten Obst nimmt, wird die Hand abgehauen (siehe Mischkât, engl. Uebers. II S. 66).

Wir kennen nun die Unterwerfung des nördlichen (nicht zum eigentlichen Yamân gehörigen) Theiles des Ġazr. Weiter gegen Süden, zwischen Naġran und Mârib, doch westlich von der geraden Linie, welche diese zwei Städte verbindet, ist die Senkung des Ġazr bedeutend tiefer als anderwärts, und die Gegend heisst daher Ġawf, Höhlung. Sie wird von zwei Bächen des Sarât bewässert und enthält einige Dörfer und üppigere Weiden, als irgend ein anderer Theil des Ġazr. Die vorzüglichsten Einwohner dieses abgelegenen Landstriches sind die Murâditen. Sie waren im Kriege mit den westlich von ihnen gelegenen Hamdâniten, und obschon sie unter kinditischer Oberherrschaft standen, leisteten ihnen diese doch keinen Beistand, und sie erlitten eine fürchterliche Niederlage. Der murâditische Häuptling Farwa war deshalb sehr ungehalten gegen die Kinditen, und um besseren Schutz für seinen Stamm zu finden, begab er sich Anfang 631, also wahrscheinlich schon vor Garyr und den Baġyliten, nach Madyna und huldigte dem Propheten.

Er wurde auf das Zuvorkommendste aufgenommen. Als Zeichen der Hochachtung schenkte ihm Moġammad sein Kleid, welches aus 'omânischem Baumwollstoff bestand, und außerdem zwölf Unzen Silber und stellte ihm während seines Aufenthalts sein eigenes Kameel zur Verfügung. Zugleich ernannte er ihn zum Statthalter über alle Murâditen, Zobayditen, Madġigiten, die zum Islâm übertreten würden¹⁾. Er sandte aber einen seiner Gefährten, den Châlid b. Sa'yd b. al-Âç mit ihm als Zehenteinnehmer. Bei seiner Abreise übergab er dem Farwa eine Urkunde, welche seine Anstellung und die vorzüglichsten Pflichten des Islâm enthielt und trug ihm zugleich auf, den Islâm zu predigen. Um aber seinen Lehren Eingang zu verschaffen, sollte er die Häuptlinge durch Geschenke und Concessionen gewinnen, und wenn er sähe, daß die Ungläubigen nicht auf ihrer Huth sind, soll er sie überfallen, plündern und gefangen wegführen.

Als Farwa in seine Heimath zurückkam, fand er einen bedeutenden Anhang auch unter den benachbarten Stämmen. Aber der Häuptling der Murâditen, Ķays b. Maksûh, und der Fürst der Zobayditen, 'Amr, ein Sohn des Madiykarib, wollten sich die Herrschaft nicht ohne Kampf entreißen lassen. Sie waren Blutsverwandte, denn die Mutter des Ķays war eine Schwester des 'Amr, und vereinigten sich gegen die Neuerungen. 'Amr war als der wackerste

¹⁾ Ein Madzbigstamm, die Banû 'Ans b. Mâlik, hat sich wie es scheint freiwillig bekehrt. Ein 'Ansîte (der Içâba zufolge hieß er Raby'a b. Rawwâ) kam nach Madyna und machte dem Propheten seine Aufwartung. Dieser war gerade beim Abendessen und lud ihn ein mit ihm zu speisen. Nach dem Essen fragte er ihn, ob er an Gott und seinen Boten glaube? Er antwortete: Ja, ich glaube; deine Armeen können zwar unser Land nicht erreichen, aber es hat mich eine innere Stimme hierher gebracht. Moġammad bemerkte darauf: Dieses ist der Krieger der 'Ansiten. Nach einigem Aufenthalte in Madyna kehrte Raby'a zu seinem Stamme zurück, starb aber auf dem Wege.

Degen und als guter Poet bekannt; es scharten sich unter seiner Fahne Krieger aus der ganzen Umgebung zusammen. Mohammad sandte daher eine Armee dem Farwa zu Hilfe, welche aus zwei Kolonnen bestand. Die eine wurde von Châlid b. Sa'yid, und die andere von 'Alyy befehligt. Wenn sich beide vereinigen, soll 'Alyy das Oberkommando führen. Sie hatten den Befehl, ehe sie die Dörfer oder Lager überfallen, einen Kundschafter auszusenden um zu erfahren, ob der Gebetausruf darin erschalle und nur im widrigen Falle den Angriff auszuführen¹⁾.

Es gelang den moslimischen Truppen ein zobayditisches Dorf zu überrumpeln und die Einwohner gefangen zu nehmen. 'Amr stellte sich ihnen mit seiner Mannschaft

¹⁾ Ibn Sa'id fol. 134 sagt, daß 'Alyy einen oder zwei Feldzüge gegen Yaman unternommen habe. Dann erzählt er wie folgt: Im Rağab A. H. 10 (Oct. 631) schickte der Bote Gottes den 'Alyy nach Yaman. Er band ihm das Liwâ an den Speer, wand ihm mit eigener Hand den Turban um die Schläfe und sagte: Marschiere vorwärts, ohne dich umzuwenden. Wenn du in das feindliche Gebiet eindringst fange den Kampf nicht an ehe du angegriffen wirst. 'Alyy's Armee bestand aus dreihundert Reitern. Es war dieses die erste moslimische Reiterei, welche das Land der Madhigiten betreten hat. Er zertheilte sie in kleine Corps und schickte sie nach verschiedenen Gegenden; sie kamen mit Beute beladen zurück, Frauen, Kinder und Schaafheerden vor sich hertreibend. 'Alyy vertaute die Beute (weil sie in Feindesland nicht vertheilt werden durfte) der Obhut des Aslamiten Borayda b. Hoçayb an und rückte vorwärts. Er stieß auf die feindliche Armee und forderte sie auf, das Glaubensbekenntniß abzulegen. Sein Aufruf wurde mit Steinen und Pfeilen erwidert. Er stellte seine Leute in Schlachtordnung, übergab das Liwâ dem Solaymiten Mas'ûd b. Sanân und stürzte an der Spitze seiner Leute auf den Feind. Es wurden zwanzig Ungläubige erschlagen und die übrigen ergriffen in wilder Verwirrung die Flucht. Statt sie zu verfolgen rief er sie wieder zum Islâm. Sie beeilten sich das Glaubensbekenntniß abzulegen, und einer der Führer leistete nicht nur für die welche zugegen waren, sondern auch für die Abwesenden den Huldigungseid. Darauf schritt 'Alyy zur Vertheilung der Beute und kehrte zum Propheten zurück, den

entgegen, und in der Hoffnung die Macht seines Namens würde die Feinde zurückschrecken, forderte er die moslimischen Führer zum Zweikampf. Aber 'Alyy, der in so vielen Zweikämpfen die Palme errungen hatte, nahm den Handschuh auf. 'Amr fand es daher für gerathen zu unterhandeln. Die Sache wurde friedlich beigelegt. Die Gefangenen erhielten ihre Freiheit und 'Amr begab sich nach Madyna, um das Glaubensbekenntniß abzulegen. Mohammad war aber schon todt als er daselbst ankam.

'Amr kehrte nun zu den Seinen zurück, wurde abtrünnig und stellte sich an die Spitze der aufständischen Hamdâniten. Nach einigem Kampfe wurde er von Mohâğir b. Omayya gefangen genommen und vor Abû Bakr geschleppt. Er kehrte nun zum Islâm zurück und zeichnete sich in den Eroberungskriegen durch seine Tapferkeit aus. In der Schlacht bei Yarmûk, erzählt Mâlik b. 'Abd Allah Chatfamy, ein Augenzeuge, übertraf er alle andern durch seine Entschlossenheit. Er forderte die Feinde zum Zweikampf auf. Es stellte sich ein Helote (ilğ) und er erschlug ihn. Zwei andere, die sich ihm entgegenstellten, hatten dasselbe Loos. Die Feinde ergriffen nun die Flucht und er verfolgte sie. Er hatte aber das Unglück in dieser Schlacht ein Auge zu verlieren. Auch in der Schlacht bei Kâdisiya erlegte er einen Perser im Zweikampf und nahm ihm seine Rüstung ab. Ein anderer schofs einen Pfeil auf ihn und traf den Knopf seines Sattels. Er sprengte auf ihn zu, ergriff ihn, legte ihn über den Sattel, wie man Weiber wegführt, dann brachte er ihn hinter die moslimische Reihe,

er in Makka fand, wohin er gekommen war um das Pilgerfest zu begehen.

Der eine Feldzug des 'Alyy ist wohl der Seite 454 erwähnte gegen die Hamdâniten, in welchem er aber nicht in das Gebiet der Madhigiten eingedrungen ist. Vielleicht ist aber S. 453 Châlid b. Sa'yid statt Châlid b. Walyd zu lesen und ist dieser und jener Feldzug ein und derselbe, nach von einander abweichenden Quellen erzählt.

schnitt ihm den Kopf ab mit den Worten: so müßt ihr es immer machen. Die Schlacht bei Nohàwand wurde durch seine Tapferkeit zu Gunsten der Moslime entschieden, aber er wurde schwer verwundet und starb kurz darnach in A. II. 21.

Wegen seiner Heldenthaten suchte die Legende das Haupt des 'Amr mit dem Heiligenschein zu umgeben und es wird erzählt, daß er schon früh aus innerer Ueberzeugung dem Islâm beigetreten sei.

Sein Schwestersonn Kays scheint sich erst nach der Unterdrückung des Aufstandes bekehrt zu haben.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Kündigung der Verträge. Disputation mit Christen.
Pilgerfest. Tod.

(März 631 bis 8. Juni 632.)

Der Frühling 631 brachte wieder das Pilgerfest¹⁾. Im Jahre 628 hatte Mohamamad die größten Anstrengungen gemacht, das Fest mit den Heiden zu begehen, und im Jahre 629 besuchte er die Ka'ba unter demüthigenden Bedingungen; man hätte also erwarten sollen, daß er in 630, da er Herr von Makka war, das Fest mit großem Pomp feiern würde. Er war zwar gerade in einen Krieg verwickelt, aber er war nicht defensiv, seine Truppen standen ganz nahe bei Makka und hätten die Operationen ohne Nachtheil unterbrechen können. Dennoch nahmen nur wenige Moslime unter der Führung des Statthalters von Makka

¹⁾ Die Tradition ist, so viel ich weiß, einstimmig darüber, daß dieses Pilgerfest in Dzûlhagġ (fiel am Montag den 11. März 631 an und dauerte bis zum 9. April) begangen wurde. Spätere Autoren haben durch Berechnung gefunden, daß es wegen der Nâsiy oder der Intercalation in Dzû-lka'da gefeiert worden sein müsse. Wenn ihre Kalkulation richtig gewesen wäre, hätte es sich herausgestellt, daß die Tradition zuverlässig ist.

Was das Datum des Opfertages anbetrifft, so fehlt es uns an Nachrichten darüber. Wenn, wie im folgenden Jahre (632), die Opfer am zehnten Tage nach dem Neumonde geschlachtet wurden, so war es der 20. März, wenn aber auch der Wochentag berücksichtigt wurde, so war es Ostersonntag, der 23. März.